

CLARA HERDEANU

# Sprache – Macht – Revolution

Die Revolution  
vom Dezember 1989  
in deutschsprachigen  
Zeitungen  
Rumäniens

Eine  
linguistische  
Mediendiskurs-  
analyse



EUROPÄISCHES  
ZENTRUM FÜR  
SPRACHWISSENSCHAFTEN

Universitätsverlag  
WINTER  
Heidelberg



SCHRIFTEN DES EUROPÄISCHEN ZENTRUMS  
FÜR SPRACHWISSENSCHAFTEN (EZS)

Herausgegeben von

LUDWIG M. EICHINGER

EKKEHARD FELDER

JÖRG RIECKE

Europäisches Zentrum für Sprachwissenschaften (EZS)

Eine Kooperation zwischen der Universität Heidelberg und  
dem Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim

Band 2





CLARA HERDEANU

# Sprache – Macht – Revolution

Die Revolution vom Dezember 1989  
in deutschsprachigen Zeitungen  
Rumäniens

Eine linguistische  
Mediendiskursanalyse

Universitätsverlag  
WINTER  
Heidelberg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dissertation an der Neuphilologischen Fakultät  
der *Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg*.  
Titel der eingereichten Dissertation:  
*Revolutions-Diskurs in deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens.*  
*Eine qualitativ-linguistische Mediendiskursanalyse.*

UMSCHLAGBILD

Bukarest, Dezember 1989: Ein rumänischer Soldat liest in den Tagen  
der Rumänischen Revolution vor einem Panzer in der Zeitung *România Liberă*.  
© photo Patrick Robert / Corbis Sygma

ISBN 978-3-8253-6381-9

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung  
außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des  
Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Über-  
setzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen  
Systemen.

© 2014 Universitätsverlag Winter GmbH Heidelberg  
Imprimé en Allemagne · Printed in Germany  
Druck: Memminger MedienCentrum, 87700 Memmingen  
Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem  
und alterungsbeständigem Papier

Den Verlag erreichen Sie im Internet unter:  
[www.winter-verlag.de](http://www.winter-verlag.de)

# Danksagung

*Nu plecăm acasă,  
morții nu ne lasă*

Das Entstehen dieser Dissertation ist vielen Personen zu verdanken, die mir mit fachlichem Rat und persönlicher Unterstützung geholfen haben!

Besonders danke ich meinem Doktorvater Herrn Professor Dr. Ekkehard Felder für den wegweisenden Ratschlag, der mich zu dem Thema dieser Arbeit führte, sowie für die anschließende umfassende und bereichernde Betreuung. Außerdem danke ich meinem Zweitbetreuer Herrn Professor Dr. Martin Becker, der sich aus Liebe zur rumänischen Sprache bereit erklärte, meine Arbeit zu lesen. Zu ganz besonderem Dank bin ich Herrn Dr. Jörn Stegmeier verpflichtet, der mir mit seinen zahlreichen Ratschlägen bei dem einen oder anderen *LaFée*-Kaffee half, einen Weg durch das Dickicht meiner Belege zu finden.

Der *Konrad-Adenauer-Stiftung*, die meine Arbeit durch ein Promotionsstipendium förderte, danke ich für die finanzielle Unterstützung.

Für die umfassende Durchsicht dieser Arbeit danke ich Isabelle Kühn, Benjamin Brügger sowie meinen Promotionskolleginnen aus dem Kolloquium Alina Pfeiffer und Simone Burel. Mit zahlreichen fachlich anregenden Diskussionen und persönlichen Gesprächen zu später Abendstunde hinterließ das Linguistik-Kolloquium von Herrn Professor Dr. Ekkehard Felder, der die angenehme Atmosphäre entscheidend prägte, einen bleibenden positiven Eindruck.

Bedanken möchte ich mich auch bei meinem Bruder Benjamin Herdeanu für seine kleinteilige Korrektur der Arbeit sowie seine amüsanten Anmerkungen. Für zahlreiche bereichernde Diskussionen, unermüdliche Korrekturen, viel Geduld und noch mehr Verständnis spreche ich meinem Verlobten Peter Hachemer ganz besonderen Dank aus.

Mein besonderer Dank gebührt meinen Eltern, Maria und Gheorghe Herdeanu, die aus dem sozialistischen Rumänien flohen, um ihren Kindern ein Leben in Freiheit zu ermöglichen. Mit dieser Dissertation möchte ich ihnen dafür und für ihre jahrelange Unterstützung meine ganz persönliche Wertschätzung ausdrücken. *Vă mulțumesc din suflet!*

## Zur Notation

Die in der vorliegenden Arbeit verwendete Notation lehnt sich an (Felder 2012: 141) an, wurde jedoch nach den Ansprüchen dieser Arbeit modifiziert:

	Notation	Beispiel
<i>Konzepte, Begriffe</i>	›X‹	›Legitimation der Rumänischen Revolution‹
<i>Teilbedeutungen</i> in Texten (bzw. <i>Attribute</i> als Bestandteile von Konzepten), die auf einzelne Begriffe oder Konzepte bezogen sind	'x'	'Legitimation der Rumänischen Revolution durch Betonung der großen Anzahl der Demonstranten'
<i>widerstreitende Konzepte</i>	≠	
<i>sich ergänzende Konzepte</i>	↔	
<i>objektsprachliches</i>	<i>Kursiv</i>	<i>Temeswar</i>
<i>Referenzobjekt, Sachverhalt</i>	KAPITÄLCHEN	RUMÄNISCHE REVOLUTION
<i>Bildelement</i> (ausdrucksseitig)	<i>/kursiv mit Solidus/</i>	<i>/Soldat/</i>

## Erläuterung des Zitierstils der verwendeten Quellentexte:

- Kurztitel: Die Kurztitel, die bei der Zitierung angegeben werden, enthalten die wichtigsten Informationen zu den Quellentexten:
  - DISKURS\_ZEITUNG\_DATUM\_SEITE\_ARTIKELTITEL  
(Bsp.: KD\_NW\_26.11.1989\_S1+3\_Rede des Genossen Nicolae Ceaușescu)
- Fotografien: Werden in den Zeitungen abgedruckte Abbildungen zitiert, so wird dem Kurztitel noch ein „B[ild]\_“ vorangestellt:
  - B\_DISKURS\_ZEITUNG\_DATUM\_SEITE\_ARTIKELTITEL  
(Bsp.: B\_RD\_24.12.1989\_S1\_Das Siegeszeichen)

## Anmerkungen zur Zitation von Quellentexten:

Werden Belege aus den Quellentexten zitiert, so wird die dortige Schreibweise und Formatierung übernommen, d.h. auch in den Quellentexten zu findende Tippfehler, orthographische Varianten o.ä. werden übernommen. Zur Markierung der thematisierten sprachlichen Auffälligkeiten werden die betreffenden Textstellen unterstrichen.

## Inhaltsverzeichnis

Zur Notation	vi
<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
1 Gegenstand und Ziel der Untersuchung	1
2 Fragestellung der Untersuchung	8
3 Zum Stand der Forschung	8
4 Zum Aufbau der Arbeit	9
<b>A Inhaltliche Hintergründe bzw. kontextuelle Einbettung der Untersuchung</b>	<b>11</b>
<b>1 Rumänien: Geschichtlicher Überblick</b>	<b>12</b>
1.1 Rumäniens Geschichte von der Antike bis zum 20. Jahrhundert	12
1.2 „Das Goldene Zeitalter“: Der Rumänische Kommunismus	14
1.2.1 Gründung und Machtergreifung der RKP (1921 – 1947)	14
1.2.2 Die Ära Gheorghe Gheorghiu-Dejs (1945 – 1965)	16
1.2.3 Die Ära Nicolae Ceaușescu (1965 – 1989)	19
1.2.3.1 Der Aufstieg Nicolae Ceaușescu (1965 – 1971)	19
1.2.3.2 Nicolae Ceaușescu – Rumäniens „Sohn der Sonne“ (1971 – 1989)	20
1.3 „Revolution mit Leerstellen“ – Dezember 1989: die Rumänische Revolution	23
1.4 „Demokratie auf Rumänisch“ – Rumänien nach den Dezemberereignissen	35
<b>2 Situation der Printmedien in Rumänien</b>	<b>39</b>
2.1 „Die Rolle der Presse beim Aufbau des Sozialismus“ – Die Situation der Printmedien im sozialistischen Rumänien	40
2.1.1 Das sozialistische Pressekonzept	40
2.1.2 Organisation der Presse im sozialistischen Rumänien	41
2.2 „Während die Schüsse verhallen, lernen wir schreiben“ – Die Situation der Printmedien in der Transformationszeit der Revolution	47
2.3 „Pressefreiheit mit Vampirzähnen“ – Die Situation der Printmedien nach der Rumänischen Revolution	49
<b>3 Geschichte der deutschen Minderheit Rumäniens und ihrer Printmedien</b>	<b>52</b>
3.1 Fremde Heimat – Heimat in der Fremde – Die Geschichte der Rumänien-deutschen	52
3.2 Printmedien der Rumäniendeutschen – Ein <i>Neuer Weg</i> für die Rumänien-deutschen?	58
3.2.1 Eine nationale Tageszeitung für die Rumäniendeutschen – Der <i>Neue Weg</i>	59
3.2.2 Eine Wochenzeitung für die Siebenbürger Sachsen – Die <i>Hermannstädter Zeitung</i>	63
<b>B Theoretische und methodische Prämissen der Untersuchung</b>	<b>65</b>
<b>1 Grundlegende theoretische Prämissen der Untersuchung</b>	<b>65</b>
1.1 Sprachliche Realitäten	65
1.1.1 Sprache und Wissen	65
1.1.2 Sprache und Gedächtnis	69



1.1.3	Sprache und Medien	71
1.1.4	Sprache und Politik – Politolinguistik	74
1.1.5	Sprache und Ideologie	77
1.1.5.1	<i>Langue de bois – Limba de lemn – Hölzerne Sprache: sozialistischer Sprachgebrauch</i>	80
1.2	Erkenntnisinteresse und Erkenntnisgewinn der Analyse sprachlicher Oberflächen: Das (sprach-)wissenschaftliche Konstrukt bzw. Phänomen des Diskurses	87
1.2.1	Diskurs und Diskursanalyse	87
1.2.2	Linguistische Diskursanalyse	89
<b>2</b>	<b>Methodik der Untersuchung: die <i>pragma-semiotische Textarbeit</i></b>	<b>95</b>
2.1	Prämissen und Parameter der <i>pragma-semiotischen Textarbeit</i>	95
2.1.1	Wissensrahmen und verstehensrelevantes Wissen	97
2.1.2	Das semiotische Dreieck	101
2.1.3	Linguistische Hermeneutik	105
2.2	Methodik der <i>pragma-semiotischen Textarbeit</i>	107
2.2.1	Das Grundprinzip der iterativ-hermeneutischen Lektüre	107
2.2.2	Inhaltliche Ausrichtung	108
2.2.2.1	Thema – Subthemen – handlungsleitende Konzepte	108
2.2.2.2	Möglichkeiten der pragmatischen Annäherung an das abstrakte Konstrukt des Diskurses durch Text-Korpora	109
2.2.3	Besondere Beachtung der sprachlichen Ausdrucksseite – Die fünf Ebenen der <i>pragma-semiotischen Textarbeit</i>	111
2.2.3.1	Ebene der Lexik	113
2.2.3.2	Ebene der Syntagmen	117
2.2.3.3	Ebene der Äußerungseinheit	118
2.2.3.4	Ebene des Textes	131
2.2.3.5	Ebene der Text-Bild-Beziehung	134
2.3	Zusammenfassung der Vorgehensweise der <i>pragma-semiotischen Textarbeit</i>	137
<b>C</b>	<b>Linguistische Mediendiskursanalyse des Revolutions-Diskurses in deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens</b>	<b>141</b>
<b>1</b>	<b>Bedingungen und Voraussetzungen der Untersuchung</b>	<b>142</b>
1.1	Phasenmodell des Revolutions-Diskurses in deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens	143
1.1.1	Die Ebenen des Phasenmodells	144
1.1.1.1	Ontische Ebene	144
1.1.1.2	Diskursive Ebene	145
1.1.1.3	Metadiskursive Ebene	146
1.2	Aufbau des Korpus	147
1.2.1	Untersuchungszeitraum und Diskursaufteilung	148
1.2.2	Ausgewählte Zeitungen	149
1.2.2.1	Deutschsprachige Zeitungen Rumäniens (DR)	149
1.2.2.2	Rumänischsprachige Zeitungen (RO)	150

1.2.2.3 Bundesdeutsche Zeitungen (BRD)	151
1.2.3 Aufteilung des Korpus zum Revolutions-Diskurs in deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens	152
<b>2 Revolutions-Diskurs in deutschsprachigen Zeitungen in Rumänien</b>	<b>154</b>
<b>2.1 Der prä-revolutionäre Kommunistische Diskurs in deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens</b>	<b>154</b>
2.1.1 Analyse der handlungsleitenden Konzepte des Kommunistischen Dis- kurses	156
2.1.1.1 Subthemenmatrix des <i>Kommunistischen Diskurses</i>	156
2.1.1.2 Vorstellung der handlungsleitenden Konzepte des <i>Kommunistischen Diskurses</i>	158
SACHVERHALTE	158
RUMÄNISCHER SOZIALISMUS BZW. KOMMUNISMUS	158
RUMÄNIEN	176
AKTEURE	179
NICOLAE CEAUȘESCU	179
RUMÄNISCHE KOMMUNISTISCHE PARTEI	185
RUMÄNISCHES VOLK	191
2.1.3 Zusammenfassung und Besonderheiten des Kommunistischen Diskurses	195
2.1.3.1 Inhaltliche Beschränkung des Kommunistischen Diskurses: (K)eine Berichterstattung über den Berliner Mauerfall bzw. die innerdeutsche Grenzöffnung?	195
2.1.3.2 Besonderheiten und prototypische sprachliche Charakteristika des Kommunistischen Diskurses: Das Paradigma der <i>langue de bois</i>	201
2.1.3.3 Zitierte Sprechchöre als Kristallisationspunkte des sozialistisch- reglementierten Sprachgebrauchs sowie als Kristallisationspunkte der handlungsleitenden Konzepte des Kommunistischen Diskurses	220
2.1.3.4 Grundprinzip und Grundkategorien des Kommunistischen Diskurses und des Verhältnisses seiner Konzepte	227
<b>2.2 Der eigentliche Revolutions-Diskurs in deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens</b>	<b>232</b>
Schlüsseltexte und Sub-Diskurse des <i>eigentlichen Revolutions-Diskurses</i>	232
Fotografien des <i>eigentlichen Revolutions-Diskurses</i>	234
2.2.1 Analyse der handlungsleitenden Konzepte des <i>eigentlichen Revolutions- Diskurses</i>	236
2.2.1.1 Subthemenmatrix des <i>eigentlichen Revolutions-Diskurses</i>	236
2.2.1.2 Vorstellung der Hauptkonzepte des <i>eigentlichen Revolutions- Diskurses</i>	240
SACHVERHALTE	241
RUMÄNISCHER KOMMUNISMUS	241
RUMÄNISCHE REVOLUTION	244
(Be-)Deutung der RUMÄNISCHEN REVOLUTION	260
AKTEURE DES RUMÄNISCHEN KOMMUNISMUS	280
NICOLAE CEAUȘESCU	280

AKTEURE DER RUMÄNISCHEN REVOLUTION	294
VOLK	294
ARMEE	301
GEGENBEWEGUNG bzw. KONTRA-AKTIVISTEN	306
2.2.1.3 Besonderheiten der Sub-Diskurse des <i>eigentlichen Revolutions-Diskurses</i> : Nebenkonzepte	318
a Nebenkonzepte der ersten Hälfte des <i>primären Revolutions-Diskurses</i> (RD <sub>1,1</sub> )	318
b Nebenkonzepte der zweiten Hälfte des <i>primären Revolutions-Diskurses</i> (RD <sub>1,2</sub> )	327
c Nebenkonzepte des <i>sekundären Revolutions-Diskurses</i> (RD <sub>2</sub> )	335
d Nebenkonzepte des <i>tertiären Revolutions-Diskurses</i> (RD <sub>3</sub> )	336
2.2.1.4 Metamediale und metasprachliche Äußerungen und dazugehörige Konzepte in den ausgewählten Schlüsseltexten des <i>eigentlichen Revolutions-Diskurses</i>	336
2.2.1.5 Ausblick auf den <i>eigentlichen Revolutions-Diskurs</i> in ausgewählten rumänischsprachigen Zeitungen	341
2.2.2 Zusammenfassung und Besonderheiten des <i>eigentlichen Revolutions-Diskurses</i>	351
2.2.2.1 Zitierte Sprechchöre der Rumänischen Revolution als Kristallisationspunkte des <i>eigentlichen Revolutions-Diskurses</i> in deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens	351
2.2.2.2 Grundprinzip und Grundkategorien des <i>eigentlichen Revolutions-Diskurses</i> und des Verhältnisses seiner Hauptkonzepte	359
<b>2.3 Der Post-revolutionäre Diskurs in deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens</b>	<b>365</b>
Texte und Sub-Diskurse des <i>Post-revolutionären Diskurses</i>	365
Fotografien des <i>Post-revolutionären Diskurses</i>	366
2.3.1 Analyse der handlungsleitenden Konzepte des <i>Post-revolutionären Diskurses</i>	367
2.3.1.1 Subthemenmatrix des <i>Post-revolutionären Diskurses</i>	367
2.3.1.2 Vorstellung der Hauptkonzepte des <i>Post-revolutionären Diskurses</i>	371
SACHVERHALTE	371
RUMÄNISCHER KOMMUNISMUS	371
RUMÄNISCHE REVOLUTION	380
(Be-)Deutung der RUMÄNISCHEN REVOLUTION	395
Auswirkungen der RUMÄNISCHEN REVOLUTION	439
POST-REVOLUTIONÄRE TRANSITIONSPHASE	442
AKTEURE DES RUMÄNISCHEN KOMMUNISMUS	451
NICOLAE CEAUȘESCU	451
AKTEURE DER RUMÄNISCHEN REVOLUTION	457
ARMEE	457
GEGENBEWEGUNG bzw. KONTRA-AKTIVISTEN	462
AKTEURE DER POST-REVOLUTIONÄREN TRANSITIONSPHASE	469

ERSTE POST-REVOLUTIONÄRE REGIERUNG UNTER STAATSPRÄSIDENT ION ILIESCU	469
2.3.1.3 Besonderheiten der Sub-Diskurse des <i>Post-revolutionären Diskurses</i> : Nebenkonzepte	473
a Nebenkonzepte des Diskurses zum ersten Jahrestag der Rumänischen Revolution (PD <sub>1</sub> )	474
b Nebenkonzepte des Diskurses zum fünften Jahrestag der Rumänischen Revolution (PD <sub>2</sub> )	483
c Nebenkonzepte des Diskurses zum zehnten Jahrestag der Rumänischen Revolution (PD <sub>3</sub> )	485
d Nebenkonzepte des Diskurses zum zwanzigsten Jahrestag der Rumänischen Revolution (PD <sub>4</sub> )	493
2.3.1.4 Metamediale und metasprachliche Äußerungen und dazugehörige Konzepte in den ausgewählten Schlüsseltexten des <i>Post-revolutionären Diskurses</i>	495
2.3.1.5 Ausblick auf den <i>Post-revolutionären Diskurses</i> in ausgewählten rumänischsprachigen und bundesdeutschen Zeitungen am Beispiel der Berichterstattung zum zwanzigsten Jahrestag der Rumänischen Revolution	501
2.3.2 Grundprinzip und Grundkategorien des <i>Post-revolutionären Diskurses</i> und des Verhältnisses seiner Hauptkonzepte	518
<b>D FAZIT: Eine linguistische Mediendiskursanalyse des Revolutions-Diskurses in deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens</b>	<b>523</b>
<b>1 Rekapitulation der vorliegenden qualitativ-linguistischen Mediendiskursanalyse zum Revolutions-Diskurs in deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens</b>	<b>524</b>
1.1 Rekapitulation der Vorgehensweise	524
1.2 Bilanzierung der methodischen Vorgehensweise	527
<b>2 Interdiskursive Relationen des Revolutions-Diskurses in deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens</b>	<b>529</b>
2.1 Subthemenmatrizen und handlungsleitende Konzepte der drei Sub-Diskurse	529
2.2 Agonalität und agonale Zentren in und zwischen den drei Sub-Diskursen	533
2.2.1 Agonalität und agonale Zentren innerhalb der drei Sub-Diskurse	533
2.2.1.1 Agonalität und agonale Zentren innerhalb des <i>Kommunistischen Diskurses</i>	534
2.2.1.2 Agonalität und agonale Zentren innerhalb des <i>eigentlichen Revolutions-Diskurses</i>	534
2.2.1.3 Agonalität und agonale Zentren innerhalb des <i>Post-revolutionären Diskurses</i>	536
2.2.2 Agonalität und agonale Zentren zwischen den drei Sub-Diskursen	536
2.2.2.1 Agonalität zwischen dem <i>Kommunistischen Diskurs</i> sowie dem <i>eigentlichen Revolutions-Diskurs</i> und dem <i>Post-revolutionären Diskurs</i>	537

2.2.2.2 Agonalität zwischen dem <i>eigentlichen Revolutions-Diskurs</i> sowie dem <i>Post-revolutionären Diskurs</i>	540
2.3 Weitere interdiskursive Relationen	543
2.3.1 Sprechchöre als Kristallisationspunkte der Diskurse	543
2.3.2 Grad der Polyphonität	545
2.3.3 Sprachhandlungstypen des Revolutions-Diskurses in deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens verdeutlicht am Ausdruck und Begriff der <i>Revolution</i>	557
2.3.3.1 Der Ausdruck <i>Revolution</i> in den Sub-Diskursen	557
2.3.3.2 Der Begriff der „Revolution“ in den Sub-Diskursen	561
<b>3 Schlussbetrachtungen zum Revolutions-Diskurs in deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens</b>	<b>564</b>
3.1 Grundprinzipien und Grundkategorien des Revolutions-Diskurses in deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens	564
3.2 Kontextgebundenheit der Medienerzeugnisse sowie des Sprachgebrauchs	566
3.3 Problematik des „Wahrheits“-Anspruchs und der Konsensualität eines Diskurses	567
3.4 Schrittweise Loslösung von Prinzipien des Kommunistischen Diskurses	568
3.5 Spezifischer Mehrwert einer (qualitativ-)linguistischen Diskursanalyse	569
<b>E ANHANG</b>	<b>571</b>
<b>1 Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>571</b>
<b>2 Abbildungsverzeichnis</b>	<b>573</b>
<b>3 Tabellenverzeichnis</b>	<b>573</b>
<b>4 Schaubildverzeichnis</b>	<b>574</b>
<b>5 Quellenverzeichnis</b>	<b>574</b>
5.1 Das Korpus der deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens	574
5.1.1 Das Korpus des prä-revolutionären Kommunistischen Diskurses in den deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens	574
5.1.1.1 Texte	574
5.1.1.2 Abbildungen	576
5.1.2 Das Korpus des eigentlichen Revolutions-Diskurses in den deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens	577
5.1.2.1 Texte	577
5.1.2.2 Abbildungen	582
5.1.3 Das Korpus des Post-revolutionären (Erinnerungs-)Diskurses in den deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens	587
5.1.3.1 Texte	587
5.1.3.2 Abbildungen	591
5.2 Das Korpus der rumänischsprachigen Zeitungen	594
5.2.1 Das Korpus des Kommunistischen Diskurses in den rumänischsprachigen Zeitungen	594

5.2.1.1	Texte	594
5.2.1.2	Abbildungen	595
5.2.2	Das Korpus des eigentlichen Revolutions-Diskurses in den rumänisch-sprachigen Zeitungen	595
5.2.3	Das Korpus des Post-revolutionären Diskurses in den rumänisch-sprachigen Zeitungen	596
5.3	Das Korpus der bundesdeutschen Zeitungen	597
<b>6</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>597</b>
<b>7</b>	<b>Verzeichnis der Subthemenmatrizen</b>	<b>625</b>
7.1	Subthemenmatrix des prä-revolutionären Kommunistischen Diskurses	625
7.2	Subthemenmatrix des eigentlichen Revolutions-Diskurses	626
7.3	Subthemenmatrix des Post-revolutionären (Erinnerungs-)Diskurses	628
7.4	Subthemenmatrix der gemeinsam im eigentlichen Revolutions- und im Post-revolutionären Diskurs vorkommenden handlungsleitenden Konzepte	631
<b>8</b>	<b>Alphabetischer Index der handlungsleitenden Konzepte des Komplexes Revolutions-Diskurs in deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens</b>	<b>634</b>
<b>9</b>	<b>Ausführliches Inhaltsverzeichnis mit handlungsleitenden Konzepten</b>	<b>637</b>



# Einleitung

*Sprache war und ist nirgends und zu keiner Zeit ein unpolitisches Gehege, denn sie läßt sich von dem, was einer mit dem anderen tut, nicht trennen. Sie lebt immer im Einzelfall, man muß ihr jedesmal aufs Neue ablauschen, was sie im Sinn hat. In dieser Unzertrennlichkeit vom Tun wird sie legitim oder inakzeptabel, schön oder häßlich, man kann auch sagen gut oder böse. In jeder Sprache, daß heißt in jeder Art des Sprechens, sitzen andere Augen.*

- Herta Müller<sup>1</sup> -

Mit dem für sie typischen kraftvollen und poetischen Sprachgebrauch äußert sich die Literatur-Nobelpreisträgerin des Jahres 2010 über ihre Auffassung von Sprache. Dieses Zitat wurde aber nicht nur aufgrund der Tatsache, dass es sich bei Herta Müller um eine der bekanntesten rumäniendeutschen Schriftstellerinnen handelt und somit ein indirekter thematischer Bezug zur vorliegenden Arbeit vorhanden ist, als Einstieg gewählt. Vielmehr sind in ihm die wichtigsten Prämissen der vorliegenden Untersuchung prägnant zusammengefasst: Sprache bzw. der Sprachgebrauch ist demnach von (*gesellschafts-*)*politischer Relevanz* und zeichnet sich durch einen engen Zusammenhang von Sprache und Handeln aus. Die damit verbundene implizite Andeutung des *Sprachhandelns* und die *Betonung des sprachlichen Einzelfalls* erinnern an die linguistische Ebene der Pragmatik, d.h. die *Untersuchung des Sprachgebrauchs*. Die Sprache an sich kann jedoch nicht „gut oder böse“ sein, sondern lediglich der Sprachgebrauch aus der Perspektive des Betrachters angemessen oder nicht-angemessen erscheinen. Allerdings sitzen insofern „[i]n jeder Sprache, daß heißt in jeder Art des Sprechens [...] andere Augen“, als dass durch die Sprache die Wahrnehmung der Welt – bildlich gesprochen, die „Augen auf die Welt“ – beeinflusst werden kann.

## 1 Gegenstand und Ziel der Untersuchung

Die vorliegende Dissertationsschrift trägt den Titel *Sprache – Macht – Revolution. Die Revolution vom Dezember 1989 in deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens. Eine linguistische Mediendiskursanalyse*. In diesem Titel sind damit bereits die wichtigsten Aspekte der Arbeit enthalten, die im Folgenden zum besseren Verständnis kurz erläutert werden.

### Revolution:

Es handelt sich also um einen komplexen Begriff, der eine primär politische Stoßkraft hat, aber ebenso einen weiteren, sozialen Kontext umgreift, der sowohl einen kurzfristigen gewaltsamen Umschlag bezeichnet als auch einen länger währenden geschichtlichen Prozess. (Brunner u. a. 1984: Revolution).

<sup>1</sup> Zitiert aus: *Der König verneigt sich und tötet* (Müller 2010: 46–47).



Als *Revolution* werden demzufolge primär verändernde Ereignisse von hoher gesellschaftspolitischer Relevanz bezeichnet. Die *Ereignisse in Rumänien vom Dezember 1989* im Zuge des allgemeinen politischen Zusammenbruchs im damaligen Ostblock sind – wie im Folgenden noch dargelegt wird – solch ein Fall, selbst wenn die Bezeichnung *Revolution* diskursiv umstritten ist. Sie zeichnen sich zum einen dadurch aus, dass Rumänien der letzte Staat des Warschauer Paktes war, in dem Ende 1989 die bis dahin herrschende kommunistische Partei (bzw. in diesem Fall Nicolae Ceaușescu als höchster Repräsentant der *Rumänischen Kommunistischen Partei* [rumän.: *Partidul Comunist Român*]) von der Machtposition entfernt wurde. Zum anderen endete „[u]nter den Ländern des Warschauer Paktes [...] der Kommunismus nur in Rumänien mit Blutvergießen“ (Brown 2009: 722).

Wie es im Folgenden noch zu erläutern gilt, sind diese Ereignisse geprägt durch eine entscheidende Rolle der Medien – wie bereits durch die Bezeichnung *telerevoluția* bzw. die deutsche Variante *Tele-Revolution* (vgl. z.B. Gabanyi 1998a: 140) deutlich wird – und einer auf sie folgenden stark umstrittenen Authentizität. Somit bieten sie und ihre Zusammenhänge ein hervorragendes Beispiel für die grundsätzliche Thematik der sprachlichen und medialen Konstruktion der Realität bzw. für die sprachliche und mediale Beeinflussung der Interpretation von ontisch gegebenen Ereignissen. Da sie mittlerweile mehr als zwanzig Jahre zurückliegen, ist es darüber hinaus möglich, auch die sprachliche Verarbeitung der mit ihr verbundenen Erinnerungen sowie Auswirkungen dieser Ereignisse zu untersuchen und nicht nur die mit ihr zusammenhängenden aktuellen sprachlichen Vermittlungen.

Aufgrund der umstrittenen Authentizität der Ereignisse als Revolution ist allerdings bereits die angemessene Bezeichnung problematisch<sup>2</sup> – ein Umstand, an dem sich prägnant die Thematik der noch zu erläuternden semiotischen Gefangenschaft äußert<sup>3</sup>. Der Ausdruck *Revolution* kann in Bezug auf Rumänien zum einen auf das konkrete historische Ereignis vom Dezember 1989 referieren. Zum anderen kann mit diesem Ausdruck bereits eine konkrete Deutung und somit auch eine indirekte Beantwortung der Frage nach zu- bzw. abzusprechender Authentizität aktualisiert werden. Aus drei Gründen wurde für die vorliegende Arbeit deshalb das Syntagma *Rumänische Revolution* gewählt<sup>4</sup>, um auf das Ereignis vom Dezember 1989 zu referieren. Erstens muss auf sprachlicher Ebene in einer bestimmten Form auf das ontisch-historische Ereignis Bezug genommen werden. Zweitens erweisen sich – wie sich in der weiteren Analyse

<sup>2</sup> Zur Bezeichnungsproblematik der Rumänischen Revolution in der rumänischen Sprache (vgl. z.B. Cesereanu 2009: 7; Zafiu 2007: 137–138).

<sup>3</sup> Zur semiotischen Gefangenschaft vgl.: „Zunächst muss metasprachlich die triviale, aber erkenntnistheoretisch folgenreiche Feststellung in Erinnerung gerufen werden, dass auch jeder Sprachanalytiker im Rahmen von Sprachreflexionen in seiner Sprache ‚gefangen‘ ist und nicht aus ihr ‚ausbrechen‘ kann.“ (Felder 2009a: 15 vgl. auch 19, 2009b: 32).

<sup>4</sup> Es kann im Allgemeinen schwierig sein, das genaue Ende einer Revolution zu definieren, da diese zumeist zwar relativ abrupt einsetzen, die Übergänge zu ihrem Ende allerdings fließend sind. Das Syntagma *Rumänische Revolution* referiert in dieser Arbeit allerdings auf den zeitlichen Abschnitt Mitte – Ende Dezember 1989, die im Textkorpus auch als *Dezember-Ereignisse* (PD\_HZ\_23.12.1994\_S3\_Die rumänische Revolution, ein Staatsgeheimnis) bzw. *Dezember-Revolution* (PD\_NW\_18.12.1990\_S1\_Alle Bürger zu mehr Klarheit und Toleranz aufgerufen) bezeichnet werden.

zeigen wird – selbst vermeintlich neutrale Bezeichnungen wie z.B. *Ereignis* als problematisch, da sie implizit Deutungen transportieren bzw. Konzepte aufrufen. Drittens ist insbesondere für eine linguistische Analyse – d.h. einer Untersuchung der sprachlichen Oberfläche – eine saubere Trennung zwischen den unterschiedlichen Ebenen, ergo zwischen einem auf der ontischen Ebene anzusiedelnden Sachverhalt und seiner sprachlichen Verarbeitung und Vermittlung, vonnöten.

Eine ähnliche Problematik ergibt sich auch bei der korrekten Bezeichnung des politischen Systems im prä-revolutionären Rumänien als *Sozialismus* oder *Kommunismus*. Zum einen wird bereits in der Sekundärliteratur die Terminologie nicht einheitlich gehandhabt und zum anderen werden auch in den Korpus-texten beide Ausdrücke verwendet, um auf das politische System Rumäniens vor dem Dezember 1989 zu referieren: Vor der Rumänischen Revolution wird zumeist vom *Sozialismus* als Entwicklung zum *Kommunismus* gesprochen<sup>5</sup>, danach wird ohne die Utopie-Erwartungen mit dem Ausdruck *Kommunismus* auf das vergangene politische System referiert. Deshalb wird – und ohne eine ideologische Wertung vornehmen zu wollen – im Empirie-Teil<sup>6</sup> der Arbeit auf dieses System mit den Syntagmen *Rumänischer Sozialismus* bzw. *Kommunismus* sowie *Rumänischer Kommunismus* referiert<sup>7</sup>.

#### Diskurs:

Diskurse im hier zugrundegelegten Verständnis sind Texte (auch Teiltex-te) [...], die vom Diskursanalytiker als thematisch zusammenhängend und daher intertextuell klassifiziert werden, weil sie einen vom Diskursanalytiker als Diskursthema bestimmten Inhalt oder

<sup>5</sup> Vgl. dazu die Ausführungen in der folgenden Untersuchung (Kapitel: *C.2.1 Der prä-revolutionäre Kommunistische Diskurs in deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens*) und hierbei insbesondere das handlungsleitende Konzept ›angestrebte kontinuierliche Weiterentwicklung Rumäniens vom Sozialismus zum Kommunismus verabsolutiert als zielgerichtete Vervollkommnung und Anstreben eines idyllischen Zustandes‹.

<sup>6</sup> Vgl. dazu *C Linguistische Mediendiskursanalyse des Revolutions-Diskurses in deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens*.

<sup>7</sup> Die Bezeichnungsproblematik *Sozialismus* – *Kommunismus* wird auch in politikwissenschaftlichen Studien thematisiert, wie in der Monographie *Aufstieg und Fall des Kommunismus* des Oxforder Professors für Politikwissenschaften Archie Brown: „Für die Kommunisten selbst hatte ‚Kommunismus‘ zwei verschiedene Bedeutungen. Er bezeichnete *einerseits* eine internationale Bewegung, die sich dem Sturz der kapitalistischen Systeme verschrieben hatte, und *andererseits* die neue Gesellschaft, die es erst gegeben hätte, wenn Karl Marx‘ höhere Stufe des Sozialismus erreicht worden wäre. Angesichts der Tatsache, dass herrschende kommunistische Parteien ihre real existierenden Systeme immer als ‚sozialistisch‘ bezeichnet haben, müssen wir uns fragen: Mit welcher Berechtigung nennen wir sie ‚kommunistisch‘? Viele ehemalige kommunistische Politiker haben sich gegen die Verwendung dieses Begriffs gewehrt, weil ‚Kommunismus‘, wie sie uns gern ins Gedächtnis riefen, die höhere Stufe des Sozialismus sein sollte, die erreicht zu haben sie nie für sich in Anspruch genommen hätten. Doch die Mitglieder dieser herrschenden Parteien nannten *sich selbst* Kommunisten, und die westlichen Wissenschaftler, die die Systeme als ‚kommunistisch‘ einstufen, bildeten sich nicht einen Augenblick ein, sie würden beschreiben, was Marx oder Lenin unter dem Stadium des ‚Kommunismus‘ verstanden hatten – die autonome, staatenlose, kooperative Gesellschaft, die es nirgendwo gegeben hat.“ (Brown 2009: 149).

Inhaltsaspekt berühren. Kurz gesagt: **Diskurse sind Text- und Gesprächsnetze zu einem Thema.** (Felder 2012: 121–122)

Der terminologisch äußerst vage Begriff des Diskurses (vgl. dazu z.B. Warnke 2007a: 3) wird sowohl inter- als auch intradisziplinär mit unterschiedlichen Bedeutungen aufgefüllt. So gibt es neben der linguistischen Sichtweise auf einen Diskurs auch soziologische, historiographische, medienwissenschaftliche, politikwissenschaftliche, religionswissenschaftliche und literaturwissenschaftliche Herangehensweisen (vgl. Spitzmüller & Warnke 2011: 78). Grundlage des linguistischen Diskursbegriffs ist zu meist Michel Foucault, auch wenn eine simple Übertragung seiner Thesen auf die Linguistik weder sinnvoll noch möglich ist. Sie dienen stattdessen als „erkenntnistheoretischer Ausgangspunkt und auch als Inspiration“ (Spitzmüller & Warnke 2011: 77). Darüber hinaus ist die Tatsache von Bedeutung, dass gesellschaftspolitisch relevante Themen meist untrennbar mit den Massenmedien als Mittel der Kommunikation verbunden sind und Diskurse somit „deshalb immer auch *Mediendiskurse*, das heißt durch die Art ihrer medialen Vermittlung geprägt“ (Fraas & Klemm 2005: 5) sind. In der vorliegenden Arbeit werden Diskurse in Anlehnung an das bereits erwähnte Zitat Felders als „**Text- und Gesprächsnetze zu einem Thema**“ (Felder 2012: 122; vgl. auch Felder 2011a: 4) – in diesem Fall die RUMÄNISCHE REVOLUTION – verstanden.

#### Deutschsprachig:

Unter den Ländern Europas mit einer Bevölkerungsgruppe deutscher Muttersprache nimmt Rumänien einen besonderen Platz ein: Die deutsche Sprache wurde bereits im Mittelalter in diesem Raum heimisch; sie kann damit dort auf eine ebenso lange Kontinuität verweisen wie in den Regionen östlich von Elbe und Saale des geschlossenen deutschen Sprachgebiets in Mitteleuropa. (Dingeldein 2006: 57)

Obwohl die im Hauptkorpus zusammengestellten Zeitungstexte in Rumänien publiziert wurden, sind sie in deutscher Sprache verfasst. Der Grund hierfür ist, dass es sich um die Presseerzeugnisse handelt, die sich an die deutschsprachige Minderheit der sogenannten *Rumäniendeutschen* richten, von denen einzelne Gruppen bereits seit dem 12. Jahrhundert auf dem Gebiet des heutigen Rumäniens leben<sup>8</sup>. Somit handelt es sich hierbei um *Deutsch als Minoritätensprache* in einem in der breiten bundesdeutschen Öffentlichkeit aufgrund der weltpolitisch und global-wirtschaftlich geringeren Relevanz relativ unbeachteten Staat Südosteuropas, der – wenn in den westlichen Medien über ihn berichtet wird – zumeist nur mit negativen Meldungen verbunden wird<sup>9</sup>. Die deut-

<sup>8</sup> Das Untersuchungsinteresse der Arbeit liegt dabei allerdings nicht im Feld der Varietätenlinguistik bzw. der Dialektologie. Dazu vgl. z.B. die Dissertationsschrift *Sprache auf der Suche. Zur Identitätsfrage des Deutschen in Rumänien am Beispiel der Temeswarer Stadtsprache* (Gadeanu 1998).

<sup>9</sup> Vgl. dazu: “Unfortunately, thanks to foreign media coverage, Romania is often seen as the poor relation of East-Central Europe, the hopeless enfant terrible, the Balkan entity embodying all the negatives of the region. The foreign media first presented their audiences with the senseless barbarism of a bloody, confusing revolution and the summary execution of the Ceausescus. Then came stories of the Dark Age-like conditions of Romania’s orphanages, endemic corruption and dishonesty, poverty, nationalism and xenophobia, miners periodically

sche Sprache verfügt demnach allerdings nicht nur in der Bundesrepublik Deutschland über eine eigene Geschichte, sondern kann auch in „der Fremde“ mit der dortigen Sprache verknüpft sein.

Da die rumäniendeutschen Zeitungen in Rumänien publiziert wurden, werden in der Analyse nicht nur Texte aus diesen deutschsprachigen Zeitungen verwendet, sondern punktuell auch Ausblicke auf rumänischsprachige sowie bundesdeutsche Zeitungstexte geliefert, sodass es sich um eine in Ansätzen *bi-linguale* (deutsch – rumänisch) und *tri-kulturelle* (rumänisch – rumäniendeutsch – bundesdeutsch) Analyse handelt. Obgleich die vorliegende Dissertationsschrift in der germanistischen Linguistik anzusiedeln ist, konnte dieses Thema zum einen wegen der umfangreichen rumänischsprachigen Sekundärliteratur und zum anderen aufgrund der Verbindungen zwischen den deutschsprachigen und rumänischsprachigen Korpus-texten nur mit Kenntnissen der rumänischen Sprache angemessen bearbeitet werden. Trotz dieser punktuellen Zweisprachigkeit werden Perspektiven der Übersetzungswissenschaften jedoch nicht beachtet, da rumänischsprachige Texte lediglich exemplarisch in Bezug auf verwandte Diskurse herangezogen werden<sup>10</sup>. Die in der Analyse herausdestillierten handlungsleitenden Konzepte sind darüber hinaus – und obwohl sich Hinweise auf vergleichbare Konzepte auch in den rumänischsprachigen Zeitungstexten verorten lassen – alle im Diskurs der deutschsprachigen Zeitungstexte verankert. Diese Vorgehensweise wurde insbesondere auch deshalb gewählt, weil eine der grundlegenden Prämissen der Arbeit der Sprachkonstruktivismus ist – d.h. die Annahme, dass die einzelsprachenabhängige Art der sprachlichen Verarbeitung und Vermittlung die Wahrnehmung der Welt beeinflusst. Somit erfolgt die Formulierung der handlungsleitenden Konzepte als interpretative Ergebnisse der Untersuchung auch durchweg in deutscher Sprache.

#### Zeitungen:

Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Massenmedien. (Luhmann 2004: 9)

Niklas Luhmanns berühmte Sentenz betont die Rolle der Massenmedien als Medien, mittels derer Wissen über die Welt transportiert wird. Die Massenmedien bedienen sich dabei der Sprache, sodass massenmedial kommunizierte „Sprach- und Bildzeichen und Zeichenverkettungen [...] daher **ein perspektivierter Ausschnitt von Welt zur interessengeleiteten Konstitution von Realität im Spektrum verschiedener Wirklichkeiten**“ (Felder 2009a: 23) sind. Diese Dissertationsschrift ist demzufolge auch der wichtigen wie brisanten Frage nach der Rolle und der *Steuerungsfunktion der Massenmedien und ihrer Berichterstattung in politischen und kulturellen Umbruch-*

invading and rampaging through Bucharest, and the stereotyped Gypsies as the representatives of the country. Last but certainly not least, there was the image of Romania as a country still led by communists, whether the ‚ex‘ or the ‚reformed‘ variety.” (Gross 1996: xi).

<sup>10</sup> Mit der vorliegenden Arbeit wird darüber hinaus auch nicht beabsichtigt, eine umfassende Analyse des Diskurses in rumänischen Presseerzeugnissen zu bieten. Erste Ansätze für solch ein Unterfangen finden sich bei (Zafiu 2007). Eine umfassende Analyse des Revolutions-Diskurses in rumänischen Medien ist mir allerdings trotz Recherchen nicht bekannt bzw. eventuell sogar weiterhin ein Forschungsdesiderat.

prozessen gewidmet. Die Presseerzeugnisse Rumäniens bilden hierfür ein gut geeignetes Fallbeispiel, da sie sich im Spannungsfeld von sozialistischer Zensur<sup>11</sup> bzw. sozialistischem Pressekonzept (mit den drei primären Funktionen: Propaganda, Agitation und Organisation (vgl. Lenin 1959)<sup>12</sup>) sowie den durch die Rumänische Revolution ermöglichten radikalen Veränderungen und den darauf folgenden Versuchen des Aufbaus eines Pressewesens mit demokratischen Prinzipien befinden.

Als Untersuchungskorpus dienen der vorliegenden Arbeit Artikel der in Rumänien landesweit erscheinenden Tageszeitung *Neuer Weg* (NW) bzw. *Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien* (ADZ) und der regionalen Wochenzeitung *Die Woche* (DW) bzw. *Hermannstädter Zeitung* (HZ) aus dem Zeitraum November 1989 bis Dezember 2009. Diese Zeitungen sind als das Öffentlichkeitsmedium der Rumäniendeutschen zu verstehen. In Ergänzung an die deutschsprachigen Zeitungen werden auch stichprobenartig Artikel aus den rumänischen Zeitungen *Scînteia* (S) [dt.: *Der Funke*] bzw. deren Nachfolgerzeitungen *Scînteia Poporului* (SP) [dt.: *Der Funke des Volkes* – Übers. C.H.] und *Adevărul* (A) [dt.: *Die Wahrheit*] sowie der nationalen Tageszeitung *România Liberă* (RL) [dt.: *Das freie Rumänien* – Übers. C.H.] verwendet. Auf bundesdeutscher Seite werden ausgewählte Texte der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (FAZ) sowie der Wochenzeitung *DIE ZEIT* (ZEIT) hinzugezogen. Das Text-Korpus ist somit nach *Sprache, Zeitung* und – wie im Folgenden noch erläutert wird – *Diskurs* in verschiedene Unterkorpora gegliedert.

#### Linguistische Mediendiskursanalyse:

Wer auf die Welt mit Sprache zugreift und damit Sachverhalte schafft, deutet sie unvermeidlich durch die Auswahl spezifischer sprachlicher Mittel. Der Sprachgebrauch prägt also die Gestalt des Sachverhalts, der sprachlich erst konstituiert wird und nicht sprachunabhängig schon gegeben ist. Damit wird die Hoffnung auf eine objektive Wirklichkeit (wie sie uns die Medienrepräsentanten immer wieder zu verkaufen trachten) ad absurdum geführt (Felder 2009a: 17)

Die Rumänische Revolution ist zwar das zentrale Thema der vorliegenden Arbeit und der inhaltliche Bezug der Zeitungstexte zentrales Selektionskriterium für die Korpuserstellung, im Mittelpunkt des Interesses steht allerdings – und in deutlicher Abgrenzung zu einer z.B. politikwissenschaftlichen Herangehensweise – nicht die Analyse des ontisch-historischen Ereignisses. Stattdessen konzentriert sich die Arbeit auf die *Untersuchung der in den Medien erfolgten sprachlichen Vermittlung und Verarbeitung des ontisch-historischen Ereignisses RUMÄNISCHE REVOLUTION und ihrer Zusammenhänge*, da „das Ontische durch die Folie der Sprache und die ihr eigenen Einfärbungs- und Perspektivierungspotentiale“ (Felder 2011a: 5) betrachtet wird.

Die Sprache ist unbestritten das vorrangige Mittel, mit dem Zeitungen arbeiten. Somit bilden der Sprachkonstruktivismus (vgl. dazu exemplarisch Gipper 1987), der *Dis-*

<sup>11</sup> Die Zensur der Zeitungen während des Sozialismus in Rumänien ist dabei keineswegs ein Sonderfall, denn „[d]ie Geschichte der Zeitung läßt sich freilich auch als Zensurgeschichte begreifen. Der Kampf um die Pressefreiheit reicht vom fünfzehnten Jahrhundert bis heute“ (Schaffrath 2000: 440).

<sup>12</sup> Zum spezifisch rumänischen Pressekonzept (siehe Ceauşescu 1982)

*kurs*-Begriff in Anlehnung an Michel Foucault<sup>13</sup>, Niklas Luhmanns Verquickung der Massenmedien und der Realität (vgl. dazu exemplarisch Luhmann 2004) sowie Jan Assmanns Konzept des kollektiven Gedächtnisses (vgl. dazu exemplarisch Assmann 2005) die interdisziplinären theoretischen Prämissen, die linguistisch operationalisierbar gemacht werden können und auf denen die vorliegende Arbeit aufbaut. Methodisch ist sie im Paradigma der *linguistischen Mediendiskursanalyse*, genauer der *pragma-semiotischen Textarbeit* nach Ekkehard Felder (vgl. dazu exemplarisch Felder 2012), zu verorten. Mit Hilfe von qualitativen linguistischen Analysen<sup>14</sup> wird im Zuge dieser Arbeit versucht, die durch die sprachliche Oberfläche aktualisierten inhaltsseitigen *handlungsleitenden Konzepte*, die für das Verständnis des Diskurses von elementarer Bedeutung sind, zu ermitteln und zu beschreiben, um so zu einem umfassenderen und profunden Verständnis der historischen Ereignisse, der Berichterstattung und der damit einhergehenden Realitätskonstruktion zu gelangen. Als *Konzepte* werden in Anlehnung an Felder in dieser Arbeit Kategorien eines mittleren Abstraktionsgrades, d.h. „kognitive Einheit[en] oder Inhaltskomponente[n] verstanden, an [denen] Teilbedeutungen oder Eigenschaften identifiziert werden können“ (Felder 2006a: 18; vgl. auch Felder 2003: 43 Fn.: 9). *Handlungsleitende Konzepte* sind diejenigen Konzepte eines Diskurses, die innerhalb des Diskurses dominant gesetzt werden und demzufolge entscheidend für das tieferliegende Verständnis des Diskurses sind (vgl. Felder 2006a: 18). Aufgrund der hohen gesellschaftspolitischen Relevanz der Thematik und um dem Versuch gerecht zu werden, das Thema ganzheitlicher zu fassen, finden bei der Untersuchung des Sprachgebrauchs im Revolutions-Diskurs der deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens darüber hinaus aber auch Ansätze der *Politolinguistik* (vgl. dazu exemplarisch Girnth 2002) sowie das in der Forschung zum Sprachgebrauch im Kommunismus etablierte und diskutierte Konzept der *langue de bois* (vgl. dazu exemplarisch Thom 1987; Zafiu 2007) ihre Beachtung. Die eingehende Untersuchung des *Revolutions-Diskurses in deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens* mit Methoden der qualitativ-linguistischen Mediendiskursanalyse beabsichtigt somit, anhand dieses Beispiels aufzuzeigen, wie sprachwissenschaftliche Mittel hilfreich dabei sein können, Aufschluss über ein ontisch-historisches Ereignis zu geben. Mit dieser über die reine Beschäftigung mit der einem Diskurs zugrundeliegenden ontischen Ebene hinausgehenden Betrachtung soll demzufolge im Anschluss an Fritz Hermanns Aussage, dass die Sprachwissenschaft „etwas beitragen [kann] zur Erklärung von Geschichte“ (Hermanns 2005: 164), der spezifische Mehrwert einer linguistischen Herangehensweise verdeutlicht werden.

Trotz alledem muss jede Untersuchung, die sich auf die sprachliche Ebene konzentriert, die *kontextuelle Einbettung der versprachlichten Sachverhalte, Referenzobjekte und Akteure* beachten, da Sprache nicht im „luftleeren Raum“ existiert, sondern stets durch außersprachliche Faktoren (mit-)beeinflusst wird. Welt und Sprache stehen somit in einem reziproken, sich gegenseitig beeinflussenden Verhältnis zueinander: Veränderungen der Welt bewirken Veränderungen der Sprache und umgekehrt.

<sup>13</sup> Foucault selbst bietet keine vollständige Definition seines *Diskurs*-Begriffes, sein „Diskurskonzept ist in seinem Werk ständig im Fluss, Definitionen sind selten, falls sie gegeben werden, sind sie in aller Regel sehr vage und stets vorläufig“ (Spitzmüller & Warnke 2011: 65).

<sup>14</sup> Wie im Folgenden noch erläutert wird, wurde sich aus pragmatischen und interpretativen Gesichtspunkten für eine qualitative Herangehensweise der Untersuchung entschlossen.

## 2 Fragestellung der Untersuchung

Das Erkenntnisinteresse des Dissertationsprojektes gliedert sich in zwei grundlegende Fragestellungen:

- (I) *Wie äußert sich in den deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens aus kommunistischer Zeit der sozialistische Sprachgebrauch?*
- (II) *Wie manifestiert sich im Zuge der Rumänischen Revolution des Dezembers 1989 ein Wandel des Sprachgebrauchs am Beispiel der handlungsleitenden Konzepte auf Ausdrucks- und Inhaltsseite nach dem politischen Umbruch und dies, obwohl die Sprachnutzer über eine identische Lexik und Grammatik verfügten?*

Um zu einer zufriedenstellenden Antwort auf diese Fragen zu gelangen, erschien es sinnvoll, sich ihnen in vier untergeordneten Fragestellungen zu nähern:

- (i) *Was sind die Charakteristika des sozialistischen Sprachgebrauchs und der diesen Diskurs bestimmenden handlungsleitenden Konzepte?*
- (ii) *Wie bzw. in Form von welchen diskursbestimmenden handlungsleitenden Konzepten wird in den deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens über die Rumänische Revolution zum unmittelbaren Zeitpunkt der Ereignisse berichtet?*
- (iii) *Wie bzw. in Form von welchen diskursbestimmenden handlungsleitenden Konzepten wird in den deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens über die Rumänische Revolution zu späteren Zeitpunkten, also mit einer größeren (auch zeitlichen) Distanz, berichtet?*
- (iv) *Was sind die Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Sprachgebrauch bzw. in den die Diskurse bestimmenden handlungsleitenden Konzepten deutschsprachiger Zeitungen Rumäniens vor, während und nach der Rumänischen Revolution?*

Diese Aufteilung der grundlegenden Fragestellungen deutet bereits an, dass es sich hierbei nicht um einen einheitlichen, homogenen und in sich geschlossenen Diskurs handelt, sondern um einen *heterogenen Diskurskomplex*, bestehend aus:

- dem *prä-revolutionären Kommunistischen Diskurs* (KD)
- dem *eigentlichen Revolutions-Diskurs* (RD)
- dem *Post-revolutionären (Erinnerungs-)Diskurs* (PD)

Mit diesem heterogenen Korpus wird folglich nicht nur der Diskurs *während* der Rumänischen Revolution (RD), sondern auch *davor* (KD) und *danach* (PD) betrachtet. Diese weite Aufstellung wurde deshalb gewählt, weil sowohl der eigentliche Revolutions-Diskurs als auch der Post-revolutionäre (Erinnerungs-)Diskurs nur vor dem Hintergrund des prä-revolutionären Kommunistischen Diskurses in vollem Ausmaße zu verstehen sind. Somit handelt es sich auch um eine *diachrone Diskursanalyse*.

## 3 Zum Stand der Forschung

Bei der Betrachtung des Forschungsstandes muss zwischen den unterschiedlichen Aspekten der vorliegenden Arbeit differenziert werden. Wie im Folgenden und in den da-

für vorgesehenen Kapiteln noch erläutert wird, ist zu den einzelnen Aspekten zwar jeweils Forschungsliteratur vorhanden, eine konkrete linguistische Untersuchung des medialen Diskurses zur Rumänischen Revolution in deutschsprachigen Presseerzeugnissen wurde – nach meinem sich auf intensive Recherchen gründenden Kenntnisstand – bisher allerdings noch nicht durchgeführt<sup>15</sup>.

So standen die Rumänische Revolution und ihre Zusammenhänge, die Situation der Presse zu den unterschiedlichen Zeiten (vor, während und nach der Rumänischen Revolution), die Geschichte der Rumäniendeutschen und ihrer Presseerzeugnisse bereits im Untersuchungsinteresse zahlreicher in- und ausländischer Arbeiten. Mit dem totalitären sozialistischen System in Rumänien bis Ende 1989, der Rumänischen Revolution und der darauffolgenden Transformationsphase beschäftigten sich aus historischer und politikwissenschaftlicher Sicht z.B. Arbeiten von Daniel Barbu, Grigore Cartianu, Dennis Deletant, Anneli Ute Gabanyi, Tom Gallagher und Vladimir Tismăneanu (vgl. dazu Barbu 2009; Cartianu 2011; Deletant 1995, 1999a; Gabanyi 1990, 1998b; Gallagher 2005a, 2005b; Tismăneanu 2004, 2006). Die Situation der Medienlandschaft in Rumänien im Allgemeinen und in den unterschiedlichen Perioden wurde aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht von Mihai Coman und Peter Gross in zahlreichen Schriften thematisiert (vgl. dazu Coman & Gross 2006; Coman 1994, 2009; Gross 1996, 2002, 2004). Konkret den zwei rumäniendeutschen Zeitungen (NW/ADZ und DW/HZ) widmeten sich in Form von Inhaltsanalysen hingegen bereits Anna Galon, Annett Müller, Manuela Olhausen und Egon Schuster (vgl. dazu Galon 2008; Müller 2002; Olhausen 2005; Schuster 1992).

Durch die Kombination der thematischen Ausrichtung mit der sprachwissenschaftlichen Methodik der qualitativ-linguistischen Mediendiskursanalyse betritt die vorliegende Dissertationsschrift demzufolge allerdings Neuland.

#### 4 Zum Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in drei Großkapitel: Zuerst werden (A) *die inhaltlichen Hintergründe bzw. die kontextuelle Einbettung der Untersuchung* vorgestellt. Hierzu zählt ein (1) *geschichtlicher Überblick Rumäniens*, in dem sowohl auf die *historischen Zusammenhänge des sozialistischen Systems in Rumänien, der Rumänischen Revolution sowie der Post-revolutionären Transformationsphase* eingegangen wird. Dem folgen die (2) *Bedingungen, unter denen die Printmedien in Rumänien vor, während und nach der Rumänischen Revolution veröffentlicht wurden*. Im Anschluss daran werden die (3) *Rumäniendeutschen, ihre Geschichte sowie ihre Printmedien* – d.h. die zwei ausgewählten Zeitungen *Neuer Weg* bzw. *Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien* und *Die Woche* bzw. *Hermannstädter Zeitung* – betrachtet.

<sup>15</sup> Die rumänische Linguistin Rodica Zafiu veröffentlichte 2007 (Zafiu 2007) eine ausführliche Studie zum Verhältnis von Sprache und Politik, in der sie auch auf den sozialistischen Sprachgebrauch sowie jenen der Rumänischen Revolution wie auch der Post-revolutionären Transformationsphase eingeht. Allerdings konzentriert sich ihre Arbeit zum einen vollkommen auf die rumänische Sprache und zum anderen liegt ihr Untersuchungsinteresse nicht darin, diskursbestimmende handlungsleitende Konzepte herauszuarbeiten.



Das zweite Großkapitel bildet die *(B) Darlegung der grundlegenden theoretischen und methodologischen Prämissen*, auf denen die Arbeit aufbaut. Hierbei werden zunächst die vielfachen Verquickungen von *(1) Sprache und Wissen, Sprache und Gedächtnis, Sprache und Medien, Sprache und Politik* sowie *Sprache und Ideologie* (mit Konzentration auf das Konzept der *langue de bois*) erläutert. Als nächstes wird überblicksartig auf das *(sprach-)wissenschaftliche Konstrukt des Diskurses* und *unterschiedliche Ansätze der (linguistischen) Diskursanalyse* eingegangen, um schließlich das konkrete methodische Paradigma der Arbeit, die *(2) pragma-semiotische Textarbeit* nach Ekkehard Felder, vorzustellen.

Das dritte Großkapitel ist der *(C) empirischen Analyse des Revolutions-Diskurses in deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens* gewidmet. Zunächst wird auf die *(1) Bedingungen und Voraussetzungen dieser Analyse* eingegangen, um schließlich die *(2) einzelnen diskursbestimmenden handlungsleitenden Konzepte chronologisch geordnet nach den jeweiligen Diskursen (prä-revolutionärer Kommunistischer Diskurs, eigentlicher Revolutions-Diskurs und Post-revolutionärer (Erinnerungs-)Diskurs)* vorzustellen. Als Abschluss der Untersuchungen zum eigentlichen Revolutions- und zum Post-revolutionären Diskurs wird zum einen auf *metamediale und metasprachliche Äußerungen und dazugehörige Konzepte des Diskurses* eingegangen sowie zum anderen ein *Ausblick auf rumänischsprachige (und im Falle des Post-revolutionären Diskurses auch bundesdeutsche) Zeitungstexte* geboten. Außerdem werden im Anschluss die jeweiligen *Besonderheiten des einzelnen Diskurses* zusammengefasst.

Im abschließenden *(D) Fazit der Arbeit* erfolgt zunächst eine *(1) Rekapitulation und Bilanzierung der (methodischen) Vorgehensweise*. Im Anschluss daran werden die einzelnen Diskurse miteinander verglichen, um die *(2) interdiskursiven Relationen* zu ermitteln. Dabei wird außerdem nach eventuellen *Agonalitätserscheinungen in und zwischen den einzelnen Sub-Diskursen* sowie nach weiteren interdiskursiven Relationen Ausschau gehalten. Dies mündet in die Präsentation von aus den Untersuchungsergebnissen zusammenfassend formulierten prägnanten *(3) Schlussbetrachtungen*.

## A Inhaltliche Hintergründe bzw. kontextuelle Einbettung der Untersuchung

Eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem *Revolutions-Diskurs in deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens* erfordert – auch wenn der Fokus auf der linguistischen Betrachtungsweise des medialen Diskurses über die historischen Ereignisse liegt – eine Einführung in die geschichtlichen Zusammenhänge des Landes, der Situation der Presse zu den unterschiedlichen Zeiten, der ethnischen Minderheit der sogenannten *Rumäniendeutschen* sowie der untersuchten rumäniendeutschen Zeitungen. Erst vor dem Hintergrund dieser historischen und gesellschaftspolitischen Zusammenhänge ist es möglich, die Ereignisse des Dezembers 1989 in ihrer Komplexität zu verstehen und ihre sprachliche Vermittlung und Verarbeitung zum Inhalt einer sprachwissenschaftlichen Untersuchung zu machen, denn “[i] existe des facteurs extralinguistiques sans lesquels l’interprétation des messages verbaux ou écrits est soit erronée soit, dans le meilleur des cas, partielle”<sup>1</sup> (Lupu 2010: 48).

In den folgenden Kapiteln werden demzufolge anhand von wissenschaftlicher Sekundärliteratur sowie Aussagen von Zeitzeugen die inhaltlichen und historischen Hintergründe der Untersuchung präsentiert. Dabei muss beachtet werden, dass auch diese Darstellungen einen eigenen Diskurs bilden und somit aus unterschiedlichen Perspektiven getroffene Aussagen und auf sprachlicher Ebene transportierte Interpretationen über ontische Ereignisse enthalten. Besonders deutlich wird dies anhand dreier Autoren, deren unterschiedliche Texte sowohl als Sekundärliteratur als auch als Primärquellen der späteren linguistischen Mediendiskursanalyse dienen<sup>2</sup> und die somit einen Hinweis auf die Verquickung der unterschiedlichen Diskurse (Fach- und Mediendiskurse) liefern.

<sup>1</sup> [Dt.: „es existieren außersprachliche Faktoren, ohne die die Interpretation der mündlichen oder schriftlichen Äußerungen entweder falsch oder – im besten Fall – bruchstückhaft/partiell sind“ – Übers. C.H.]

<sup>2</sup> Es handelt sich dabei um folgende drei Autoren und Texte:

- *Grigore Cartianu*
  - Sekundärliteratur: (Cartianu 2011)
  - Primärquelle:
    - PD\_A\_21.12.2009\_Online\_Adevărurile lui Ceaușescu
- *Nicolae Ceaușescu*
  - Sekundärliteratur: (Ceaușescu 1982)
  - Primärquellen:
    - KD\_DW\_26.11.1989\_S1\_Ansprache des Genossen Nicolae Ceaușescu
    - KD\_NW/DW\_26.11.1989\_S1+3/3+6\_Rede des Genossen Nicolae Ceaușescu
    - KD\_NW\_01.12.1989\_S6\_Genosse Nicolae Ceaușescu [Interview mit dem damaligen ARD-Korrespondenten Dagobert Lindlau]
- *Anneli Ute Gabanyi*
  - Sekundärliteratur: (Gabanyi 1979, 1990, 1995, 1998b, 2000a, 2000b, 2010)
  - Primärquelle:
    - PD\_HZ\_14.12.1990\_S5\_Volkserhebung oder Staatsstreich? [Interview mit dem Redakteur Horst Weber]

1.1 Rumäniens Geschichte von der Antike bis zum 20. Jahrhundert<sup>3</sup>

Im Südosten Europas gelegen, „zwischen Orient und Okzident“ (Kolar 2007: 61), war Rumänien „seit jeher ein Übergangsraum“ (Kolar 2007: 61): In der Antike noch das Reich des Dakerkönigs Decebals, Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. von Kaiser Traian erobert und zur römischen Kolonie erklärt, gelangten die im 14. Jahrhundert entstandenen Fürstentümer Walachei [rumän.: *Țara Românească*] und Moldau [rumän.: *Țara Moldovei*] im 15. Jahrhundert unter die Herrschaft des osmanischen Reiches und wurden durch vom Sultan eingesetzte griechische Beamte, sogenannte Phanarioten, verwaltet. Aufgrund dieser Fremdherrschaft und den damit verbundenen Abgaben an Istanbul kam es zu Aufständen gegen die Türken. Bedeutende Türkenabwehrer dieser Zeit sind bis zum heutigen Tag wichtige Figuren in dem Selbstverständnis der Rumänen – so z.B. Vlad Țepeș [dt.: Vlad der Pfähler: 1431 – 1476], Fürst der Walachei, dessen Geschichte Bram Stoker zu seinem berühmten Roman *Dracula* inspirierte<sup>4</sup>; Ștefan cel Mare [dt.: Stefan der Große: 1454 – 1504], Fürst der Moldau; Mihai Viteazul [dt.: Michael der Tapfere: 1558 – 1601], Fürst der Walachei, der neben der Walachei auch die Region Siebenbürgen<sup>5</sup> [rumän.: *Transilvania* oder *Ardeal*] eroberte und „als erster ‚Einiger der drei rumänischen Länder‘“ (Völkl 1995: 17) gilt.

Im 19. Jahrhundert wuchs die Macht des russischen Nachbarn und die rumänischen Fürstentümer Walachei und Moldau wurden „de facto ein russisches Protektorat“ (Kolar 2007: 64). Die Region Siebenbürgen war bereits früher, im Jahre 1688, unter österreich-ungarische Herrschaft gefallen. Im Jahre 1848 kam es, ähnlich wie in den westlich gelegenen europäischen Ländern, in allen drei Gebieten zu revolutionären Aufständen national-gesinnter Rumänen. Deren Fahne, die blau-gelb-rote Trikolore, und das von Andrei Mureșanu verfasste Lied *Deșteaptă-te, Române!* [dt.: *Erwache, Rumäne!* – Übers. C.H.]<sup>6</sup> wurden nach der Rumänischen Revolution 1989 aufgrund ihres Symbol-

<sup>3</sup> Für einen Überblick der rumänischen Geschichte bis zum Kommunismus (siehe z.B. Gerdes 2008: 33–56; Kolar 2007; Scharr & Gräf 2008: 33–91; Völkl 1995: 11–161, 2004a, 2004b).

<sup>4</sup> Bram Stokers Vampir-Roman *Dracula* (Stoker 2011) erschien im Jahr 1897.

<sup>5</sup> Die Geschichte Siebenbürgens und die Zugehörigkeit dieser Region ist ein großes Politikum in der rumänischen Geschichtsschreibung und den rumänisch-ungarischen Beziehungen, da beide Völker das Gebiet aus historischen Gründen für sich beanspruchen: Verfechter der *Migrationsthese* (die zumeist auf ungarischer Seite zu finden sind) behaupten, dass die romanisierte und somit proto-rumänische Bevölkerung nach dem Rückzug der Römer im Jahre 271 n. Chr. aus Siebenbürgen in die Gebiete südlich der Donau gezogen und erst nach ungarischer Inbesitznahme wieder nach Siebenbürgen zurückgekehrt sei (vgl. z.B. Kolar 1997: 15–16; Völkl 1995: 13, 2004a: 580). Demgegenüber steht die *Kontinuitätstheorie*, die seit dem 18. Jahrhundert von der *Școala ardeleană* [dt.: *Siebenbürger Schule* – Übers. C.H.] von rumänischer Seite aus vertreten wird. Demnach habe in Siebenbürgen auch nach dem Abzug der Römer weiterhin eine romanisierte Bevölkerung gelebt, womit die Rumänen einen historischen Anspruch auf dieses Gebiet hätten (vgl. Kolar 1997: 16–18; Scharr & Gräf 2008: 37; Völkl 1995: 13–14, 22, 2004a: 580).

<sup>6</sup> Zur Bedeutung und dem Symbolcharakter des Liedes (vgl. Pop 2007) und besonders: „Das

charakters zur Nationalflagge bzw. Nationalhymne. Im Jahre 1861 wurde Alexandru Ioan Cuza zum Fürsten der Walachei und der Moldau erhoben und nannte das vereinigte Gebiet *România* [dt.: *Rumänien*]. Als Cuza 1866 im Heidelberger Exil starb, folgte ihm Prinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen als Herrscher von Rumänien und begründete als Carol I. das rumänische Königshaus. Nach dem Ersten Weltkrieg, in dem sich Rumänien zuerst neutral verhielt, ab 1916 aber an der Seite der Entente kämpfte (vgl. Gallagher 2005b: 28), wurde Rumänien 1919 bzw. 1920 in den Friedenverträgen von Neuilly und Trianon Siebenbürgen, die Bukowina (ehemals zu Österreich-Ungarn gehörig), die Süd-Dobrudscha (ehemals zu Bulgarien gehörig) und Bessarabien (der östliche Teil der Moldau, der unter die Herrschaft des russischen Reiches gefallen war) zugesprochen. Aufgrund dieser Gebietsgewinne wurde Rumänien nun *România Mare* [dt.: *Großrumänien* – Übers. C.H.] genannt.

Ein Jahr vor Beginn des Zweiten Weltkrieges beendete König Carol II. die ersten Versuche einer rumänischen Demokratie und errichtete eine Königsdiktatur<sup>7</sup>, musste jedoch nur zwei Jahre später zugunsten seines Sohnes Mihai auf Druck des Generals Ion Antonescu abdanken und ins Exil gehen. Unter der Führung von Antonescu trat Rumänien 1940 auf der Seite des nationalsozialistischen Deutschlands in den Krieg ein (Völkl 1995: 145). Nach den verheerenden Verlusten in Stalingrad suchte Antonescu ab 1943 den Kontakt zu den Alliierten, auch wenn das Bündnis mit Deutschland bestehen blieb. Im August 1944 fiel die sowjetische Armee schließlich in Rumänien ein. König Mihai ließ Antonescu in einem *coup d'état* am 23. August 1944 festnehmen (vgl. Fischer-Galati 1969: 30; King 1980: 40–43), verkündete die Kapitulation und nur acht Tage später marschierte die Rote Armee der Sowjetunion in die rumänische Hauptstadt București/Bukarest ein.

mobilisierende Leitmotiv des Textes ist der Aufruf ‚jetzt oder niemals‘, welcher bei vielen Völkern in Krisenzeiten und in der Zeit des Wiederauflebens des Nationalgedankens nach der Französischen Revolution kursierte. Anders ausgedrückt haben sich die Rumänen völlig mit der Botschaft des Liedes identifiziert, da sie es in Momenten höchster Konzentration an nationalen Energien (die Revolution 1848, der Unabhängigkeitskrieg 1877 – 1878, der Große Wiedervereinigungskrieg – wie der Erste Weltkrieg 1916 – 1918 genannt wurde –, die Große Vereinigung 1918, der Zweite Weltkrieg 1941 – 1945, die Aufstände 1987 und 1989) zu singen pflegten.“ (Pop 2007: 186).

<sup>7</sup> Rumänien war in der Zwischenkriegszeit von großen wirtschaftlichen und politischen Krisen geprägt. In dieser Situation „schwang sich König Carol II. zum Retter der Nation auf. Im politischen Bewusstsein der Rumänen hat die Vorstellung von der Retterfigur eine lange Tradition und große Ausstrahlungskraft. Der König gründete die ‚Front der Nationalen Wiedergeburt‘; ihre Mitglieder pflegten wie die Nazis sich mit erhobenen rechten Arm und einem ‚Heil‘ zu grüßen. Nach 1989 bezeichnete sich die erste Regierungspartei interessanterweise als ‚Front der Nationalen Rettung‘“ (Gerdes 2008: 54).

## 1.2 „Das Goldene Zeitalter“<sup>8</sup>: Der Rumänische Kommunismus

Die Zeit der *Rumänischen Kommunistischen Partei* (RKP) und des Kommunismus in Rumänien lässt sich in drei, sich zum Teil überschneidende Großphasen einteilen<sup>9</sup>:

- Die erste Phase von 1921 – 1947: Gründung und Verbot der RKP; Kapitulation Rumäniens; Ende der Monarchie; Gründung der *Volksrepublik Rumänien*.
- Die zweite Phase von 1945 – 1965: Wahl Gheorghe Gheorghiu-Dejs zum Generalsekretär; Säuberungswellen; erste Bestrebungen zur Unabhängigkeit Rumäniens von der Sowjetunion.
- Die dritte Phase von 1965 – 1989: Aufstieg und Fall Nicolae Ceaușescu.

Diese letzte Phase ist wiederum in zwei weitere Phasen zu unterteilen:

- 1965 – 1971: Machtantritt Nicolae Ceaușescu; Sicherung seiner Machtstellung, Fortführung des rumänischen Sonderwegs, der zum Höhepunkt von Ceaușescu nationalem und internationalem Ansehen im Jahr 1968 führte; relative Entspannung der Zensur und Kontrolle der Bevölkerung.
- 1971 – 1989: Beginn der *Kleinen Kulturrevolution*; ab 1974 Amt des Staatspräsidenten für Ceaușescu, „Übergang vom autoritären zum oligarchischen Führungsprinzip“ (Gabanyi 1998b: 54), Sturz Ceaușescu im Dezember 1989.

### 1.2.1 Gründung und Machtergreifung der RKP (1921 – 1947)

Von der Kapitulation und dem Einmarsch der sowjetischen Truppen profitierte besonders ein Akteur: die RKP<sup>10</sup>. Bis zu diesem Zeitpunkt war die rumänische Politik der (Zwischen-)Kriegszeit durch die *Nationalliberale Partei* [rumän.: *Partidul Național Liberal*] und die *Nationale Bauernpartei* [rumän.: *Partidul Național-Țărănesc*] geprägt gewesen. Die 1921 gegründete RKP<sup>11</sup> hingegen hatte mit ihren nur rund 1.000 Mitglie-

<sup>8</sup> Titel in Anlehnung an eine während des Rumänischen Kommunismus geläufige Bezeichnung für diesen, die während und nach der Rumänischen Revolution ironisierend verwendet wurde, wie z.B. in folgendem Korpustext: RD\_NW\_29.12.1989\_S3\_Im Saal des Militärgerichts.

<sup>9</sup> Zur Geschichte des Kommunismus in Rumänien (siehe Brown 2009; Deletant 1999a, 1999b; Gabanyi 1990, 1998b; Gallagher 2005a: 44–69, 2005b: 44–69; Gerdes 2008; Groșescu 2011a; Ihrig 2008; Kolar 1997: 205–370, 2007; Rados 1990; Rusan 2008a; Scharr & Gräf 2008; Șiulea 2011; Tismăneanu 2004; Tontsch 1985; Trappe 2009; Völkl 2004b).

<sup>10</sup> Vgl. hierzu z.B.: “The coup of 23 August transformed the status of the Communist Party in Romania. At the beginning of 1944, after twenty-three years’ existence, the party was a small faction-ridden political group with little or no effective resonance in Romania, its leadership scattered over three main centres, and constrained to respond to policies decided in Moscow which were relevant to the Soviet political strategies rather than the Romanian political conditions. By the autumn of that year, the RCP had become an influential factor in the Romanian political scene. By the end of 1944, it had been thrust into the forefront of events by the occupying Soviet power, its factional rivalry blurred by the need to prepare itself for the role assigned to it by Stalin in Romania’s future.” (Deletant 1999a: 49).

<sup>11</sup> Die sowjetische Gründung der *Komintern* im Jahre 1919 war ausschlaggebend für die Ent-

dern (vgl. Fischer-Galati 1969: 31)<sup>12</sup> bisher keine bedeutende Rolle gespielt und wurde 1924 sogar verboten (vgl. Gerdes 2008: 52; King 1980: 9). Unter dem Einfluss der sowjetischen Besatzer wurde das „kommunistische System [...] in Rumänien [...] mit Hilfe unsauberer Wahlmethoden und Zwangsvereinigung installiert“ (Gerdes 2008: 57): Zuerst erzwang die Sowjetunion im März 1945 die Einsetzung einer kommunistisch dominierten Regierung unter Petru Groza (vgl. Fischer-Galati 1957a: 65, 1969: 29), um im darauffolgenden Jahr die Ergebnisse der Parlamentswahlen zu fälschen, sodass der kommunistisch dominierte Block der demokratischen Parteien eine Mehrheit von 80% erhielt (vgl. Kolar 2007: 67–68). Der Bedeutungszuwachs der RKP innerhalb Rumäniens lässt sich auch anhand der rasant wachsenden Mitgliederzahlen nachvollziehen: Im August 1944 hatte die RKP lediglich 844 Mitglieder, im Februar 1945 bereits 16.000 und im Juni 1946 720.000 (vgl. Crampton 2002: 72).

Mit der Zwangsvereinigung der Sozialdemokraten mit der RKP zur *Rumänischen Arbeiterpartei* (RAP) [rumän.: *Partidul Muncitoresc Român*], dem Verbot aller anderen Parteien (vgl. Fischer-Galati 1969: 36) und der erzwungenen Abdankung des Königs Mihai am 30. Dezember 1947 (vgl. King 1980: 51) war die Alleinherrschaft der Kommunisten in Rumänien gesichert. Damit „fiel auch das Königtum, die letzte Bastion, die der vollständigen Machtergreifung noch im Wege stand“ (Völkl 1995: 170). Am selben Tag wurde die *Volksrepublik Rumänien* [rumän.: *Republica Populară Română*<sup>13</sup>] ausgerufen, die am 13. April 1948 eine neue Verfassung erhielt<sup>14</sup>. Das zwei

stehung der RKP. Die damalige, 1893 in Bukarest ins Leben gerufene Partei der Sozialdemokraten [rumän.: *Partidul Social Democrat*] (vgl. Fischer-Galati 1957a: 67; King 1980: 14) sandte im November 1920 eine sechsköpfige Delegation nach Moskau, die sich nach ihrer Rückkehr im Januar des darauffolgenden Jahres für die Wandlung der sozial-demokratischen zur kommunistischen Partei stark machten. Im Mai 1921 stimmte die Mehrheit auf einer Versammlung, die zum I. Parteikongress der RKP werden sollte, für die Umbenennung in *Partidul Comunist Român*. Nach nur einem Tag wurde der Parteikongress jedoch von Polizeikräften aufgelöst (vgl. Deletant 1999a: 15–16; Gallagher 2005a: 44, 2005b: 44; King 1980: 14–18; Tismăneanu 2004: 47).

Zu den weiteren Hintergründen und Umständen der Gründung der RKP (siehe Fischer-Galati 1957a: 67–71; King 1980: 14–18).

<sup>12</sup> Von diesen noch nicht einmal 1.000 Mitglieder waren rund 300 keine Rumänen. Eine Tatsache, die dazu führte, dass viele Rumänen „die kommunistische Partei weitgehend als etwas Fremdes wahr[nahmen]. Vielen galt sie letztlich als eine Partei, die von Fremden geführt und von Moskau abhängig war“ (Scharr & Gräf 2008: 94).

Der britische Geschichtswissenschaftler R.J. Crampton nennt Zahlen von sogar nur 844 Mitgliedern der RKP im August 1944. Außerdem erwähnt er ebenfalls, dass die RKP zum großen Teil aus Nicht-Rumänen bestand und betont, dass es jedoch schwierig sei, genaue Auflistungen zu den ethnischen Hintergründen der damaligen RKP-Mitglieder zu erhalten (vgl. Crampton 2002: 71–72).

<sup>13</sup> Eines der häufig diskutierten Themen in der rumänischen Linguistik ist die Frage nach der Schreibung des Lautes /i/ (Lautschrift nach dem Internationalen Phonetischen Alphabet), welcher entweder als *î* [*î din i; î aus i* – Übers. C.h.] oder als *â* [*â din a; â aus a* – Übers. C.H.] verschriftlicht werden kann. Mit der Rechtschreibreform im Jahre 1953 wurde im Zuge einer Vereinfachung die Schreibung *î* zur Regel: „Dată fiind valoarea simbolică a ortografiei, ele au fost resimțite de o mare parte a publicului cultivat ca o intruziune a politicului în limbă (și, dat fiind momentul, ca o strategie de ‚slavizare‘) [...] Că ortografia se încarcă simbolic de valori

Jahre später installierte „one party one candidate electoral system [...] put a formal end to the parliamentary traditions” (Fischer-Galati 1957a: 66).

## 1.2.2 Die Ära Gheorghe Gheorghiu-Dejs (1945 – 1965)

Bereits in diesem frühen Stadium gab es Machtkämpfe innerhalb der RAP: Die einheimische, hauptsächlich aus Rumänen gebildete Fraktion, die sich um Gheorghe Gheorghiu-Dej ansammelte, rivalisierte mit der Moskau-nahen Gruppe um Ana und Marcel Pauker. Diese mussten sich aber geschlagen geben, als im Oktober 1945 der ehemalige Eisenbahner Gheorghiu-Dej<sup>15</sup> auf der ersten nationalen Versammlung der RKP zum *secretar general* [dt.: *Generalsekretär*] der Partei gewählt wurde (vgl. Rusan 2008b: 11).

In den kommenden Jahren eskalierte diese Rivalität und führte zu einer weitreichenden „Säuberungswelle“ (Scharr & Gräf 2008: 102), bei der zwischen 1948 und 1950 mehrere zehntausend aus der Partei ausgestoßene Mitglieder, Oppositionelle oder sogenannte Klassenfeinde in Zwangsarbeitslager deportiert oder in zweifelhaften Schauprozessen zu schweren Strafen oder zum Tode verurteilt wurden<sup>16</sup>. Ein wichtiges

politice s-a putut vedea și în 1965, când excepția instituită prin decret – folosirea lui *â* în familia lexicală a substantivului *român* – a fost percepută de un public larg ca o reorientare politică spre tradițiile naționale.” [dt.: „Aufgrund des symbolischen Wertes der Rechtschreibung, wurden sie von einem großen Teil der kultivierten Öffentlichkeit als eine Einmischung der Politik in die Sprache (und in dem Zuge als eine Strategie der ‚Slavisierung‘) empfunden [...]. Dass sich die Rechtschreibung symbolisch mit politischen Werten auflädt, konnte auch 1965 beobachtet werden, als die per Dekret instituierte Ausnahme – der Gebrauch des *â* in der lexikalische Familie des Substantives *român* – von einem großen Teil der Öffentlichkeit als eine politische Rückorientierung zu den nationalen Traditionen wahrgenommen wurde.“ – Übers. C.H.] (Zafiu 2009a: 4).

<sup>14</sup> Zur Gründung der *Volksrepublik Rumänien* (siehe auch Deletant 1999a: 45–76; Fischer-Galati 1957b; Gerdes 2008: 57; Kolar 2007: 67–68; Scharr & Gräf 2008: 98–102; Tismăneanu 2004: 85–106; Völkl 1995: 162–170).

<sup>15</sup> Zum Hintergrund und politischen Aufstieg Gheorghe Gheorghiu-Dejs (siehe Fischer-Galati 1967: 17–43; Gallagher 2005a: 51–53, 2005b: 51–53).

<sup>16</sup> Die genauen Zahlen der Betroffenen sind nicht bekannt und die bekannten Zahlen zum Teil widersprüchlich (vgl. Deletant 1999b: 133). Der britische Historiker Dennis Deletant nennt nach dieser Problematisierung unterschiedliche Zahlenangaben, die später auch von seinem Kollegen R.J. Crampton zum Teil aufgegriffen wurden. Crampton kommt somit zu folgenden Zahlen: “In November 1948 party cards were called in for ‚verification‘ and by December 1955 465,000, or 44 per cent of the total membership, had been expelled for careerism, previous association with the Iron Guard, or for being compromised through contacts with foreign elements. The slimmed down party, it was assumed, would be of greater ideological reliability and would be kept in line by fear. Arrest and trial were frequently formalities, if they were not dispensed with entirely, and detention usually meant despatch to a labour camp, in all probability one of those involved in the construction of the Danube – Black Sea canal. An authoritative estimate has put the number of those accused between 1949 and 1960 at 549,400; those sent to prison or labour camp in the early 1950s have been estimated a tone hundred thousand.” (Crampton 2002: 182).

Hilfsmittel bei diesen Säuberungen war die am 30. August 1948 gegründete  *Direcția Generală a Securității Poporului* [dt.: *Generaldirektion der Volkssicherheit* – Übers. C.H.] (vgl. Deletant 1995: 65), die in Rumänien bis 1989<sup>17</sup> unter dem Namen  *Securitate* [dt.: *Sicherheit*] (vgl. Rusan 2008b: 23–24) als “the most feared, the most ruthless, and the most brutally efficient instrument in the Communist power arsenal” (Aronovici 1957: 124) bekannt war<sup>18</sup>.

Einen Überblick über diese Säuberungswelle und die Gesamtzahl der zwangsinternierten Bevölkerung in den Jahren der kommunistischen Herrschaft bietet (Rusan 2008a).

<sup>17</sup> Eine Übersicht über die Phasen in der Entwicklung des rumänischen Geheimdienstes während des Rumänischen Kommunismus bietet (Deletant 1995). In dieser Zeit wurde mehrmals der offizielle Name des Geheimdienstes geändert, während die umgangssprachliche Bezeichnung  *Securitate* erhalten blieb: Gegründet als  *Direcția Generală a Securității Poporului* (DGSP) [dt.: *Generaldirektion der Volkssicherheit* – Übers. C.H.], änderte sich ab dem 30. März 1951 der Name zu  *Direcția Generală a Securității Statului* (DGSS) [dt.: *Generaldirektion der Sicherheit des Staates* – Übers. C.H.] (vgl. Deletant 1995: 65–66) und nach einer weiteren Neuorganisation im Jahre 1967 in  *Departamentul Securității Statului* (DSS) [dt.: *Abteilung für Staatssicherheit* – Übers. C.H.] (vgl. Ministerul Afacerilor Interne 2006). Das DSS unterstand zwar offiziell dem Innenministerium, wurde aber mit zahlreichen Sonderrechten ausgestattet (vgl. Deletant 1995: 74).

<sup>18</sup> Zur  *Securitate* (siehe auch Wagner u. a. 1990).

Auch wenn die  *Securitate* als Institution jedem Bürger Rumäniens bekannt war und ist, gab es zu Zeiten des Rumänischen Kommunismus keine offiziellen Zahlen über die Größe und Ausmaße der DGSP – unter anderem auch deshalb, da ein Großteil der Mitarbeiter geheime Informanten waren (vgl. Aronovici 1957: 124). Allerdings wird die  *Securitate* in der Sekundärliteratur zum Teil als “the largest network of informers in Eastern Europe [angesehen], believed to have included some 600,000 to 700,000 people in a total population of 23 million” (Stan 2002: 55). Zu der genauen Anzahl der (offiziellen und inoffiziellen) Mitarbeiter der  *Securitate* gibt es aber auch unterschiedliche Angaben. So widerspricht z.B. Deletant der oben genannten Zahl: “As with other machines of political terror the  *Securitate*’s most potent weapon was fear, and the depth of its inculcation into the Romanian population provides the principal reason for its success. Fear induces compliance and is therefore a tremendous labour-saving device. From the evidence which I have been able to gather about the manpower of the  *Securitate*, its numbers were far smaller than popular myth would have us believe. Records indicate that in 1950, that is two years after its creation, the number of officers of all ranks in the General Directorate of People’s Security (DGSP, antecedent of the DGSS), or  *Securitate* for short, totalled almost 5,000. In December 1989 this number had risen to 15,312, according to the records of the DSS. By adding the security troops command (Comandamentul Trupelor de Securitate), which numbered 23,370 officers and men and was responsible to the DSS, the total personnel in the DSS at the time of the 1989 Revolution was 38,682. The population of Romania at the time was 23 million. [...] In East Germany the number of informers in the Stasi records was revealed to be about 100,000. In the case of the DSS, the figure was in excess of 400,000, according to Virgil Măgureanu, the Director of the SRI (Serviciul Român de Informații), the new security service body established on March 26 1990 as one of the successors to the  *Securitate*. The DSS, then, was particularly well served by the Romanian public and the extent of collaboration with the security police bears out the commonly held belief amongst Romanians that the visible presence of suspect figures in public places during Communist rule represented mere drops in an ocean of informers.” (Deletant 1995: xiii–xiv).



Gleichzeitig schritt die Umbildung Rumäniens zu einem Staat nach sowjetischem Vorbild weiter voran: Mit Hilfe von Zwangskollektivierungen und einer intensiven Industrialisierung sollte das Produktionsniveau des Landes, das durch die Zahlungen der Kriegsschadigungen an die Sowjetunion „[z]erstört, zugrunde gewirtschaftet und geplündert“ (Welzk 1982: 18) wurde, gesteigert werden<sup>19</sup>. Mit dem Tod Stalins im Jahre 1953 läutete der neuernannte Generalsekretär der KPdSU Nikita Chruschtschow drei Jahre später in der Sowjetunion eine „offene Entstalinisierung“ (Völkl 1995: 176) ein. Gheorghiu-Dej teilte diesen politischen Kurswechsel jedoch nicht, weshalb in den kommenden Jahren die „Politik der ‚nationalen Unabhängigkeit‘“ (Völkl 1995: 178) von Rumänien weiter verfolgt wurde. Der rumänische Sonderweg, „[d]urch uns selbst“ [rumän.: *prin noi însine* – Anm. C.H.] – dieses Diktum, das schon zur Zeit Carol I. die Wirtschaftspolitik bestimmte und für die Zwischenkriegszeit ebenso seine Gültigkeit hatte“ (Gerdes 2008: 59; vgl. auch Fischer-Galati 1981: 6), „wird oft irrtümlich Ceaușescu zugeschrieben, geht in Wirklichkeit jedoch noch auf seinen Vorgänger zurück“ (Tontsch 1985: 79). Als offizielle Stellungnahme dessen wird die im April 1964 verfasste sogenannte *Rumänische Unabhängigkeitserklärung* angesehen, die mit “its emphasis on sovereignty [...] not at all a mere change in the rules of conflicts within essentially the old setting” (Jowitt 1971: 209) war, sondern einen grundlegenden Wandel markierte (vgl. Fischer-Galati 1969: 74–76)<sup>20</sup>. Gheorghiu-Dejs Nachfolger Nicolae „Ceaușescu hat[te] die Gedanken dieser Erklärung aufgenommen und erweitert und sie so zu einem konstanten Bestandteil seiner Auffassung gemacht“ (Tontsch 1985: 79), die er mit “demonic frenzy” (Crampton 2002: 189) weiterverfolgte. Elf Monate nach dieser „Kleine[n] rumänische[n] Unabhängigkeitserklärung“ (Wagner 1990: 42) verstarb Gheorghiu-Dej allerdings am 19. März 1965 an Lungenkrebs<sup>21</sup>.

<sup>19</sup> Im Jahre 1948 wurden die Grundlagen für die Durchführung der Planwirtschaft nach sowjetischem Vorbild in Rumänien gelegt: Wichtige Institutionen wie Industrie, Bankwesen, Bergbau, Transportunternehmen und Versicherungen wurden mit Hilfe eines Parlamentsbeschlusses zum Staatseigentum erklärt. Daneben wurde „[p]er Dekret [...] eine staatliche Plankommission geschaffen und binnen kurzem mit einem administrativen Netzwerk in allen zentralen und wichtigeren lokalen Organen präsent“ (Welzk 1982: 25) gemacht, sodass 1949 der erste Jahresplan vorlag (vgl. Jowitt 1971: 82).

Zur Planwirtschaft in Rumänien (siehe Welzk 1982).

<sup>20</sup> Zu den Hintergründen und Auswirkungen der „Erklärung zum Standpunkt der Rumänischen Arbeiterpartei in den Fragen der internationalen kommunistischen Arbeiterbewegung“ (siehe auch Crampton 2002: 188–189; Fischer-Galati 1967: 78–103; Frickenhelm 1990: 367, 1990: 363–382).

<sup>21</sup> Die Umstände der Erkrankung Gheorghiu-Dejs haben Anlass zu Spekulationen gegeben und so wurde die Vermutung geäußert, dass Gheorghiu-Dej Opfer seiner Autonomie-Politik und von sowjetischen Agenten verstrahlt wurde (vgl. Gallagher 2005a: 56, 2005b: 56; Pacea 1999: 108–114).

## 1.2.3 Die Ära Nicolae Ceaușescu (1965 – 1989)

### 1.2.3.1 Der Aufstieg Nicolae Ceaușescu (1965 – 1971)

Nur drei Tage nach dem Tode Gheorghiu-Dejs wurde Nicolae Ceaușescu<sup>22</sup> zum Generalsekretär der Partei gewählt. Die einflussreichen Mitglieder des Politbüros entschieden sich auch aus persönlichem Interesse für “Ceaușescu, the youngest member of the politburo, who lacked impressive credentials in his revolutionary biography and seemed modest and obedient” (Tismăneanu 2004: 186), da sie dachten, dass Ceaușescu “the perfect figurehead” (Tismăneanu 2004: 186) sein würde. Mit Chivu Stoica als Präsident des Staatsrats und Ion Maurer als Ministerpräsident war der „neue Parteichef [...] vorerst in ein Team von Politikern eingebunden, zu denen prominente ‚Altkommunisten‘, die sich schon vor 1944 bewährt hatten, gehörten (Maurer, Alexandru Draghici, Gheorghe Apostol und Emil Bodnăraș)“ (Völkl 1995: 180).

Der junge Ceaușescu verstand es, sich als Hoffnungsträger und Erneuerer darzustellen. Auf dem im selben Jahr stattfindenden IX. Parteikongress nahm die *Rumänische Arbeiterpartei* „mit Blick auf das nächste große Ziel, den Kommunismus zu schaffen, wieder den Namen ‚Rumänische Kommunistische Partei‘ (rum. *Partidul Comunist Român*)“ (Völkl 1995: 184) an und auch die *Republica Populară Romînă* [dt.: *Volksrepublik Rumänien* – Übers. C.H.] wurde durch eine Verfassungsänderung im August 1965 in *Republica Socialistă Romînă* [dt.: *Sozialistische Republik Rumänien* – Übers. C.H.] umgetauft (vgl. Fischer-Galati 1969: 81). Dieser Parteikongress “became one of the founding myths of the Ceaușescu’s cult” (Tismăneanu 2004: 197), denn er leitete eine „Phase des Tauwetters“ (Gerdes 2008: 61) ein. Das kulturelle Leben konnte durch die damit verbundene Entspannungspolitik wieder ein wenig freier atmen, die Grenzen ins Ausland öffneten sich für Künstler und Wissenschaftler und westliche Kulturprodukte wie Filme, Bücher und Theaterstücke wurden nach Rumänien importiert. Dadurch schuf der IX. Parteikongress

the myth that Ceaușescu was a political reformer, a reasonable man, representative of the thawing of the dogmatism and obscuratism of the Gheorghiu-Dej era. Moreover, skillfully manipulating passions, animosities, and confidential information from the secret archives of the party, Ceaușescu reconfigured the supreme political structure to strengthen the group of activists who owed him everything and were ready to support him without any hesitation (Tismăneanu 2004: 197).

Den folgenden Parteikongress nutzte Ceaușescu zur Beseitigung der alten Garde, zur Konsolidierung der neuen Führungselite und somit zur Festigung seiner Macht (vgl. Scharr & Gräf 2008: 118).

Gleichzeitig führte Ceaușescu den von Gheorghiu-Dej begonnenen Autarkiekurs gegenüber der Sowjetunion fort. Den Höhepunkt seines nationalen und internationalen Ansehens erreichte er im August 1968 durch die vehemente und dezidierte Ablehnung des Einfalls von Truppen des Warschauer-Paktes in der Tschechoslowakei (vgl. Fi-

<sup>22</sup> Zum Werdegang Nicolae Ceaușescu (siehe Tismăneanu 2004: 257–258).

scher-Galati 1969: 87–88). Vom Balkon des Bukarester Gebäudes des Zentralkomitees aus verurteilte er vor über 100.000 Rumänen das Handeln der Sowjetunion, was schnell zu einer „national-communist legend“ (Tismăneanu 2004: 202) wurde. Es steht zur Debatte, ob seine ablehnende Haltung gegenüber sowjetischen Hegemonie-Bestrebungen ein taktischer Schachzug war (vgl. Fischer-Galati 1981: 7–8), der „simply helped him construct an international image for himself, which he later exploited relentlessly“ (Tismăneanu 2004: 202). Fest steht, dass er sich danach sowohl im In- als auch im westlichen Ausland großer Popularität erfreuen konnte (vgl. Fischer-Galati 1981: 125)<sup>23</sup>, die „der Grundstein für die nun folgende Machtkonzentration in den Händen Ceaușescu“ (Wagner 1990: 46) war.

### 1.2.3.2 Nicolae Ceaușescu – Rumäniens „Sohn der Sonne“<sup>24</sup> (1971 – 1989)

Im Mai des Jahres 1971 besuchte Ceaușescu China und Nordkorea. Stark beeindruckt von der Kulturrevolution und „the grandiose spectacles dedicated to the personality cult“ sowie “[t]he stage-managed adulation of Mao and Kim Il Sung“ (Deletant 1999a: 176) kehrte er mit dem Vorsatz zurück, auch in Rumänien eine „Kleine Kulturrevolution“ (Gabanyi 1998b: 65; vgl. auch Tismăneanu 1993: 319) durchzuführen und zum neostalinistischen Kurs zurückzukehren (vgl. Olhausen 2005: 100). Mit Hilfe eines 1972 von Ceaușescu auf der Landeskonferenz der RKP eingeführten Prinzips der Kaderrotation (vgl. Wagner 1990: 49, 60 Fn.: 7) und der Besetzung wichtiger Ämter mit Familienmitgliedern sicherte er daraufhin weiter seine Macht<sup>25</sup>.

Am 28. März 1974 hatte er schließlich die volle Machtfülle erreicht: Nicolae Ceaușescu war nicht nur Vorsitzender aller wichtigen Partei- und Regierungsorgane, Parteichef und Vorsitzender des Staatsrats, sondern nun auch noch der mit Zepter und Schärpe gekrönte Präsident der Republik<sup>26</sup>: „Das System der persönlichen Diktatur, das

<sup>23</sup> So besuchte im darauffolgenden Jahr der US-amerikanische Präsident Richard Nixon Bukarest und noch 1978 wurde Ceaușescu von der englischen Queen sogar „mit dem für Ausländer höchstmöglichen Orden ausgezeichnet und in den Adelsstand erhoben“ (Gerdes 2008: 62). Außerdem brachte die internationale politische Aufwertung Ceaușescus wirtschaftliche Vorteile für sein Land: Rumänien trat „1971 [...] dem Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommen (GATT), dem Internationalen Währungsfonds (IMF) und 1972 der Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (IBRD) bei. Diese Politik eröffnete Ceaușescu den Zugang zu Krediten und modernen Technologie. Beides benötigte das Land dringend.“ (Scharf & Gräf 2008: 122–123).

<sup>24</sup> Zum Titel (vgl. Gerdes 2008: 64).

<sup>25</sup> Zu der Aufteilung wichtiger Ämter unter Familienmitgliedern des Herrscher-Ehepaars (siehe Tismăneanu 2004: 223).

<sup>26</sup> Die besondere Bedeutung und Macht dieses von Ceaușescu extra für sich selbst geschaffenen Amtes erläutert der Geschichtswissenschaftler Völkl: „1974 wurde das Amt eines ‚Präsidenten der Republik‘ geschaffen, das insofern aus dem in den östlichen Staaten üblichen Rahmen fiel, als es sich nicht um ein Gremium in kollektiver Verantwortung handelte, sondern von einer Einzel-Person bekleidet wurde: Ceaușescu. Die Stellung des ‚Präsidenten der Republik‘ war so erhaben gestaltet, daß man sie nicht durch die Einführung eines Stellvertreters schmälerte, und sie wurde mit umfangreichen Rechten ausgestattet, darunter dem Oberbefehl über die

sich auf den Parteiapparat und die Securitate stützte, war perfektioniert“ (Scharr & Gräf 2008: 125). Zugleich stieg auch die Macht von Ceaușescu Ehefrau Elena. Bis zum Dezember 1989 sollte sie zur zweitwichtigsten Person im Staat aufsteigen und gemeinsam mit ihrem Mann einen beispiellosen Personenkult genießen (vgl. Tismăneanu 1993: 322–323)<sup>27</sup>.

Ceaușescu Politik – der “Ceausescuism” (Gilberg 1981: 148, 1990: 49; Weiner 1997: 6) – war zu einer „bizarren Mischung aus Stalinismus, Ultrazentralismus, rumänisch-nationalem Chauvinismus, Personenkult, Vetternwirtschaft und Korruption“ (Kolar 1997: 68) geworden<sup>28</sup>. So wurde z.B. der sogenannte *Protochronismus*, eine Umschreibung der Geschichte zugunsten der rumänischen kommunistischen Ideologie, verwendet, um die Glorie und Größe der rumänischen Nation zu betonen<sup>29</sup>. Rumäniens byzantinisches Erbe führte in Verbindung mit dem ausgeprägten Stalinismus zu einer “synthesis of exacerbated ambition, megalomaniac tyranny, and apocryphal nationalism” (Tismăneanu 2004: 298). Während sich der Staatspräsident feiern und als *conducător* [dt.: *Führer*] verehren<sup>30</sup> und mit zahlreichen Ehrendoktorwürden beehren

Armee. Der ‚Präsident der Republik‘ war qua Amt Vorsitzender des Staatsrats und konnte in den Fällen, in denen er es für erforderlich hielt, auch im Ministerrat den Vorsitz übernehmen.“ (Völkl 1995: 189–190).

<sup>27</sup> Zum Werdegang Elena Ceaușescu (siehe Tismăneanu 2004: 258). Zum Personenkult Elena Ceaușescu (siehe Gabanyi 2000b: 107–151; Olteanu 2004).

Darüber hinaus wurde auch die politische Karriere Nicu Ceaușescu, des jüngeren Sohnes und “heir-apparent of ,the first red dynasty on European soil“” (Gabanyi 2000b: 144), stark gefördert, indem ihm ab 1983 politische Ämter zugeteilt wurden (1983 – 1987: Leiter des kommunistischen Jugendverbandes Rumäniens und Jugendminister, 1987 – 1989: Sekretär der RKP im Kreis Sibiu). Zur politischen Karriere Nicu Ceaușescu (vgl. z.B. Gabanyi 2000b: 144–151). Vgl. dazu auch: “All the elements of classical hero-worship can be found in the cult arranged for Ceaușescu” (Gabanyi 2000b: 83). Oder auch: “[A] personality cult of the General Secretary, his wife and his son which exceeds all other cases of the East European experience, surpassing even the Soviet Union during the heights of the Stalin era, and matched only by the display of personalized leadership found in North Korea. It is probably no accident that Ceausescu and Kim-il-sung are close both ideologically and personally; they both run systems which have been dubbed ,socialism in one family“” (Gilberg 1990: 53).

Zum Personenkult Nicolae Ceaușescu (siehe Gabanyi 2000b).

<sup>28</sup> Vgl. dazu auch: “Nicolae Ceausescu has produced a hybrid form of Marxism-Leninism that is ,sui generis‘ in the communist world and represents a blend of traditional values, elements of Marxist classics, and the particular (and peculiar) personal aspects that Ceausescu has brought to the development of theory.” (Gilberg 1990: 49).

<sup>29</sup> So wurde der Ursprung des rumänischen Volkes auf die Römer und Daker zurückgeführt und demzufolge die *Kontinuitätsthese* „heftiger denn je propagiert“ (Völkl 1995: 186). „Darauf Bezug nehmend, feierte 1980 Rumänien mit großem Gepränge den 2050. Jahrestag der Entstehung des Daker-Staates und damit die 2050. Wiederkehr der Gründung des Vorläufers des rumänischen Staates, der ‚erste zentralistische und unabhängige Staat auf rumänischem Boden‘.“ (Völkl 1995: 187).

<sup>30</sup> Ähnlich wie die antiken Herrscher ließ sich Ceaușescu mit wohlklingenden Epitheta und Umschreibungen betiteln, wie z.B. „‚Sohn der Sonne‘, der ‚Honig der Welt‘“ (Gerdes 2008: 64), „‚bester Sohn der Nation‘“ (Völkl 1995: 189), „‚de[r] geliebteste[...] Sohn des Volkes‘, das ‚Licht der Karpaten‘“ (Scharr & Gräf 2008: 136) oder „‚der größte Sohn des rumänischen

ließ (vgl. Fischer 1981: 128), verschlechterten sich die wirtschaftliche Situation Rumäniens und die Lebensbedingungen der Rumänen rapide. Ende des Jahres 1980 waren die Devisenschulden des Landes schließlich auf 10,8 Milliarden US-Dollar angestiegen (vgl. Gabanyi 1990: 34), weswegen Rumänien zwei Jahre später Zahlungsunfähigkeit erklären musste (vgl. Völkl 1995: 202). Daraufhin begann die politische Führung die kompletten Auslandsschulden des Landes zurückzuzahlen (vgl. Roper 1994: 408). Für die Bevölkerung bedeutete dies das Absinken des Lebensstandards „auf ein in Europa beispielloses Minimum“ (Gabanyi 1990: 37). Bereits ein Jahr zuvor wurden die Lebensmittel mit der offiziellen Begründung der „wissenschaftliche[n] und rationelle[n]“ Ernährung“ (Gabanyi 1990: 36) für die Bevölkerung rationiert und Hortung von Nahrungsmitteln unter Strafe gestellt, sodass stundenlanges Schlangestehen um Lebensmittel zur Normalität wurde. Gleichzeitig wurde auch der private Energiekonsum kontrolliert und radikal gekürzt, was bedeutete, dass „die Versorgung mit Gas und Strom für die Bevölkerung [...] sich in den 1980er Jahren auf wenige Stunden am Tag“ (Scharr & Gräf 2008: 127; vgl. zu den „Sparmaßnahmen“ auch Kolar 1997: 332–334; Werner 1990: 10–11) reduzierte. Nach fünf Jahren wurde schließlich die Tilgung der gesamten Auslandsschulden von der RKP verkündet.

Ceașescus radikale Sparpolitik, [...] [d]ie der rumänischen Bevölkerung auferlegten Entbehrungen, ihre rücksichtslose Vereinnahmung für industrielle Mammutprojekte und Prestigebauten, die geplante Zerstörung ländlicher Siedlungsgebiete, die Beschränkung der bürgerlichen Freiheiten, der wachsende Gleichschaltungsdruck auf die nationalen Minderheiten und nicht zuletzt der zum Zweck der Überhöhung der Person Nicolae Ceaușescus mißbrauchte Nationalismus (Gabanyi 1990: 37)

hatten Rumänien, trotz der Tilgung der Auslandsschulden im Jahre 1987, jedoch an den Rand des Ruins gebracht<sup>31</sup>.

Volkes““ (Kolar 2007: 69). Inoffiziell wurde Ceaușescu vom rumänischen Volk allerdings „längst nur noch ‚Draculescu‘, der Blutsauger, genannt“ (Werner 1990: 7). Vgl. auch: „Die Superlative in der Beschreibung zogen sich auch die folgenden Jahre hin. Ceaușescu wurde zum ‚größten Jäger‘ der Rekordzahlen von Bären erlegt habe (die eigens für diesen Zweck gezüchtet wurden), er wurde zum ‚Titan unter den Titanen‘, zum ‚Held der Helden‘ und vieles andere mehr.“ (Völkl 1995: 192).

Die Verehrung Ceaușescus nahm bisweilen pseudo-religiöse Züge an, die in der Sekundärliteratur als “real cult with an iconography, a Bible, and an infallible leader” (Fischer 1981: 118) beschrieben wird.

Zu weiteren Hintergründen des Ceaușescu-Kultes (siehe Fischer 1981; Ursprung 2007: 184–334).

<sup>31</sup> Zu den schlechten Lebensbedingungen in den 1980er Jahren in Rumänien (siehe auch Oschlies 1998a: 26–28).

Neben der materiellen Not der Bevölkerung war die Bevölkerung auch mit starken Einschränkungen des Berufs- und Privatlebens konfrontiert: So mussten z.B. von allen Schreibmaschinen Schriftproben abgegeben werden und sogar Fotokopieren war untersagt und nur in Ausnahmefällen gestattet. Ein prägnantes Beispiel für die Eingriffe des Regimes in die intimste Privatsphäre der Bevölkerung war die Abtreibungspolitik. Abtreibungen waren bereits 1966 gesetzlich verboten wurden und Verhütungsmittel unerreichbar; 1984 erklärte es Ceaușescu sogar zur patriotischen Pflicht jeder Frau, eine große Zahl an Kindern zu

Darüber hinaus unterdrückte die *Securitate*, „one of the strongest political police forces in the communist world“ (Tismăneanu 2004: 223), so gut wie jede Opposition, sodass aus Rumänien „nach innen zweifellos das repressivste Land des Warschauer Paktes“ (Brown 2009: 723) geworden war<sup>32</sup>.

### 1.3 „Revolution mit Leerstellen“<sup>33</sup> – Dezember 1989: die Rumänische Revolution<sup>34</sup>

Bereits seit den späten 1970er Jahren hatte die Unzufriedenheit mit Ceaușescu auch innerhalb der Partei zugenommen und „[a]m Vorabend der Revolution wünschte die rumänische Gesellschaft insgesamt den Wandel“ (Gabanyi 1998b: 129). Vom 20. bis zum 24. November 1989 – also bereits nach dem Fall der Berliner Mauer bzw. nach der innerdeutschen Grenzöffnung – wurde der XIV. Parteikongress durchgeführt, der gleichzeitig auch der letzte Parteitag der RKP sein sollte. Nachdem der *conducător* eine fünfständige Eröffnungsrede<sup>35</sup> gehalten hatte (vgl. Rados 1990: 47; vgl. auch Werner 1990: 5), wurde Nicolae Ceaușescu „enthusiastically, that is automatically“ (Tismăneanu 2004: 229) in seinem Amt als Generalsekretär der RKP bestätigt und wiedergewählt.

Das Jahresende 1989 brachte schließlich auch das Ende der sprichwörtlichen „Leidensfähigkeit und Geduld“ (Oschlies 1998a: 31) des rumänischen Volkes<sup>36</sup> mit sich

bekommen. Durch unsachgemäß durchgeführte Abtreibungen starben insgesamt rund 100.000 Frauen (vgl. Deletant 1999a: 213–215).

<sup>32</sup> Zu weiteren Informationen bezüglich der Stellung der *Securitate* während des Rumänischen Kommunismus (siehe Deletant 1995).

<sup>33</sup> Titel eines Artikels zur rumänischen Filmszene, die sich intensiv mit der Rumänischen Revolution beschäftigt (vgl. Aggermann & Ballhausen 2007).

<sup>34</sup> Zu den Ereignissen während der Rumänischen Revolution (siehe Aggermann & Ballhausen 2007; Beke 1990; Cârnci 1990; Cartianu 2011; Codrescu 1991: 25–50; Cristea 1990; Daney 1990; Deletant 1999a: 232–252; Fargier 1990; Feldmann 2000: 1–2; Flusser 1990; Gabanyi 1990, 1998b; Gerdes 2008: 67–71; Hietala u. a. 1990; Iuga 2011; de Kerckhove 1990; Kolar 1997: 373–380, 2007: 69–70; Lovink & Russel 1990; Morse 1990; Oschlies 1998a; Popescu 2011; Rady 1992; Sandu 2011; Scharr & Gräf 2008: 132–134; Tismăneanu 2004: 230–232; Trappe 2009; Völkl 1995: 209–213; Weibel 1990a, 1990b; Werner 1990). Für einen fotografischen Überblick über die Rumänische Revolution vgl. auch den Bildband *Libertate Roumanie 1989* (Fritel 1990).

<sup>35</sup> Die Länge der von Ceaușescu gehaltenen Reden ist in Rumänien legendär geworden. Noch dazu kommt, dass der „verordnete Beifall für den ‚conducător‘, der sogar mit Schärpe und Szepter aufgetreten war [...] stets bestens organisiert und dementsprechend groß [war], auch wenn es sich bei Ceaușescu, bedingt durch eine Sprachstörung (ein Stottern, das er durch unrhythmische Gestik zu beherrschen suchte), nicht um einen hinreißenden Redner handelte und es vielmehr mühevoll war, seinen langen, abgelesenen Reden zuzuhören“ (Völkl 1995: 192–193). Ceaușescus Sprachfehler und seine unrhythmischen Gesten waren deshalb auch das Thema vieler im Geheimen erzählten Witze (vgl. auch Zafiu 2007: 51), die zum Teil bis zum heutigen Tage im Gedächtnis der Rumänen präsent sind.

<sup>36</sup> Gheorghe Gheorghiu-Dej hatte die Rumänen mit dem Ausspruch *mămăliga nu explodează*, auf Deutsch *Maisbrei* (die Nationalspeise der Rumänen) *explodiert nicht*, beschrieben (vgl. Feldmann 2000: 1).

und innerhalb von nur sieben Tagen wurde das Herrscher-Ehepaar gestürzt. Mit den Dezemberereignissen und dem damit verbundenen Ende der Ceaușescu-Herrschaft bewahrheitete sich die Anfang der 1980er Jahre geäußerte Vermutung Stephen Fischer-Galatis, damaliger Professor für Geschichte an der Universität Colorado:

Romania's development as a communist state is predictable only for the duration of Ceaușescu's rule. The circumstances of the termination of that rule are a matter of conjecture. They will, however, determine the further evolution of Romania whenever they will occur. And the ensuing changes should be drastic. (Fischer-Galati 1981: 16).

Am Abend des 15. Dezembers 1989 versammelte sich eine kleine Menge an ungarischen Protestanten in Timișoara/Temeswar vor dem Haus des regimekritischen ungarisch-reformierten Pastor László Tökés, um gegen dessen Zwangsumsiedlung zu protestieren<sup>37</sup>. Die Versammlung fand großen Zulauf und entwickelte sich am 16. Dezember zu einer großen Menschenmenge (vgl. Hall 2007: 4–5). Am darauffolgenden Tag kam es zu ersten gewaltsamen Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Polizei (vgl. Hall 2000: 1078; Tismăneanu 1993: 327). Bis heute herrscht Unklarheit darüber, welche Rolle die *Securitate* bei diesen Ereignissen spielte. Zwischen dem Ceaușescu-Ehepaar und dem Verteidigungsminister Vasile Milea, dem Innenminister Tudor Postelnicu und dem Kommandanten der *Securitate* Iulian Vlad kam es während eines in Bukarest abgehaltenen Treffens im kleinen Kreise zum Streit, weil Nicolae und Elena Ceaușescu die mangelnde Durchsetzungskraft des Truppeneinsatzes in Temeswar kritisierten. Ceaușescu erteilte den Schießbefehl (vgl. Ratesh 1991: 26–31), drohte als taktisches Mittel seinen Rücktritt an und übertrug danach den Oberbefehl des Landes während seiner Abwesenheit im Zuge des Staatsbesuches in Iran auf seine Ehefrau Elena Ceaușescu und Constantin Manea Mănescu, dem Kabinettsleiter (vgl. Cartianu 2011: 75–86). Während die Kämpfe in Timișoara weitergingen und sich auf die Grenzstadt Arad ausdehnen, verließ Ceaușescu am 18. Dezember das Land, um zu einem offiziellen Staatsbesuch in den Iran zu reisen. Am selben sowie am Tag darauf wurden die Grenzen Rumäniens geschlossen. Erste Nachrichten der Unruhen gelangten nach Westeuropa, wo scharfe Kritik am Vorgehen des Regimes geübt wurde (vgl. Ratesh 1991: 36–37). Bis zum 20. Dezember weiteten sich die Unruhen auf mehrere Städte in Rumänien aus. In Temeswar, wo der Notstand ausgerufen wurde, demonstrierten unterdessen 50.000 Menschen.

Nach seiner Rückkehr am Nachmittag hielt Ceaușescu eine Rede, die im Rundfunk und im Fernsehen übertragen wurde<sup>38</sup> und in der er das Ausland für die Aufstände verantwortlich machte und diese als Angriff auf Rumänien deutete (vgl. Ratesh 1991: 35, 37–38). Zum ersten Mal waren die Ereignisse in Temeswar somit Thema in den rumänischen Medien, die sie bis dahin verschwiegen hatten<sup>39</sup>.

<sup>37</sup> Zu den Hintergründen der verordneten Zwangsumsiedlung Tökés' (siehe Hall 2000: 1075–1077).

<sup>38</sup> Ein Abdruck dieser Rede, die allerdings nur einen Ausschnitt der am folgenden Tag (21. Dezember 1989) auf der Titelseite der *Scînteia* veröffentlichten *Cuvîntarea Tovarășului Nicolae Ceaușescu* [dt.: *Rede des Genossen Nicolae Ceaușescu* – Übers. C.H.] darstellt, findet sich bei (Cartianu 2011: 893–899).

<sup>39</sup> Zu den ersten Meldungen der Ereignisse in Timișoara in nicht-rumänischen Medien (siehe

Um die rumänische Bevölkerung zu beruhigen, berief Ceaușescu am 21. Dezember eine Volksversammlung vor dem ZK-Gebäude in Bukarest ein, während sich in Temeswar die *Frontul Democratic Român* [dt.: *Rumänische Demokratische Front* – Übers. C.H.] bildete (vgl. Ratesh 1991: 45). Der Versuch, die Balkon-Szene von 1968 vor über 100.000 Menschen zu wiederholen, misslang jedoch und schlug von einer Kundgebung für das Regime in eine Demonstration gegen das Regime um (vgl. Cartianu 2011: 105): „Aus Jubelrufen wurden Buhrufe“ (Brown 2009: 724), die auch von Fernsehkameras eingefangen wurden<sup>40</sup>. Die Kamera wurde während der *Alo, alo, alo*-Rufe [dt.: *Hallo, Hallo, Hallo*] Ceaușescus auf die grauen Gebäudewände geschwenkt (vgl. Televiziunea Română 1989a: ab ca. 2.30min.) und die Live-Übertragung brach ab (vgl. Aggermann & Ballhausen 2007: 99; Hall & O’Neil 1998: 14–15; Hall 2007: 5)<sup>41</sup>. Sicherheitsleute feuerten Schüsse ab, woraufhin die ersten Opfer der Rumänischen Revolution in Bukarest zu verzeichnen waren (vgl. z.B. Werner 1990: 14) und die aufgeschreckten Demonstranten fluchtartig den Platz verließen, um bis spät in die Nacht durch die Straßen Bukarests zu ziehen. Mehrere Gruppen von Studenten verbarrikadierten in den Abend- und Nachtstunden den nahegelegenen zentralen Universitätsplatz und wurden daraufhin von Sicherheitskräften gewaltsam angegriffen (vgl. Tismăneanu 1993: 327)<sup>42</sup>.

Am 22. Dezember verhängte die Regierung den Ausnahmezustand über ganz Rumänien und Ceaușescu verkündete den von Teilen der Bevölkerung und der Armee angezweifelten Selbstmord des Verteidigungsministers Vasile Milea (vgl. Hall 2000: 1081)<sup>43</sup>. General Victor Atanasie Stănculescu, der sich auf Befehl Mileas vom 17. bis zum 21. Dezember noch in Temeswar aufhielt und sich nach seiner Rückkehr nach

Ratesh 1991: 35–36).

<sup>40</sup> Die rumänische Philologin Ruxandra Cesereanu verweist ausführlich auf den Umstand, dass die Identität der ersten *Buh!*-Rufer umstritten ist (vgl. Cesereanu 2009: 58–59). Je nachdem, ob sich diese spontan zusammenfanden oder ob es sich dabei um in Zivil gekleidete Mitarbeiter der *Securitate* handelte, wirkt sich dies positiv oder negativ auf die Frage nach der Authentizität der Ereignisse aus.

<sup>41</sup> Elena Ceaușescu, die während der Rede neben ihrem Mann auf dem Balkon des ZK-Gebäudes stand, ruft in die allgemeine Verwirrung hinein, dass Schüsse gefallen sind („Trage cineva!“ [dt.: „Jemand schießt!“ – Übers. C.H.] (vgl. Televiziunea Română 1989a: ca. 2.48min.). Neben seinen verwirrten *Hallo, Hallo, Hallo*-Rufen äußert sich Ceaușescu gegenüber den ebenfalls auf dem Balkon des ZK-Gebäudes anwesenden *Securitate*-Mitarbeitern und seiner Frau Elena deutlich in Bezug auf die Deutung der Ereignisse: „Asta e o provocare“ [dt.: „Dies ist eine Provokation“ – Übers. C.H.] (vgl. Televiziunea Română 1989a: ca. 4.58min.). Nach den ersten Unruhen führt Nicolae Ceaușescu allerdings seine Rede weiter fort und rühmt weiterhin den Rumänischen Kommunismus (vgl. Calinescu & Tismăneanu 1991: 44; Televiziunea Română 1989a: ab ca. 5.40min., 1989b).

<sup>42</sup> Bei Cartianu (Cartianu 2011: 114 Spargerea mitingului din 21 decembrie 1989 [dt.: Die Auflösung des Meetings vom 21. Dezember 1989 – Übers. C.H.]) findet sich eine Straßenkarte, auf der die Auflösung der Demonstration und die Bewegungen der Demonstranten bildlich dargestellt werden.

<sup>43</sup> Zu den Umständen des Todes Mileas sowie der bis zum heutigen Tage noch nicht vollständig geklärten Frage, ob es sich bei seinem Tod um einen beabsichtigten oder unbeabsichtigten Selbstmord oder gar um einen Mord gehandelt hat vgl. das Kapitel *Moartea lui Milea* [dt.: *Der Tod Mileas* – Übers. C.H.] in der Monographie *Carta Revoluției* [dt.: *Das Buch der Revolution* – Übers. C.H.] (Cartianu 2011: 124–134).



Bukarest als Täuschungsmanöver ein Bein eingipsen ließ, wurde zum Nachfolger Mileas ernannt (vgl. Cartianu 2011: 136–141, 148–149). Trotz des von Ceaușescu erlassenen Befehls ordnete Stănculescu aber den Rückzug der Armee vom ZK-Platz an (vgl. Cartianu 2011: 149; Cesereanu 2009: 59). Aufgrund dieses Rückzuges konnten die Demonstranten das ZK-Gebäude erreichen und begannen es unter *Armata e cu noi!*-Rufen [dt.: *Die Armee ist mit uns!* – Übers. C.H.] zu stürmen. Kurz zuvor hatte sich der *conducător* um 11.30 Uhr ein letztes Mal auf dem Balkon gezeigt (vgl. Ratesh 1991: 43), um dann – nachdem die Demonstranten Steine auf ihn warfen – um 12.09 Uhr gemeinsam mit seiner Frau Elena und in Begleitung der Mitarbeiter Manea Mănescu und Emil Bobu in einem Hubschrauber vom Dach des ZK-Gebäudes zu fliehen (vgl. Cartianu 2011: 151–157)<sup>44</sup>. Nachdem weitere Demonstranten das Gebäude des nationalen rumänischen Fernsehens gestürmt haben, begann kurz nach 13 Uhr

[i]m Studio des rumänischen Fernsehens eine neue Ära mit den Worten des Ansagers: ‚Brüder! Gott sei Dank!‘ Dann tritt ‚unser Held, der Dichter‘ Mircea Dinescu vor die Kameras und proklamiert den Sieg der rumänischen Revolution (Gabanyi 1990: 17)<sup>45</sup>.

Am Nachmittag, um 16.30 Uhr, wurde nach offiziellen Angaben die *Frontul Salvării Naționale* [dt.: *Front der Nationalen Rettung* (FNR)] gegründet<sup>46</sup>, der es gelang, aus diesen chaotischen Tagen der Anarchie als machthabendes Organ hervorzugehen. In ihrem Namen verlas Ion Iliescu – „PCR-Mitglied seit 1953, 1967 – 1971 Vorsitzender des *Kommunistischen Jugendverbands* (Uniunea Tineretului Comunist, UTC) und Jugendminister, 1971 PCR-Chefideologe, kurz darauf in Ungnade bei Ceaușescu gefallen“ (Oschlies 1998a: 49–50)<sup>47</sup> – um 22.30 Uhr das „Kommunique des kürzlich konstituierten Rates der Front der Nationalen Rettung an das Vaterland“ (Gabanyi 1990: 18). In der Zwischenzeit wurde das ehemalige Herrscher-Ehepaar gefasst und in einer Militärkaserne in Târgoviște in Gewahrsam genommen (vgl. Ratesh 1991: 72–73), während auf den Straßen Bukarests die Kämpfe fortgesetzt und im Fernsehen live übertragen wurden. Ein wichtiges Ziel der Straßenkämpfe war die Kontrolle der Medien, besonders des Fernsehens, weshalb die Ereignisse des 22. und 23. Dezembers 1989 auch als „bătălie pentru Televiziune“ [dt.: „Kämpfe um das Fernsehen“ – Übers. C.H.] (Cesereanu 2009: 60) betitelt werden.

Das Fernsehen spielte eine entscheidende Rolle in diesen Ereignissen (vgl. Schippel 2009: 22), weswegen sie auch als *telerevoluție* [dt.: *Tele-Revolution*] (vgl. z.B. Ratesh

<sup>44</sup> Zu den weiteren Details der Flucht des Ceaușescu-Ehepaars (siehe Cartianu 2011: 157–239 sowie die Schaubilder der verschiedenen Flucht-Etappen auf den Seiten 854 und 855).

<sup>45</sup> Die komplette Transkription dieser kurzen Verkündung findet sich bei (Cartianu 2011: 414–415).

<sup>46</sup> Die FNR erklärte über sich selbst, sich spontan in den Tagen der Rumänischen Revolution gebildet zu haben. Diese Behauptung die „Emanation“ der Volkserhebung [...] [zu sein], wurde im Volksmund bald zum Spottnamen ‚emanații‘ (‚Die Ausgeströmten‘) für die neue Führung umfunktioniert.“ (Gabanyi 1998b: 78; vgl. auch Gabanyi 1998a: 397).

Zur Geschichte der FNR (siehe z.B. Cartianu 2011: 43).

<sup>47</sup> Zum Werdegang Ion Iliescus (siehe auch Gabanyi 1990: 22–27; Ratesh 1991: 49–52; Tismăneanu 1993: 330–331).

1991: 47)<sup>48</sup> bezeichnet werden<sup>49</sup>. Nicht ganz zu Unrecht hatte „[d]er erste Direktor des ‚freien rumänischen Fernsehens‘, Aurel-Dragoş Munteanu, [...] festgestellt: ‚Das Fernsehen ist die Revolution‘“ (Kolar 1997: 377)<sup>50</sup>. Es bot dem Großteil der Bevölkerung, der die Rumänische Revolution am Fernsehbildschirm mitverfolgte,

‚Revolution live‘ rund um die Uhr. Die Art und Weise, wie sich diese ‚Tele-Revolution‘ vor den Augen der Öffentlichkeit, vor Rundfunkmikrofonen und Fernsehkameras vollzog, war in der Geschichte noch ohne Beispiel. Das Sendestudio Nr. 4 des rumänischen Fernsehens wurde zur Bühne umfunktioniert, auf der die Revolution in der Art eines klassischen Dramas ablief (Gabanyi 1998a: 395–396, vgl. auch 1998b: 140)<sup>51</sup>.

Am 25. Dezember wurde das Ceauşescu-Ehepaar in der Militärkaserne in Târgovişte vor ein improvisiertes Gericht<sup>52</sup> gestellt und in einem Schauprozess zum Tode verurteilt<sup>53</sup>. Die insgesamt nur 80 Minuten des Prozesses wie auch die sofort im Anschluss

<sup>48</sup> Zum Ausdruck *Tele-Revolution* (siehe z.B. Gabanyi 1990: 68, 1998b: 138; Gerdes 2008: 68; Rados 1990: 130). Alternativ zur Bezeichnung *Tele-Revolution* wird in der Sekundärliteratur auch der Ausdruck „,Fernsehrevolution“ (Klein 1994: 15) verwendet.

Die Bedeutung, die dem Fernsehens für die Rumänische Revolution beigemessen wird, zeigt sich allein schon in Titeln wissenschaftlicher Arbeiten, wie z.B. der Sammelband *Von der Bürokratie zur Telekratie. Rumänien im Fernsehen* (Weibel 1990a) mit den darin enthaltenen Vorträgen eines Symposions aus Budapest.

<sup>49</sup> Die Rolle des Fernsehens in und für die Rumänische Revolution wird vom Journalisten Grigore Cartianu in einem eigenen mehrere hunderte Seiten umfassenden Abschnitt (*Crimele Revoluţiei* [dt.: *Die Verbrechen der Revolution* – Übers. C.H.]) seiner detailreichen Monographie *Cartea Revoluţiei* [dt.: *Das Buch der Revolution* – Übers. C.H.] behandelt. Hierin sind die Transkriptionen der ersten über das Fernsehen verbreiteten Meldungen in Bezug auf die Rumänische Revolution abgedruckt und kommentiert wie auch Kurzbiografien der in den unterschiedlichen Episoden auftretenden wichtigen Personen (z.B. Mircea Dinescu, Nicolae Militaru, Ion Iliescu etc.) enthalten.

<sup>50</sup> Das rumänischen Fernsehen „blieb etwa 120 Stunden auf Sendung“ (Leder 1992) und nahm zwischen dem 21. bis zum 26. Dezember 1989 „die Ereignisse an den wichtigsten Schauplätzen in Bukarest fast vollständig auf“ (Leder 1992). Der rumänische Filmemacher Andrei Ujica und der deutsche Dokumentarist Harun Farocki ordneten die zahlreichen, teils auch privaten, Filmaufnahmen streng chronologisch und veröffentlichten einen Dokumentarfilm, der komplett aus *found footage* besteht. Der Film mit dem rumänischen Titel *Videogramele unei revoluţii* bzw. dem deutschen Titel *Videogramme einer Revolution* (Farocki & Ujică 1992) „demonstriert [...] einerseits die Strategien der alltäglichen televisionären Inszenierung von Macht und rückt andererseits den Stellenwert des Fernsehens in der rumänischen Revolution in ein anderes Licht“ (EKD-Internetarbeit 2009).

<sup>51</sup> Zur bedeutsamen Rolle des Fernsehens als „motor of the revolution“ (Gross 1996: 37) während der Dezemberereignisse (siehe Gross 1996: 33–40).

<sup>52</sup> Zu der Auflistung der im „Gerichtssaal“ versammelten Personen vgl. das bei (Cartianu 2011: 339) zu findende Schaubild.

<sup>53</sup> Eine ausführliche und detailreiche Wiedergabe des Prozesses und der darauffolgenden Exekution findet sich bei (Cartianu 2011: 327–364): Auflistung und gesammelte Zeugenaussagen der beteiligten Personen – unter ihnen auch der einige Tage zuvor von Nicolae Ceauşescu noch beförderte General Victor Atanasie Stănculescu! –, Ablauf des Prozesses und der Exekution sowie eine Auflistung der aus juristischer Sicht bedenklichen Punkte bei der Durch-

daran erfolgende Exekution<sup>54</sup> wurden gefilmt und mit einiger Verspätung am 26. Dezember im Fernsehen gesendet (vgl. Ratesh 1991: 73–77)<sup>55</sup>. In diesen Tagen ergriff die Revolution ganz Rumänien und die gewaltsamen Kämpfe wurden fortgeführt: Die größte Zahl der rund 1.100 Todesopfer starb erstaunlicherweise erst nach der Flucht des Diktators<sup>56</sup>. In den Medien waren bereits zuvor (sich im Nachhinein als falsch

führung des Prozesses und der Exekution. Im Anhang dieser detaillierten Monographie über die verschiedenen Etappen der Rumänischen Revolution ist auch das Stenogramm des Prozesses (*Stenograma procesului sořilor Ceaușescu* [dt.: *Das Stenogramm des Prozesses des Ceaușescu-Ehepaars* – Übers. C.H.] beigefügt (Cartianu 2011: 934–963).

<sup>54</sup> Cartianu bietet neben der detaillierten Wiedergabe des Prozesses und der Exekution eine kurze tabellarische Auflistung der Uhrzeiten und Ereignisse (vgl. Cartianu 2011: 364).

<sup>55</sup> Der Prozess und die Exekution des ehemaligen Machthabers und seiner Frau hatten einen starken Symbolcharakter und waren aus Sicht des Volkes, dessen über Jahrzehnte aufgestaute Wut sich innerhalb weniger Tage entlud, zunächst gerechtfertigt. Allerdings wurden damit auch die zwei Hauptzeugen äußerst schnell beseitigt und eine – später von der neuen Führung instrumentalisierte – „Personifizierung des kommunistischen Übels in den Personen Nicolae und Elena Ceaușescu“ (Olteanu 2007: 72) vorgenommen. Darüber hinaus konnten die „parteiinternen Putschisten [...] als ‚Tyrannenmörder‘ eine neue politische Identität und ‚revolutionäre Legitimität‘“ (Merkel 2010: 347) gewinnen: „Noii conducători ai țării pot răsufila ușurați: Nicolae Ceaușescu nu mai poate vorbi“ [dt.: „Die neuen Machthaber des Landes können erleichtert aufatmen: Nicolae Ceaușescu kann nicht mehr reden“ – Übers. C.H.] (Cartianu 2011: 349).

Zu den Umständen der öffentlichen Ausstrahlung des auf Video aufgezeichneten Prozesses und der Exekution: „Die Hinrichtung von Nicolae und Elena Ceausescu erfolgte am 25.12.1989 um die Mittagszeit, im Anschluß an den am Vormittag desselben Tages abgehaltenen Prozeß. Am 26.12. um drei Uhr morgens verkündete ein Sprecher der auf die versprochene Übertragung wartenden rumänischen Bevölkerung, die eingetretene Verspätung sei darauf zurückzuführen, daß eine Sicherheitskopie der Aufzeichnung hergestellt werden müsse. Es werde jedoch keine Zensur geübt. Um sechs Uhr morgens hieß es, der Film werde im Laufe des Tages gesendet. Um zehn Uhr zeigte das Fernsehen eine ‚gekürzte Fassung‘ und um 23 Uhr eine ebenfalls unvollständige Version unter der Überschrift ‚Aspekte des Prozesses‘“ (Gabanyi 1990: 116–117 Fn.: 89).

Zu den rechtlichen Fragen in Bezug auf den Prozess, die sofortige Vollstreckung des Urteils und generelle Fragen zur Aufarbeitung der kommunistischen Vergangenheit und Verbrechen (siehe Trappe 2009).

<sup>56</sup> Zu den Opferzahlen: „Nach späteren Erhebungen wurden in ganz Rumänien in den Revolutionstagen 1.033 Personen getötet, ‚viele von ihnen wurden Volkshelden‘ (eroi al neamului), und 2.198 verletzt. Bis zum 22. Dezember wurden 144 ‚ermordet‘ (asasinați) und 727 verwundet, danach 889 bzw. 1.471. Die meisten Opfer hatten die folgenden Städte zu beklagen (Tote/Verwundete): Bukarest (540/1.040), Timișoara (97/210), Sibiu (93/208), Brașov (61/108), Brăila (40/97), Cluj (26/50), Buzău (25/56), Tîrgoviște (25/56) und weitere Orte (13/28). Im Zusammenhang damit teilte der Generalstaatsanwalt Rumäniens, Gheorghe Robu, mit, daß in 1.211 Fällen gegen insgesamt 1.447 Täter ermittelt würde; 75 Täter waren inhaftiert, 74 angeklagt, darunter zwei Generäle und 19 Offiziere der Securitate. Und die Natur der *Revolution der Jugend* erhellte sich aus dem Alter der Getöteten: 17 waren jünger als 15 Jahre (davon 6 in Bukarest), 170 jünger als 20 Jahre (78) und 352 zwischen 20 und 30 Jahre alt (211).“ (Oschlies 1998a: 52–53).

Cesereanu, Hall und Grosescu nennen andere Zahlen der Toten (1.104, davon 942 erst nach

herausstellende) Meldungen von mehreren zehntausend Verletzten und Toten<sup>57</sup> sowie von bewaffneten *Terroristen* [rumän.: *teroriștii*] aufgetaucht<sup>58</sup>, die durch Schüsse auf

der Flucht des Ceaușescu-Ehepaares (vgl. Tismăneanu 2006: 624) und Verletzten (3.352, davon 2.245 erst nach der Flucht des Ceaușescu-Ehepaares) (vgl. Cesereanu 2009: 61; Grosescu 2011b: 128; Hall 2004: 2, vgl. auch Hall 2009a: 2, 2009b: 3), die sich allerdings in einer ähnlichen Größenordnung wie die von Oschlies genannten Zahlen bewegen. Die exakt gleichen Zahlen nennt auch ein ADZ-Artikel des Untersuchungskorpus (PD\_ADZ\_24.12.1989\_S12\_ Die Toten vom Dezember 1989).

Der Journalist Grigore Cartianu zitiert die offiziellen Zahlen des *Institutul de Investigare a Crimelor Comunismului* aus dem Jahr 2009 (Cartianu 2011: 980): Demzufolge gab es insgesamt 5.205 Opfer, davon 1.116 Tote und 4.089 Verletzte. Vor der Flucht des Ceaușescu-Ehepaares wurden dabei lediglich 159 Menschen getötet und 1.502 verletzt, was wiederum bedeutet, dass die größte Zahl (957 Tote und 2.587 Verletzte) erst in den Tagen danach zu verzeichnen ist. Dieser Umstand verdeutlicht jedoch, dass es bis zum heutigen Tage widersprüchliche Angaben zu den genauen Opferzahlen gibt.

<sup>57</sup> Vgl. dazu folgende Ausschnitte aus Korpustexten:

- Die Euphorie ist vorbei! Die Zeit ist gekommen, unsere Toten zu begraben. Den Tränen der Freude und des Jubels folgen die der Trauer, doch nicht der Ohnmacht. An die 70 000 Menschen können kein besseres neues Jahr erleben. (RD\_NW\_30.12.1989\_S3\_...und gib uns noch einmal Geduld)
- Mehr als 60 000 Todesopfer sind zu beklagen, unsägliche Greuelthaten wurden von den Elite-Truppen des Massenmörders begangen. (RD\_NW\_05.01.1990\_S1+3\_Verstümmelung)

Während des Ceaușescu-Prozesses wurde die Zahl von “64.000 de victime” [dt.: „64.000 Opfern“ – Übers. C.H.] (Cartianu 2011: 938) und die Existenz von sogenannten Terroristen als Argument gegen das Ceaușescu-Ehepaar verwendet. Diese in den rumänischen Medien anfangs genannte Zahl der Toten bzw. Verwundeten von mehreren Zehntausend wurde jedoch von anderen Medien zum Teil bereits zu einem frühen Zeitpunkt bezweifelt (vgl. z.B. Lindlau 1990: 32–33).

Neben diesen falschen Meldungen von mehreren zehntausend Toten wurden – auch über nicht-rumänische – Medien Meldungen von Massengräbern der in Temeswar Verstorbenen verbreitet, die sich im Nachhinein als falsch erwiesen, wie dies z.B. auch von dem damals in Temeswar anwesenden französischen Journalisten Marc Semo metamedial kritisiert wird (vgl. Semo 2009).

<sup>58</sup> Vgl. dazu: “**Cuvântul magic: teroriștii!** / 22 decembrie 1989, în jurul orei 16.30. După diabolizarea ‚securiștilor‘, Teodor Brateș, aruncă în eter, pentru prima dată, un termen care avea să facă istorie: ‚teroriștii‘. Îl spune o dată, îl spune de două ori, apoi echipa sa de zgomot îi dă și o identitate: USLA [Unitatea Specială de Luptă Antiteroristă – Anm. C.H.!]” [dt.: „**Das magische Wort: Terroristen!** 22. Dezember 1989, um etwa 16.30 Uhr. Nach der Verteufelung ‚der Securisten‘, wirft Teodor Brateș zum ersten Mal einen Terminus, der Geschichte machen sollte, in den Äther: ‚die Terroristen‘. Er sagt ihn einmal, er sagt ihn zweimal, danach gibt ihm seine lärmende Umgebung auch eine Identität: USLA [Unitatea Specială de Luptă Antiteroristă – Anm. C.H., dt.: Spezialeinheit des antiterroristischen Kampfes“ – Übers. C.H.!] (Cartianu 2011: 584). Vgl. auch “Momentul aceasta, consemnat în jurul orei 16.30, are valoare istorică: este prima dată când se pronunță cuvântul ‚terorist‘! Timp de trei ore și jumătate, inamicul s-a numit ‚securiștii‘. Acum se trece la ‚securiști-teroriști‘, pentru ca în final să rămână ‚teroriștii‘” [dt.: „Dieser Moment um etwa 16.30 Uhr hat historische Bedeutung: Es ist das erste Mal, dass das Wort ‚Terrorist‘ ausgesprochen wird! Über dreieinhalb Stunden wurde der Feind als ‚die Securisten‘ benannt. Jetzt geht es über zu

die Armee und Zivilisten in ganz Rumänien Angst und Schrecken verbreiteten (vgl. Hall & O'Neil 1998: 134; Hall 1999: 505). Diese *Terroristen* werden in der Sekundärliteratur auch als „creația propagandistic-militară a grupului Iliescu – Brucan – Militaru“ [dt.: „propagandistisch-militärische Schöpfung Iliescu – Brucan – Militaru“ – Übers. C.H.] (Cartianu 2011: 302) bezeichnet<sup>59</sup>. Erst nach Neujahr 1990 flauten die Kämpfe und die Meldungen von landesweiten Anschlägen der sogenannten *Terroristen* ab<sup>60</sup>.

Bereits sehr früh wurden Stimmen laut, die die Authentizität der Rumänischen Revolution bezweifelten, und so wurde der Ausdruck *Revolution* „immer häufiger in Anführungszeichen gesetzt, immer öfter wurde die ‚sogenannte Revolution‘ als ‚verraten‘, ‚unvollendet‘, ‚konfisziert‘ etc. apostrophiert“ (Gabanyi 1998b: 160)<sup>61</sup>. Bis zum heutigen Tage „gibt die Revolution Anlass zu Hypothesenbildungen und lässt Fragen offen“ (Flagner 2010: 195). Die Frage nach der Echtheit der Rumänischen Revolution wird dabei im privaten Umfeld, in der Öffentlichkeit<sup>62</sup> wie auch in der wissenschaftli-

den ‚Securitate-Terroristen‘, um dann zum Schluss beim Wort ‚die Terroristen‘ zu verbleiben.“ – Übers. C.H.] (Cartianu 2011: 590).

Die Identität der sogenannten Terroristen war und ist jedoch stark umstritten. Eine Interpretation, die von Richard Hall vertreten wird, ist, dass sie „a small band of Securitate loyalist“ waren, die „unleashed a futile but destructive and terrifying counteroffensive in support of Ceaușescu“ (Hall & O'Neil 1998: 134; vgl. auch Ratesh 1991: 58–69). Eine ausführliche Behandlung der Frage nach der Identität der sogenannten Terroristen findet sich in der 1997 publizierten Dissertation Richard A. Halls *Rewriting the Revolution: Authoritarian Regime-State Relations and the Triumph of Securitate Revisionism in Post-Ceausescu Romania*, von der drei Kapitel auf Halls eigener Internetseite zur Rumänischen Revolution veröffentlicht sind (vgl. Hall 1997).

<sup>59</sup> Die Gruppe Iliescu – Brucan – Militaru (zu Nicolae Militaru siehe auch Cartianu 2011: 453–463) wird von Cartianu demzufolge auch als verantwortlich für die Todesopfer dargestellt: „Ion Iliescu, Silviu Brucan și Nicolae Militaru sunt marii responsabili pentru cei aproape 1.000 de morți de după fuga lui Ceaușescu. Iliescu, în calitatea sa de decident politic, a instalat un spion sovietic în fruntea Armatei. Brucan a fost creirul diversunii prin Televiziune și prin Radio. Iar generalul Militaru și-a asumat rolul de măcelar.“ [dt.: „Ion Iliescu, Silviu Brucan und Nicolae Militaru sind die großen Verantwortlichen für die fast 1.000 Toten nach der Flucht von Ceaușescu. Iliescu, in seiner Eigenschaft als politischer Entscheidungsträger, hat einen sowjetischen Spion an die Spitze der Armee gestellt. Brucan war das Gehirn der Ablenkung durch das Fernsehen und das Radio. Und der General Militaru hat die Rolle des Schlächters übernommen.“ – Übers. C.H.] (Cartianu 2011: 388).

<sup>60</sup> Zur Chronologie der Ereignisse (siehe Calinescu & Tismăneanu 1991; Enciclopedia României 2010; Gabanyi 1990: 11–19; Grosescu 2011b; Oschlies 1998a: 47–53; Scharf & Gräf 2008: 239).

<sup>61</sup> Auch Trappe verweist in ihrer strafrechtlichen Studie über *Rumäniens Umgang mit der kommunistischen Vergangenheit* auf die Frage nach der Authentizität der Ereignisse und zählt die dem Ausdruck *Revolution* vorangestellten Adjektive auf – „wie etwa die *gestohlene, verrätene, unvollendete, gescheiterte, manipulierte Revolution*“ (Trappe 2009: 64).

<sup>62</sup> Vgl. z.B. folgende Aussagen von Augenzeugen: „Die größte Verwirrung bleibt jedoch bestehen wie eine offene Wunde: ‚War es eine Revolution oder war es keine?‘“ (Iuga 2011: 212). Oder auch: „Seit zwanzig Jahren erinnern wir uns an die Revolution, aber die ganze Wahrheit kennen wir immer noch nicht. [...] Die Ereignisse vom Dezember 1989 sind ein Puzzle, jeder

chen Sekundärliteratur<sup>63</sup> gestellt und diskutiert (vgl. z.B. Gross & Tismăneanu 2005: 150). Die Rumänische Revolution gehöre „wohl eher ins Reich der Imagination“ (Barbu 2009: 232), sie sei ein „geschickt inszenierte[s] Revolutionsspektakel[...]“ (Rados 1990: 10) und letztendlich nur eine „VERSCHWÖRUNG DER SECURITATE“ (Rados 1990: 11) oder auch ein „von den Großmächten USA und Sowjetunion gelenkte[r] Umsturz“ (Kolar 1997: 69). Der Sturz Ceaușescus wird so mit dem Hinweis auf die Tatsache, dass mit der FNR wichtige Personen der alten Nomenklatura, wie z.B. der spätere Staatspräsident Ion Iliescu und der Premierminister Petre Roman<sup>64</sup>, an die Macht gekommen waren, als Staatsstreich gedeutet<sup>65</sup>. Die Gewalt dieser Tage wird damit erklärt, dass “[a]ceștia aveau nevoie de câteva zile sângeroase, aveau nevoie de *propria* revoluție, pentru că pe cea adevărată o rataseră. [...] Așa s-a născut *contrarevoluția*”<sup>66</sup> (Cartianu 2011: 315, vgl. auch 395–397). Die Dezemberereignisse werden deshalb auch als „inszenierte Revolution“ (Gabanyi 1998a, 1998b: 141), „Quasi-Revolution“ (Tismăneanu 1993: 1), „gestohlene Revolution“<sup>67</sup>, „konfiszierte Revolution“, [...] „verworrene Revolution“ (Gabanyi 1998b: 151; ähnlich auch Durandin & Hoedts 2009:

von uns hat ein Teil davon, aber das Gesamtbild fehlt.“ (Sandu 2011: 186).

<sup>63</sup> Zur Frage der Echtheit der Rumänischen Revolution (siehe Castex 1990; Cesereanu 2009; Deletant 1999a: 232–252; Durandin & Hoedts 2009; Grosescu 2011b; Rady 1992; Ratesh 1991: 80–118; Siani-Davies 1996).

Vgl. auch das Kapitel bei Trappe über die Ermittlungen der rumänischen Militärstaatsanwalts bezüglich der Rumänischen Revolution (Trappe 2009: 64–130).

Vom theoretischen Hintergrund ausgehend betrachtet Steven D. Roper, Politikwissenschaftler an der *Eastern Illinois University*, die Dezemberereignisse und versucht in seinem Artikel *The Romanian Revolution from a Theoretical Perspective* aus dem Jahre 1994 eine Antwort auf die Frage zu finden, inwieweit die “theories of revolution assist in explaining the Romanian revolution of December, 1989” (Roper 1994: 401). Auch Peter Siani-Davies vom *University College London* nähert sich der Rumänischen Revolution in einem Artikel aus dem Jahre 1996 vom theoretischen Standpunkt aus (vgl. Siani-Davies 1996).

<sup>64</sup> Zu Petre Roman (siehe Tismăneanu 1993: 331).

<sup>65</sup> Zur umstrittenen Rolle der FNR während der Dezemberereignisse: “For several hours on December 22, there was a vacuum of power in Romania, and it appeared that the country’s leap into democracy would proceed smoothly. But then a counterstrike followed with violence. The bureaucracy, long frustrated with the president’s vagaries, came forward and pretended to lead the people’s struggle against the dictator’s supporters. They claimed to be revolutionaries, and many Romanians were taken in by this travesty. A new myth was thus manufactured by the National Salvation Front (NSF or the Front), the umbrella movement dominated by neo-Leninist zealots whose real agenda had been to rationalize rather than to replace the Communist system. They took over in the shadow of the bloody confrontations between the revolutionaries and the Securitate.” (Tismăneanu 1993: 321). Dazu (siehe auch Aggermann & Ballhausen 2007; Feldmann 2000: 3; Gabanyi 1990, 1998b; Gerdes 2008: 69–76; Grosescu 2011a; Kolar 1997: 70; Oschlies 1998a: 53–67; Scharr & Gräf 2008: 136–137; Tismăneanu 2004: 233–235; Völkl 1995: 211–212).

<sup>66</sup> [Dt.: „diese benötigten einige blutige Tage, benötigten eine *eigene* Revolution, da sie die eigentliche verpasst haben. [...] So ist die *Kontra-Revolution* geboren“ – Übers. C.H.].

<sup>67</sup> Eine deutsche Übersetzung des rumänischen Buchtitels *De la totalitarism spre libertate. Revolutia furată – memoriu pentru tara mea*. [dt.: *Vom Totalitarismus zur Freiheit. Die gestohlene Revolution – Ein Memorandum für mein Land* – Übers. C.H.] (Mazilu 1991).

161)<sup>68</sup> oder als „unvollendete Revolution“ (Gabanyi 1990; vgl. auch Roper 2000) betitelt<sup>69</sup>.

<sup>68</sup> Vgl. auch die Monographie von Nestor Ratesh *Romania. The Entangled Revolution*. (Ratesh 1991).

<sup>69</sup> Dass die Ereignisse des Dezembers 1989 auch in der rumänischen Sprache mit bezeichnenden Beinamen bzw. differenzierenden Adjektiven versehen werden, verdeutlicht Cesereanu in der Einleitung ihrer Monographie über die Frage nach der Authentizität der Rumänischen Revolution: „Am pus intenționat între ghilimele termenul *revoluție*, nu pentru că nu ași crede în realitatea revoluției române, ci pentru că analiștii pe care îi inventariez și interpreții politologi (dar nu numai) ai evenimentelor din decembrie 1989 au pus-o adesea sub semnul întrebării, decretând-o a fi o revoluție (lista calificativelor este extrem de amplă și de nuanțată) *uzurpată, deturnată, avortată, furată, rapită, confiscată, manipulată, reciclată, ratată, trădată, profanată, desacralizată, trucată, machiată, cosmetizată, poluată, umbrită, teleghidată, regizată, impurificată, pulverizată, controversată, omorâtă, asasinată, împușcată, măsluită, acaparată, abandonată, neterminată, nedefinitivată, alterată, dubioasă, ambiguă, încălțită* etc. O revoluție acuzată a fi avut multe componente de show, de unde și alte formule care i-au fost aplicate, precum: *revoluție de operetă, revoluție-farsă, revoluție-spectacol, piesă de teatru, tele-revoluție, mascaradă, parodie, cacealma, caricatură* etc. ” [dt.: „Ich habe den Terminus *Revolution* bewusst in Klammern gesetzt, nicht weil ich nicht an die Realität der rumänischen Revolution glaube, sondern weil die von mir zitierten Forscher und politikwissenschaftlichen Ausleger (und nicht nur sie) die Ereignisse des Dezembers 1989 mit einem Fragezeichen bedachten. Sie betiteln die Ereignisse als eine *usurpierte, veruntreute, abgetriebene, gestohlene, entführte, konfiszierte, manipulierte, wiederverwertete, gescheiterte, verratene, profanierte, entweihte, vorgetäuschte, aufgeschminkte, kosmetisch verschönerte, verunreinigte, befleckte, ferngesteuerte, inszenierte, unreine, pulverisierte, umstrittene, getötete, ermordete, erschossene, missbrauchte, an sich gerissene, verlassene, unvollendete, unabgeschlossene, entstellte, zweifelhafte, zweideutige, verworrene* etc. (die Liste der qualifizierenden Adjektive ist extrem umfangreich und nuanciert) Revolution. Eine Revolution, die verdächtigt wird, viele Show-Elemente beinhaltet zu haben, weswegen sie auch mit weiteren Formeln bedacht wird, wie z.B.: *Operetten-Revolution, Revolutions-Farce, Spektakel-Revolution, Theaterstück, Tele-Revolution, Maskerade, Parodie, Wirrwarr, Karikatur* etc.“ – Übers. C.H.] (Cesereanu 2009: 7).

Darüber hinaus erwähnt Cesereanu auch den Neologismus *loviluție* (Cesereanu 2009: 7) – eine Wortbildungs-Kontamination, die sich aus den beiden rumänischen Ausdrücken *revoluție* [dt.: *Revolution*] und *lovitură de stat* [dt.: *Staatsstreich*] zusammensetzt (vgl. auch Hall 2009a: 6). Der Terminus *loviluție* soll auf den erwähnten Umstand der umstrittenen Authentizität der Revolutionsereignisse bereits durch seine einzelnen Bestandteile aufmerksam machen. Der rumänische Journalist Grigore Cartianu greift den Terminus in Bezug auf die Frage nach der Authentizität der Rumänischen Revolution in seiner detailreichen Monographie zur Rumänischen Revolution ebenfalls auf: „De 21 de ani îi spunem *Revoluția din decembrie 1989*. Unii mă avertizează că n-a fost nici o revoluție, ci o clasică *lovitură de stat*. Au dreptate doar pe jumătate: în privința *loviturii de stat*. Asta nu înseamnă că n-a fost și revoluție (sau măcar *revoltă populară*. Una stimulată, e adevărat, dar orice revoluție are stimulii ei. Cum poate fi numit acest amestec de revoluție cu *lovitură de stat*? Măcar la acest capitol, românii au arătat multă inspirație: *loviluție, lovitură de stat cu public, revoluție de stat, puci revoluționar* etc. Așa cum pentru amestecul de democrație și dictatură, testat în primele luni de postceașism, au găsit un termen genial: *democratură*” [dt.: „Seit 21 Jahren nennen wir sie die *Revolution aus dem Dezember 1989*. Einige machen mich darauf aufmerksam, dass es keine Revolution gewesen ist, sondern ein klassischer

Die grundlegenden Fragen, die die Tage des Umsturzes im Dezember 1989 und die nachfolgenden Ereignisse aufgeworfen haben, werden in der Einleitung einer unveröffentlichten Studie der rumänischen Militärstaatsanwaltschaft aus dem Jahre 1999 prägnant zusammengefasst:

Die Ereignisse vom Dezember 1989 haben eine Reihe von Fragen aufgeworfen, die uns auch heute noch, zehn Jahre später, beschäftigen: / Wer hat auf uns geschossen? / Und warum? / War es eine Revolution oder ein Staatsstreich? / Ist der von der gesamten Bevölkerung gewünschte Wechsel unser Werk, oder wurde er von außen gelenkt? / Die vorliegende Studie strebt nicht an, auf diese Fragen eine Antwort zu geben, es soll lediglich versucht werden, sei es auch nur bruchstückhaft, die Ereignisse jener heldenhaften und tragischen Tage zu entschlüsseln, während derer über tausend Menschen ihr Leben verloren haben und viele andere eine für Körper und Seele bleibende Wunde davontragen<sup>70</sup>.

In ihrer Dissertationsschrift *Systemwandel in Rumänien. Von der Revolution zur Transformation* definiert die Politikwissenschaftlerin Anneli Ute Gabanyi die Rumänische Revolution als „**revolutionäre[n] Staatsstreich**“ (Gabanyi 1998b: 7–8) indem sie

Staatsstreich. Sie haben nur zur Hälfte recht: in Bezug auf den Staatsstreich. Das bedeutet allerdings nicht, dass es nicht auch eine Revolution gewesen ist (oder zumindest eine Volksrevolte). Eine stimulierte/ausgelöste [Revolution] das ist wahr, aber jede Revolution hat ihre Stimuli. Wie kann diese Mischung aus einer Revolution und einem Staatsstreich benannt werden? Wenigstens bei diesem Kapitel haben die Rumänen viel Fantasie gezeigt: *lovituție, öffentlicher Staatsstreich, Revolution des Staates, revolutionärer Putsch* etc. So wie sie für die Mischung aus Demokratie und Diktatur, die in den ersten Monaten des Postceauesismus ausprobiert wurde, einen genialen Terminus gefunden haben: *Demokratur*“ – Übers. C.H.] (Cartianu 2011: 12).

Darüber hinaus findet sich dieser Neologismus auch in einigen Texten des Untersuchungskorpus: PD\_ADZ\_22.12.1999\_S3\_Gravierende Verzögerungen im Transformationsprozess, PD\_FAZ\_23.12.2009\_S31\_Der kurze Weg von der Anklage bis zur Hinrichtung, PD\_RL\_23.12.2009\_Online\_Douazeci de ani mai tarziu.

<sup>70</sup> Auszug aus der unveröffentlichten Studie: *Parchetul Militar. Evenimentele din decembrie 1989 în dosarele instrumentate de Parchetele Militare* [dt.: *Die Militärstaatsanwaltschaft. Die Ereignisse vom Dezember 1989 in den von der Militärstaatsanwaltschaft verwendeten Akten* – Übers. C.H.], Bukarest 1999, S. 1 (zitiert nach Trappe 2009: 65).

Trappe untersucht in ihrer strafrechtlichen Studie die Ermittlungen der Militärstaatsanwaltschaft bezüglich der Revolutionsereignisse. Dabei kommt sie zu dem Urteil, dass die Betrachtung der juristischen Verfahren den Eindruck erweckt, „dass auch die Justiz manchmal nicht so recht wusste, wie die Revolution zu beurteilen ist, welcher Maßstab anzulegen sei“ (Trappe 2009: 126). Sie führt weiter aus, dass die von ihr vielfach zitierte, unveröffentlichte Studie der Militärstaatsanwaltschaft eine Unterscheidung zwischen „*juristische[r] Wahrheit* (adevăr juridic)“ (Trappe 2009: 130) und „*objektive[r] Wahrheit* (adevăr obiectiv)“ (Trappe 2009: 130) fällt und betont, dass sie letztlich nur Klarheit über die juristische Wahrheit ermitteln kann. Sie schließt mit folgender Beurteilung: „Bei aller Skepsis, die sowohl dieser Unterscheidung als auch dem Konzept der *objektiven Wahrheit* entgegenzubringen ist, so kommt in dieser Aussage doch ein entscheidender Punkt zum Ausdruck: Die Justiz allein ist nicht imstande, die rumänische Revolution aufzuklären. Und solange nicht auch auf historischer und politischer Ebene Licht in die Ereignisse vom Dezember 1989 gebracht ist, kann auch eine *juristische Wahrheit* nicht voll befriedigen.“ (Trappe 2009: 130).



die Ereignisse nach Akteuren differenziert<sup>71</sup>: Für die Bevölkerung war es eine spontane Volkserhebung mit dem Ziel, den Rumänischen Kommunismus und Nicolae Ceaușescu zu beseitigen sowie die Freiheit des Volkes zu erlangen und zu den Werten der westlichen Zivilisation zurückzukehren. Aus Sicht der alten und neuen Nomenklatura war es ein kalkulierter Staatsstreich mit dem Ziel, das bikephalische Herrschaftssystem der Ceaușescus zu beenden, jedoch nicht den Kommunismus als solchen abzuschaffen (vgl. Gabanyi 1998b: 154–155)<sup>72</sup>. Dies veranlasste den Politikwissenschaftler Wolfgang Merkel dazu, die Transformation in Rumänien ein Paradoxon zu nennen, denn das Land, „wo der Systemwandel mit ‚revolutionären‘ Unruhen, erheblicher Gewalt und vielen Todesopfern begann“ (Merkel 2010: 342), ist „zweifello[s] das Paradebeispiel eines ‚von oben‘, d.h. von den alten kommunistischen Regimeeliten kontrollierten Systemwandels“ (Merkel 2010: 345) anzusehen<sup>73</sup>. Zusammenfassend lässt sich die

<sup>71</sup> Auch die rumänische Philologin Ruxandra Cesereanu stellt die Frage nach den Akteuren der Dezemberereignisse. In ihrer Monographie *Decembrie '89. Deconstrucția unei revoluții*. [dt.: *Dezember '89. Die Dekonstruktion einer Revolution* – Übers. C.H.] präsentiert sie die verschiedenen Interpretationen: Die sogenannten Puristen [rumän.: *puriiștii*] verteidigen die Ereignisse als „*revoluție pură*“ [dt.: „reine Revolution“ – Übers. C.H.] (Cesereanu 2009: 65) oder gar pathetisch als Wunder Gottes [rumän.: „*miracol dumnezeiesc*“] (Cesereanu 2009: 65). Demgegenüber steht die Deutung der Ereignisse als Ergebnis einer (entweder internen oder externen) Verschwörung, „*care înglobează și înghite revoluția, distrugând-o și ruinând-o*“ [dt.: „die sich die Revolution einverleibt und verschlingt und sie dadurch zerstört und ruiniert“ – Übers. C.H.] (Cesereanu 2009: 98). Die auch von Cesereanu präferierte Interpretation ist die „*teza revoluției hibridate cu o lovitură de stat*“ [dt.: „These einer hybriden Revolution mit Staatsstreich“ – Übers. C.H.] (Cesereanu 2009: 143).

Raluca Grosescu, Politikwissenschaftlerin am *Institutul de Investigare a Crimelor Comunismului și Memoria Exilului Românesc* [dt.: *Institut zur Untersuchung der Verbrechen des Kommunismus und des Gedenkens an das rumänische Exil* – Übers. C.H.] in Bukarest, führt eine weitere Interpretation der Ereignisse, die sogenannte „Diversions-These“ ein, nach der „die Dezemberereignisse von 1989 einen zweiphasigen Prozess dar[stellen]: eine revolutionäre Phase, die am 22. Dezember endete, und ein konterrevolutionärer Putsch, den die marginalisierte Nomenklatura und ihre militärischen Verbündeten nach der Flucht Ceaușescus organisierten.“ (Grosescu 2011b: 133).

<sup>72</sup> Eine – wenn auch nicht wissenschaftliche, aber dennoch – sehr prägnante Zusammenfassung dieser Deutung, die in dieser Arbeit zitiert wird, weil sie sich anhand von sprachlichen Phänomenen verdeutlichen lässt, lieferte die rumänische Schriftstellerin Ana Blandiana. Im Anschluss an eine am 26. Oktober 2012 in Heidelberg stattgefundene Lesung äußerte sie auf meine Rückfragen folgende Einschätzung der Ereignisse. Sie gebrauchte den Ausdruck *revoluție* [dt.: *Revolution*] als Anerkennung und zur Ehrung derer, die in diesen Tagen ihr Leben ließen, und nicht, weil sie der Meinung sei, dass es sich bei den Ereignissen wirklich um eine Revolution gehandelt habe. Allerdings sei es während der Rumänischen Revolution zu einer Teilung Rumäniens gekommen, die sich anhand zweier Sprechchöre mit sprachlichen Differenzierungen verdeutlichen lässt: Die Rufe der Demonstranten *Jos Ceaușescu!* [dt.: *Nieder mit Ceaușescu!* – Übers. C.H.] und *Jos Comunismul!* [dt.: *Nieder mit dem Kommunismus!* – Übers. C.H.] stünden dabei sinnbildlich für zwei voneinander verschiedene und getrennte Ziele. Zum einen die Forderung, die Person Nicolae Ceaușescu zu beseitigen, das politische System in der bisherigen Form jedoch bestehen zu lassen und zum anderen die Forderung, das politische System grundlegend zu verändern.

<sup>73</sup> Vgl. hierzu auch die Aufzählung der als Begründung dieser These zu wertenden Faktoren:

provokante These formulieren, dass “without the Revolution, the Coup might well have failed, but without the Coup, neither would the Revolution have succeeded” (Hall 2009a: 7)<sup>74</sup>.

#### 1.4 „Demokratie auf Rumänisch“<sup>75</sup> – Rumänien nach den Dezemberereignissen<sup>76</sup>

Unmittelbar nach dem Sturz Ceaușescus wurden die ersten freien Wahlen angekündigt, neue Parteien zugelassen (vgl. Enciclopedia României 2009)<sup>77</sup> und viele der alten kommunistischen Gesetze für nichtig erklärt. In den ersten Januarwochen des Jahres 1990 verließen jedoch einige Intellektuelle erbost die FNR (vgl. Gabanyi 1990: 214–215; Roper 2000: 66)<sup>78</sup>. Die erste bekanntgegebene Zusammensetzung der FNR, die sich – wie es der rumäniendeutsche Schriftsteller Richard Wagner formuliert – wie ein „Who’s who“ der Dissidenz“ (Wagner 1991: 17) liest, wurde aber auch in Frage gestellt:

Prominente Regime-Gegner, Militärs und Spontan-Revolutionäre standen auf der Liste. Nachher stellte sich heraus, daß man zumindest einige aus anderen Städten, wie Doinea Cornea oder den Pastor Tökes, gar nicht gefragt hatte. Die Umstürzler hatten einfach eine Liste der öffentlich bekannten Namen zusammengesteckt, um sich der Bevölkerung gegenüber zu legitimieren. (Wagner 1991: 17).

Die Ende Januar 1990 erfolgte Ankündigung der FNR, trotz vormals anderslautender Aussage dennoch an den Wahlen am 20. Mai 1990 teilzunehmen<sup>79</sup>, wurde in der Presse

(Merkel 2010: 346).

<sup>74</sup> Ähnlich auch (Merkel 2010: 348).

<sup>75</sup> Titel eines Artikels zur gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Lage in Rumänien (vgl. Olteanu 2007).

<sup>76</sup> Zur Situation nach der Rumänischen Revolution (siehe Barbu 2009; Dondorici 2011; Feldmann 2000; Gabanyi 1990, 1998b; Gallagher 2005a: 75–355, 2005b: 75–355; Gerdes 2008: 72–120; Grosescu 2011a; Ihrig 2008; Kolar 2007: 70; Oancea 2005; Olteanu 2007; Oschlies 1998a; Scharf & Gräf 2008: 135–142; Schippel 2009; Șiulea 2011; Tismăneanu 2004: 235–254; Trappe 2009; Völkl 1995: 214–234).

<sup>77</sup> Zum sprunghaften Parteienwachstum (siehe z.B. Gabanyi 1990: 194).

<sup>78</sup> Vgl. hierzu: “As early as 26 December, Doina Cornea, the human rights activist in Cluj, had criticized the NSF leadership as consisting only of ‘dubious elements: profiteers, lackeys and liars.’” (Rady 1992: 134).

<sup>79</sup> Vgl. hierzu: „25. Januar: In einer TV-Ansprache kündigt Iliescu an, daß die FSN an den Wahlen teilnehmen werde – sie sei ‚die einzige reale Kraft, die im Feuer der Revolution geboren wurde‘ und sie habe ‚die ganze Verantwortung übernommen, sich an die Spitze der revolutionären Bewegung zu stellen‘. Dann berichtet er ausführlich über seine Biographie und behauptet, er sei 1971 in einen Konflikt mit Ceaușescu geraten, als es um ‚die sogenannte Kulturrevolution‘ ging, die in Wirklichkeit der Beginn von dessen ‚persönlicher Diktatur‘ war; in den Folgejahren sei er, Iliescu, ‚permanent von der Securitate überwacht‘ worden. [Fn. 185: Wortlaut in: Adevărul 26.1.1990.]“ (Oschlies 1998a: 67–68). Zu den Umständen der Wahlankündigung und der Aufnahme durch die Öffentlichkeit (siehe auch Pourchot 1997: 70–71).

und in Teilen der Bevölkerung mit kritischen Augen betrachtet (vgl. Gallagher 2005a: 79–80, 2005b: 79–80; Pourchot 1997: 70–71). Problematisch war der Wahlsieg der FNR mit einer Mehrheit von 66,3% im Abgeordnetenhaus, 67% im Senat und Ion Iliescu Mehrheit von 85,1% bei den gleichzeitig durchgeführten Präsidentschaftswahlen (vgl. Feldmann 2000: 19) vor allem deshalb, weil die FNR „eine sehr privilegierte Ausgangsbasis [hatte], da sie durch ihre mediale Dominanz das Sprachrohr und Gesicht der Revolution wurde“ (Olteanu 2007: 74) und in ländlicheren Gegenden “where election monitors did not penetrate there was considerable fraud” (Crampton 2002: 326). Darüber hinaus wurden weitere Proteste der Studenten und Intellektuellen, die unter anderem nach einer Aufklärung der Revolutionsereignisse verlangten, auf dem Bukarester Universitätsplatz von der FNR mit gewaltsamen Mitteln niedergeschlagen (vgl. Hall 2007: 6): In den sogenannten *Mineriaden*<sup>80</sup> (28. – 29. Januar, 18. – 19. Februar, 13. – 15. Juni 1990, 25. September 1991), wurden von der FNR Bergarbeiter nach Bukarest geholt, um die von Iliescu als *golani* [dt.: *Strolche, Tagediebe, Nichtsnutze*] betitelten Demonstranten brutal zu vertreiben und Räumlichkeiten oppositioneller Parteien zu zerstören (vgl. Berry 2004: 47; Gabanyi 1990: 204–205, 1998b: 188–190; Gerdes 2008: 73–74; Rados 1990: 196–197). Nach den Wahlen erfolgte ein Rückgang der vorher rasant gestiegenen Verkaufszahlen rumänischer Zeitungen (vgl. Coman 1994: 85; Gross 1996: 135).

Am 08. Dezember 1991 wurde die neue, insgesamt achte Verfassung des rumänischen Staates durch eine Volksabstimmung angenommen (vgl. Gabanyi 1995) und Rumänien zur parlamentarischen, semipräsidentiellen Republik<sup>81</sup>. Im darauffolgenden Jahr wurden Iliescu (mit 47,3% der Stimmen) und die aus der FNR neu gebildete Partei *Frontul Democrat al Salvării Naționale* [dt.: *Demokratische Front der Nationalen Rettung* – Übers. C.H.] (27,7% der Stimmen im Abgeordnetenhaus und 28,3% im Senat) in den Wahlen in ihrem Amt als Staatspräsident bzw. regierende Partei bestätigt (vgl. Feldmann 2000: 19). Erst 1996 gelang es dem Oppositionsbündnis *Convenția De-*

Gross nennt in seiner 1996 erschienen Untersuchung über die Bedeutung der Presse während der Rumänischen Revolution den 23. Januar 1990 als das Datum, an dem “the NSF [made] the announcement that it would renege on its Dec. 29, 1989 promise not to constitute itself as a party and be a contestant in the upcoming elections” (Gross 1996: 134).

<sup>80</sup> Die Bezeichnung *Mineriaden* leitet sich von dem rumänischen Wort für Bergarbeiter (*miner*) ab.

Zu den genaueren Umständen der *Mineriaden* (siehe z.B. Vasi 2004).

<sup>81</sup> Zur Bildung der neuen Verfassung, der in ihr festgelegten Grundrechte und die an ihr geübte Kritik (siehe Gabanyi 1998b: 205–234).

Das Thema der rumänischen Verfassungen ist allein schon durch die große Anzahl unterschiedlicher Verfassungen höchst interessant: „Seit 1864 bis heute lebten die Rumänen unter acht Verfassungen und zehn Jahre lang ohne jede Verfassung (1940 – 48; 1990 – 1991). In Rumänien betrug also die durchschnittliche Lebensdauer einer Verfassung siebzehneinhalb Jahre, weniger als die einer Generation. In derselben Zeit hatte Belgien eine einzige Verfassung, die nur einmal gründlich überarbeitet wurde, Italien zwei und Frankreich und Deutschland jeweils vier Verfassungen. Berechnet man also die durchschnittliche Lebenserwartung unabhängig vom zugrunde gelegten Zeitraum, wurde kein Rumäne unter der Verfassung geboren, unter der er auch starb. Ein Bürger etwa, der 1930 geboren wurde, erlebte sechs Verfassungen und musste neun Jahre lang ohne jeden konstitutionellen Schutz leben.“ (Barbu 2009: 296).

*mocrată Română* [dt.: *Demokratische Konvention Rumänien* – Übers. C.H.] mit Emil Constantinescu als Staatspräsident die Wahlen für sich zu entscheiden (mit einer Mehrheit von 54,4% der Stimmen für Constantinescu) (vgl. Feldmann 2000: 19). Einige Stimmen behaupten sogar, dass erst mit diesem Regierungswechsel – “the first time in sixty years that the head of state was changed by the electorate” (Roper 2000: 82) – die Rumänische Revolution beendet war, dass „[e]rstmal seit der Revolution [...] ein realer Machtwechsel statt[ fand]“ (Olhausen 2005: 124) und „Rumänien [...] [somit] erst mit der Wahl 1996 eine demokratische Regierung erhalten“ (Feldmann 2000: 210) hat<sup>82</sup>. Das Rumänien dieser sechs Jahre (1990 – 1996) wird in der Politikwissenschaft deshalb mit dem Hinweis darauf, dass „[i]n keinem anderen Land Osteuropas [...] die Postkommunisten über eine so lange Periode mit so vielen Machtressourcen und so geringer Kontrolle durch die schwache politische Opposition“ (Merkel 2010: 346) regierten, als „defekte Demokratie“ (Merkel 2010: 346) bezeichnet. Die 1990er Jahre zeigten insgesamt “great instability within political parties and within ruling coalitions; frequently the country’s leaders appeared more concerned with politics and politicking than with administration and government” (Crampton 2002: 324). Im Jahre 2000 wurde Ilescu jedoch als Staatspräsident mit der *Partidul Democrației Sociale din România* [dt.: *Sozialdemokratische Partei Rumäniens* – Übers. C.H.] wieder gewählt. Bei den darauffolgenden Präsidentschaftswahlen im Jahre 2004 – demselben in dem Rumänien der NATO beitrug – wurde Traian Băsescu der *Alianța Dreptate și Adevăr* [dt.: *Allianz der Gerechtigkeit und Wahrheit* – Übers. C.H.] mit 51,23% der Stimmen gewählt und 2009 in seinem Amt bestätigt<sup>83</sup>.

Mit einem am 09. Dezember 1999 veröffentlichtem Gesetz (vgl. Parlamentul României 1999; zur deutschen Übersetzung vgl. Rumänisches Parlament 1999) wurde der *Consiliul Național pentru Studierea Arhivelor Securității* (C.N.S.A.S.) [dt.: *Nationaler Rat für das Studium der Archive der Securitate* – Übers. C.H.] (vgl. C.N.S.A.S. 2013) eingerichtet, um die Akten der *Securitate* aufzuarbeiten. Fünf Jahre später wurde per Gesetzesbeschluss das *Institutul Revoluției Române din Decembrie 1989 (IRRD)* [dt.: *Institut zur Rumänischen Revolution des Dezembers 1989* – Übers. C.H.] (vgl. IRRD 2011) zur historischen Aufarbeitung der Rumänischen Revolution und “împotriva uitării [...] pentru memoria noastră” [dt.: „gegen das Vergessen [...] für unsere Erinnerung“ – Übers. CH.] (*Institutul Revoluției Române din Decembrie 1989* 2010: 3) gegründet (vgl. Parlamentul României 2004: 556). Ende 2006 legte der rumänische Politikwissenschaftler Vladimir Tismăneanu<sup>84</sup> – pünktlich zum EU-Beitritt

<sup>82</sup> Die Wahlen des Jahres 1996 und der damit einhergehende Regierungswechsel werden in der Sekundärliteratur unter anderem auch als “Romania’s second, more peaceful, ‘electoral’ revolution” (Hall 1999: 501), “[t]he formation of the first truly post-communist government in Romania” (Crampton 2002: 331) oder “the first definitive change in political direction since the overthrow of the Ceaușescu dictatorship” (Crowther 2010: 2) bezeichnet.

<sup>83</sup> Zu den Wahlergebnissen der Parlaments- und Präsidentschaftswahlen der Jahre 2000 und 2004 (siehe Gross & Tismăneanu 2005: 148, 150).

<sup>84</sup> Vladimir Tismăneanu ist der leitende Direktor des *Center for the Study of Post-communist Societies* an der *University of Maryland (College Park)* in den USA, und war von 2006 bis 2007 Präsident der *Comisiei Prezidențiale pentru Analiza Dictaturii Comuniste din România* (CPADCR) [dt.: *Präsidentiale Untersuchungskommission zur kommunistischen Diktatur in Rumänien* – Übers. C.H.] und von 2007 bis 2010 Präsident der *Comisiei Consultative pentru*

Rumäniens 2007<sup>85</sup> – den Bericht der in der Öffentlichkeit nach ihm benannten und von der Regierung beauftragten *Comisia<sup>86</sup> Prezidențială pentru Analiza Dictaturii Comuniste din România*<sup>87</sup> [dt.: *Kommission zur Aufklärung der Verbrechen des Kommunismus* – Übers. C.H.] vor (Tismăneanu 2006; vgl. auch Gerdes 2008: 84; Șiualea 2011: 37)<sup>88</sup>.

Nach der Rumänischen Revolution stellte sich relativ schnell heraus, dass allerdings nicht alle Hoffnungen und Erwartungen der Demonstranten an den Wandel erfüllt werden konnten, denn

[w]enige bereicherten sich, die Masse bekam Inflation und Arbeitslosigkeit aufgebürdet, Wirtschaft und Industrie verfielen, Werte wie Professionalität und Kompetenz schienen kaum noch gefragt zu sein. Nostalgie nach der Vergangenheit, als Arbeitsplätze, Löhne und Preise noch ‚fest‘ waren, wie auch politischer Extremismus, der für alle Probleme ‚einfache‘ Lösungen anbot, kamen auf. Auf die Euphorie vom Dezember 1989 folgten in schockartiger Schnelle Stress, Spannungen, Unzufriedenheit, Indifferenz und Angst. (Oschlies 1998a: 12).

Die Mehrheit der Bevölkerung verlangte eben lediglich „Brot und Fleisch, eine grundlegende Umgestaltung der Gesellschaft schienen ihr weniger dringlich“ (Gerdes 2008: 74; vgl. auch Oschlies 1998a: 11). Aufgrund dieses fehlenden Rückhalts innerhalb der Bevölkerung zerbrach die Widerstandsbewegung und „die Enttäuschung war so groß,

*Analiza Dictaturii Comuniste din România* [dt.: *Beratungskommission zur Untersuchung der kommunistischen Diktatur in Rumänien* – Übers. C.H.]. Seit 2010 ist er der wissenschaftliche Leiter des *Institutul de Investigare a Crimelor Comunismului și Memoria Exilului Românesc* (IICCMER) [dt.: *Institut zur Untersuchung der Verbrechen des Kommunismus und des Gedenkens an das rumänische Exil* – Übers. C.H.] (IICCMER 2006a), das 2009 aus den beiden Vorgängerinstitutionen *Institutul de Investigare a Crimelor Comunismului* (IICCR) [dt.: *Institut zur Untersuchung der kommunistischen Verbrechen* – Übers. C.H.; 2005 gegründet] und *Institutul Național pentru Memoria Exilului Românesc* (INMER) [dt.: *Nationales Institut zum Gedenken des rumänischen Exils* – Übers. C.H.] und hervorgegangen ist (vgl. IICCMER 2006b).

<sup>85</sup> Selbst nach dem EU-Beitritt am 01. Januar 2007 kann in Bezug auf Rumänien „nicht von einer konsolidierten rechtsstaatlich-liberalen Demokratie gesprochen werden. [...] Andererseits kann erwartet werden, dass die EU-Mitgliedschaft dazu beitragen wird, die Demokratie- und Rechtsstaatsdefekte beschleunigt abzubauen“ (Merkel 2010: 347).

<sup>86</sup> Die Kommission wurde vom damaligen Präsidenten Traian Băsescu berufen, „mit dem Ziel, ein amtliches Dokument zu publizieren, um die öffentliche Verurteilung des Kommunismus durch den Präsidenten zu unterstützen“ (Reisz 2010: 223 Fn.: 1).

<sup>87</sup> Einen wissenschaftlichen Überblick zur Aufarbeitung der kommunistischen Vergangenheit bietet (Oschlies 1998b, 1998c).

In Rumänien hat es zuvor “only very little rigorous explanation of the Communist Past [...] after the December 1989” (Tismăneanu 1993: 310) gegeben. Zu vermuten ist, dass dies mit den politischen Entwicklungen nach der Rumänischen Revolution und der “official orthodoxy according to which once Ceaușescu was ousted and liquidated [...], communism had ceased to exist, and Romania is another country” (Tismăneanu 1993: 310) zu tun hat.

<sup>88</sup> Zur Kritik an dem abschließenden Bericht der Tismăneanu-Kommission (siehe Ihrig 2008). Allerdings wird hier der Sommer 2007 als Veröffentlichungsdatum des Berichts genannt.

dass bis heute die damaligen Ereignisse von Teilnehmern mit Bitterkeit kommentiert werden – wenn man überhaupt darüber spricht. Die meisten schweigen lieber“ (Gerdes 2008: 74–75). Der britische Historiker und Rumänistik-Professor Dennis Deletant zieht zwanzig Jahre nach der Rumänischen Revolution Bilanz und räumt ein, dass es zwar einen politischen Wandel gegeben hat, aber “[w]hether there has been a concomitant revolution in mentality is questionable. What the Romanian revolution does demonstrate is that the heroes die, the fighters go home, and the opportunists come to the fore.” (Deletant 2009: 28).

## 2 Situation der Printmedien in Rumänien

Das vorangegangene Kapitel über die Geschichte Rumäniens verdeutlichte bereits, dass das Land innerhalb von relativ kurzer Zeit große gesellschaftspolitische Umwälzungen erfuhr. Auch die Medien wurden von diesen Prozessen stark beeinflusst. Im Folgenden werden die Rahmenbedingungen erläutert, unter denen die Presseerzeugnisse in Rumänien im Untersuchungszeitraum (Nov. 1989 bis Dez. 2009) standen. Aufgrund der historischen Prozesse wird in Anlehnung an die Kommunikationswissenschaftlerin Manuela Olhausen (vgl. Olhausen 2005: 408) eine Dreiteilung der rumänischen Entwicklung unternommen, die sich mit der später noch zu erläuternden Diskurseinteilung deckt: Die *sozialistische Zeit* (entspricht dem *Kommunistischen Diskurs*), die *Transformationszeit*<sup>89</sup> (entspricht dem *eigentlichen Revolutions-Diskurs*) und die *post-revolutionäre Zeit*<sup>90</sup> (entspricht dem *Post-revolutionären Diskurs*).

<sup>89</sup> Der Terminus *Transformationszeit* wird in der Kommunikationswissenschaft in Anlehnung an die in der Politikwissenschaft übliche Kategorisierung der *Systemtransformation* (vgl. dazu Merkel 2010) verwendet. Diese lässt sich wiederum in drei grundlegende Phasen der Transformation einteilen: „[1] Liberalisierung (bzw. Ende es [sic!] autokratischen Regimes), [2] Demokratisierung (bzw. Institutionalisierung der Demokratie) und [3] Konsolidierung (der Demokratie)“ (Thomaß 2001: 44; vgl. auch Hribal 2003: 72; Merkel 2010: 93–127).

Ein ähnlicher Terminus ist in der rumänischen Selbstzuschreibung von großer Bedeutung: „*Tranziția* (Transition, Übergang) ist *das* rumänische Wort der ganzen postkommunistischen Phase“ (Oschlies 1998a: 13).

<sup>90</sup> Olhausen verwendet für diese Phase ab 1996 den Terminus *Demokratische Zeit* (vgl. Olhausen 2005: 408). Da aber in der Fachliteratur dieser oder auch spätere Zeitpunkte zum Teil noch zur Transformationszeit gerechnet werden (vgl. Gross & Tismăneanu 2005: 160; Gross 1996: 157), wurde für die vorliegende Untersuchung der Terminus *post-revolutionäre Zeit* verwendet. Damit soll deutlich gemacht werden, dass die erste Phase des Umbruchs abgeschlossen ist, aber noch keine umfassende und endgültige Demokratisierung stattgefunden hat, es sich hierbei also nicht um die *Demokratische Zeit* Rumäniens handeln kann.

Es soll noch angemerkt werden, dass für die vorliegende sprachwissenschaftliche Untersuchung eine genaue, mittels politikwissenschaftlichen Methoden vorgenommene Einteilung der gesellschaftspolitischen Entwicklungsphasen Rumäniens nur bedingt relevant sein kann, weshalb an dieser Stelle diese Thematik nicht weiter ausgeführt wird. Die vorgestellte Einteilung dient lediglich der systematischen Präsentation der Rahmenbedingungen für die Presse Rumäniens.

## 2.1 „Die Rolle der Presse beim Aufbau des Sozialismus“<sup>91</sup> – Die Situation der Printmedien im sozialistischen Rumänien

### 2.1.1 Das sozialistische Pressekonzept

Die Situation der Presse im sozialistischen Rumänien wird in der Sekundärliteratur vielfach thematisiert, kritisiert und mit eindeutigen Urteilen wie z.B. folgendem als Extremsituation charakterisiert:

In kaum einem anderen osteuropäischen Staat wurde bis zum Zusammenbruch des Systems so konsequent die Wahrheit verbogen, die Unwahrheit so umfassend propagiert und so geschickt Desinformation betrieben. Wer die Wirklichkeit verstehen wollte, konnte sich weder auf Worte verlassen noch auf das, was er mit eigenen Augen sah. (Lingner 1997: 3).

Die vor den Revolutionereignissen in Rumänien publizierten Zeitungen waren – unabhängig von der jeweiligen Sprache – nach dem sozialistischen Pressekonzept ausgerichtet, das sich an den Definitionen Vladimir Iljitsch Ulanows, besser bekannt als Lenin,<sup>92</sup> orientierte: (1) *Propaganda*, (2) *Agitation* und (3) *Organisation* wurden vom ihm als die drei grundlegenden Prinzipien des sozialistischen Mediensystems festgelegt (vgl. Bussemer 2008: 226–227; Kunze 1978: 27–28; Olhausen 2005: 34).

In zahlreichen Schriften und Reden äußerte sich Nicolae Ceaușescu selbst zu den Aufgaben und der *Rolle der Presse beim Aufbau des Sozialismus* (Ceaușescu 1982). Als (1) *Propagandisten* sollten die Medien die Ideen des Marxismus-Leninismus in der Bevölkerung verbreiten und

bei der sozialistischen Erziehung der Massen, bei der Entwicklung des patriotischen Geistes und des revolutionären Elans der Werktätigen, bei der Herausbildung der neuen Denkweise, bei der Verwirklichung der Prinzipien der sozialistischen Ethik und Rechtlichkeit (Ceaușescu 1982: 45)<sup>93</sup>

mitwirken. „[A]ls Instrumente unserer [der RKP – Anm. C.H.] Partei“ (Ceaușescu 1982: 31)<sup>94</sup> war es Aufgabe der Medien, deren Politik als (2) *Agitatoren* zu unterstützen

<sup>91</sup> Titel der 1982 veröffentlichten Zitate-Sammlung Nicolae Ceaușescus über die Presse im sozialistischen Rumänien (Ceaușescu 1982).

<sup>92</sup> Vgl. hierzu den häufig zitierten Ausspruch Lenins aus seinem 1901 in der russischen Zeitschrift *Iskra* veröffentlichten Artikel *Womit beginnen?:* „Die Rolle der Zeitung beschränkt sich jedoch nicht allein auf die Verbreitung von Ideen, nicht allein auf die politische Erziehung und die Gewinnung politischer Bundesgenossen. Die Zeitung ist nicht nur ein kollektiver Propagandist und kollektiver Agitator, sondern auch ein kollektiver Organisator.“ (Lenin 1959: 11).

<sup>93</sup> Auszug aus dem *Bericht des Zentralkomitees über die Tätigkeit der Rumänischen Kommunistischen Partei in der Periode zwischen dem XI. Parteitag dem XII. Parteitag und die künftigen Aufgaben der Partei – 19. November 1979.*

<sup>94</sup> Auszug aus einer *Rede auf der Arbeitsberatung beim Zentralkomitee der Rumänischen*

und die Bevölkerung für die Erfüllung der Parteiziele anzuspornen. Darüber hinaus sollte die Presse als (3) *Organisator*

die rückständigen Auffassungen entschlossen bekämpfen, die sich noch bei einigen Mitgliedern unserer Gesellschaft geltend machen, sie muss entschlossen für all dessen eintreten, was fortschrittlich ist, für die revolutionäre Lebens- und Weltanschauung [...] [B]esonderes Augenmerk muss unsere Presse der Verbreitung der Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit und der kommunistischen Ethik widmen und so ihren Beitrag zur Heranbildung des neuen, fortschrittlichen Menschen unserer sozialistischen Gesellschaft verstärken (Ceaușescu 1982: 55)<sup>95</sup>.

Zu diesem Zweck wurden die Informationen, die die Medien an die Bevölkerung weitergeben konnten, von der RKP bewusst ausgewählt (vgl. Olhausen 2005: 34). Die Berichterstattung hatte sich nach diesem Presseverständnis bedingungslos der Lehre zu unterwerfen und der jeweilige informative Gehalt einer Meldung war kein ausschlaggebendes Kriterium zur Veröffentlichung (vgl. Lingner 1997: 8): „Relevant ist, was der kommunistischen Sache dient“ (Schuster 1992: 36). Selbst bei Einhaltung aller Zensurvorschriften blieb für die Journalisten aber immer ein Rest Unsicherheit, „denn, was heute gültig war, [...] konnte möglicherweise morgen schon abrogiert sein“ (Galon 2008: 41). *Die Presstexte der sozialistischen Zeit waren also keine „neutralen“ Dokumente des Zeitgeschehens, sondern hatten eine starke Bindung zur regierenden kommunistischen Partei, waren stets gefiltert, im kommunistischen Sinne korrigiert und wurden zur bewussten Steuerung der Bevölkerung eingesetzt*<sup>96</sup>.

### 2.1.2 Organisation der Presse im sozialistischen Rumänien

Die Presse im sozialistischen Rumänien war „unter Ceaușescu streng zentralistisch organisiert und stand unter der totalen Kontrolle der Partei“ (Lingner 1997: 8). Die einzelnen Zeitungen waren nicht eigenständige wirtschaftliche Unternehmen, sondern “were owned by the state, the Communist Party, or one of their organs or by community groups, which were themselves controlled by the Party” (Gross 1996: 10). Darüber

*Kommunistischen Partei – 23. September 1977.*

<sup>95</sup> Auszug aus einer *Botschaft an die Zeitung Scînteia. Anlässlich des 40. Jahrestages des Erscheinens der ersten Ausgabe – 17. August 1971.*

<sup>96</sup> Im offenen Widerspruch dazu stehen die Grundsätze des demokratischen Medienverständnisses: Freiheit der Information und des Zuganges zum Beruf des Journalisten, Unabhängigkeit vom politischen System, wirtschaftliche Unabhängigkeit der Medien wie auch Vielfalt bezüglich der Quellen und des Angebots. Nach demokratischem Verständnis stellen die Medien also Öffentlichkeit her, kritisieren und kontrollieren und dienen der politischen Sozialisation, Integration und Bildung (vgl. Gurevitch & Blumler 1990: 270; Olhausen 2005: 30–33; Ronneberger 1974; Schaffrath 2000: 433; Strohmeier 2004: 69–95). Die wichtigste Funktion der Presse nach westlichem Verständnis ist es, die Öffentlichkeit zu informieren, „was die strikte Trennung zwischen Meinung und Nachricht sowie die Pflicht zur Aktualität und Relevanz bedingt“ (Lingner 1997: 8).

Zu den Funktionen der Medien in totalitären Systemen im Allgemeinen (siehe Strohmeier 2004: 95–100).



hinaus wurden sämtliche Produktionsmittel durch die RKP kontrolliert – angefangen bei der staatlichen (und einzigen rumänischen) Presseagentur *Agerpres*<sup>97</sup> bis hin zu „notwendigen Zuteilungen an Papier, Strom, Gehältern und anderen für die Produktion erforderlichen Güter[...]“ (Coman 1994: 82)<sup>98</sup>. Ein weiteres Merkmal der sozialistischen Presseorganisation waren die starren und strengen Hierarchien innerhalb der Redaktion (vgl. Coman 1994: 82; Lingner 1997: 8). Selbst die Themen der Artikel hatten einem festgelegten Programm zu folgen, welches den Redakteuren in regelmäßigen Abständen vom zuständigen Sekretär des ZK mitgeteilt wurde (vgl. Coman 1994: 82; Lingner 1997: 8)<sup>99</sup>. Neben diesen beiden äußeren Faktoren spielte die Kontrolle des Medieninhalts eine entscheidende Rolle im sozialistischen Mediensystem. Die Medien hatten nicht mehr eine Informationsfunktion inne, sondern wurden als „ideologische Einrichtungen zur propagandistischen Erziehung des Volkes“ (Lingner 1997: 8) verstanden, wodurch sie bereits auf indirekte Weise kontrolliert wurden. Auf direkte Weise geschah dies „durch den Eingriff politischer Strukturen in die Aktivitäten der Medien“ (Coman 1994: 83) und die rigide Zensur<sup>100</sup>.

Noch vor Ende des Zweiten Weltkrieges wurden bereits erste Versuche unternommen, die Presse in Rumänien zu kontrollieren<sup>101</sup> und mit der forcierten Abdankung von König Mihai sowie der Machtübernahme durch die Kommunisten geriet die Pressefreiheit 1947 in Rumänien in ernsthafte Gefahr. Die nicht-kommunistische Presselandschaft war zerstört und die 1931 als Sprachrohr der rumänischen Kommunisten (vgl. pressreference 2009: 6) gegründete Zeitung *Scînteia*<sup>102</sup> [dt.: *Der Funke*], die ab dem 21. September 1944 als legale Zeitung erschien, wurde das „rumänische[...]“ Gegenstück zur ‚Pravda‘ (Völkl 1995: 163), dem Medienorgan der KPdSU. In den darauffolgenden Jahren wurde die staatliche Kontrolle der Medien weiter gefestigt und verfeinert<sup>103</sup>. Im März 1951 gab das Zentralkomitee der RAP bekannt, dass sämtliche Publikationen konform zur Parteideologie sein mussten. Mit dem Amtsantritt Ceaușescus im Jahre 1965

<sup>97</sup> Zur *Agerpres* (siehe Coman & Gross 2006: 12; Coulin 1977: 562; pressreference 2009: 7).

<sup>98</sup> Dazu (vgl. auch Coman & Gross 2006: 82; Lingner 1997: 8; Olhausen 2005: 81).

<sup>99</sup> Vgl. dazu: „Einmal in der Woche wurden die verantwortlichen Herausgeber der damals fünf überregionalen Tageszeitungen [*Scînteia*, die Zeitung der RKP; *România liberă*, damals die Zeitung der Dachorganisation *Front der sozialistischen Demokratie und Einheit*; *Tineretul Liber*; *Neuer Weg*; *Előre* – Anm. C.H.] im Büro des zuständigen Sekretärs des ZK versammelt, um ihnen die ‚Leitlinien‘ für die bevorstehende Woche mitzuteilen. Auch Vertreter des Fernsehens und der zentralen Presseagentur nahmen an dieser Sitzung teil.“ (Lingner 1997: 8).

<sup>100</sup> Zur Zusammenfassung der Merkmale sozialistischer Presse (siehe Coman & Gross 2006: 22–23).

<sup>101</sup> Vgl. dazu: „Law No. 102 and Order No. 3595, published in the *Official Gazette* February 12, 1945, emphasized that the Romanian press would be purged of all fascist elements. A purge commission was quickly established. Many journalists were arrested and disappeared. Freedom of association ended in Romania. Only communist journalists were published. The Communist government on January 8, 1946, gave assurances that Romania respected freedom of the press.“ (pressreference 2009: 5). Vgl. außerdem (Chiorean 2009: 21–23).

<sup>102</sup> Alternative Schreibweise *Scînteia*. Die zwei unterschiedlichen Schreibweisen sind auf eine bereits erwähnte Änderung der rumänischen Orthographie zurückzuführen.

<sup>103</sup> Zur Entwicklung der Pressezensur im sozialistischen Rumänien (siehe Chiorean 2009).

und der neuen Verfassung wurde Pressefreiheit zwar versprochen, *de facto* war es den Medien allerdings nicht erlaubt, etwas zu veröffentlichen, was als konträr zum kommunistischen Interesse ausgelegt werden konnte (vgl. pressreference 2009: 6).

Das „erste rumänische Pressegesetz der Nachkriegszeit“ (Leonhardt 1974: 199) vom 28. März 1974<sup>104</sup> lieferte in der Amtszeit Ceaușescus und nach Beginn seiner „Kleine[n] Kulturrevolution“ (Gabanyi 1998b: 65; vgl. auch Tismăneanu 1993: 319) schließlich die rechtliche Grundlage für die Kontrolle der Presse durch die RKP und unterstellte „das rumänische Pressewesen vollständig der herrschenden kommunistischen Partei“ (Oana & Neamtiu 2013: 1). Nach diesem Gesetz gab es keine rechtlich garantierte Pressefreiheit nach westlichen Verständnis mehr<sup>105</sup>, stattdessen aber eine starke Zensur, „auch wenn es der Gesetzgeber vermieden hat, die Bezeichnung ‚Zensur‘ zu verwenden“ (Leonhardt 1974: 212). Dem Wortlaut nach zu urteilen war eine

Pressezensur [...] unter dieser Bezeichnung weder erlaubt und vorgesehen noch ausdrücklich verboten. Es darf jedoch nicht verkannt werden, daß eine Pressezensur auch ohne Führung dieser Bezeichnung sehr wohl durchgeführt werden kann (Leonhardt 1974: 211).

Mit dem Argument, dass die „Interessen der Gesellschaft und der Personen vor dem Mißbrauch des Rechtes auf Meinungsäußerung in der Presse“ (Mailat 1974: 465 Art. 67; vgl. auch Marea Adunare Națională 1974: Art. 67) geschützt werden müssen, wird eine präventive Pressezensur, wenn so auch nicht ausdrücklich formuliert, gerechtfertigt.

<sup>104</sup> Vgl. LEGE Nr. 3 din 28 martie 1974 privind presa din Republica Socialista Romania. BULETINUL OFICIAL NR. 48 din 1 aprilie 1974. [dt.: GESETZ Nr. 3 vom 28. März 1974 bezüglich der Presse der Sozialistischen Republik Rumänien – Übers. C.H.], (Marea Adunare Națională 1974).

Das 1974 verabschiedete Pressegesetz löste „gleichzeitig auch das seit 1862(!) formal noch bestehende, aber praktisch längst hinfällige Pressegesetz ab[...]“ (Coulin 1977: 557).

Vgl. die Übertragung des Gesetzes ins Deutsche (Mailat 1974) und den Gesetzeskommentar (Leonhardt 1974).

<sup>105</sup> Leonhardt merkt in seinem juristischen Kommentar zum rumänischen Pressegesetz an, dass das Wort *Freiheit* in sozialistischen Gesellschaften mit einem anderen Inhalt gefüllt war als in westlichen Gesellschaften: „Doch hat der Begriff der Pressefreiheit, wie der Freiheit im allgemeinen, in der marxistisch-leninistischen Rechtslehre einen anderen Inhalt, eine andere Bedeutung als nach den früher in Rumänien und heute in den freiheitlich-demokratischen Staatssystemen des Westens herrschenden Auffassungen.“ (Leonhardt 1974: 201). Vgl. dazu auch: „Mit Rücksicht auf die von der Partei- und Staatsführung als objektiv notwendig erkannten ideologischen und politischen Zielsetzungen verbleibt der Presse im wesentlichen nur die ‚Freiheit‘ der Zustimmung und der theoretischen Unterstützung dieser Ziele“ (Leonhardt 1974: 208).

Vgl. zu den unterschiedlichen Definitionen der Pressefreiheit in demokratischen bzw. sozialistischen Systemen auch (Schuster 1992: 37–38) und: „Die Pressefreiheit und die Freiheit des Wortes haben nichts gemeinsam mit der Freiheit, in unserer Presse, im Rundfunk und im Fernsehen solche Filme und Theaterstücke zu präsentieren, die der revolutionären Erziehung der Jugend und unseres Volkes zuwiderlaufen und ihr schaden. Es ist besser, nichts zu senden!“ (Ceaușescu 1982: 49, Auszug aus: *Rede auf der Arbeitsberatung mit den Funktionären und Kadern aus dem Bereich der politischen Erziehung, der Propaganda, der Ideologie – 9. September 1977.*).

tigt. Als zuständige Institution für die Presselizenzen wird in Artikel 18 die seitens „des Ministerrates eingerichtete Zensurbehörde“ (Tontsch 1985: 150), das sogenannte *Comitetul pentru presă și tipărituri* [dt.: *Komitee für Presse und Druckerzeugnisse* – Übers. C.H.]<sup>106</sup>, festgelegt. Insgesamt konnte die „Herrschaft der Partei über die Presse“ (Leonhardt 1974: 229) mit Hilfe der im Pressegesetz genannten Bestimmungen über die Rechte und Pflichten der Journalisten und Redakteure „gesetzlich nicht perfekter abgesichert werden, als dies mit dem geltenden Pressegesetz geschehen ist“ (Leonhardt 1974: 229; vgl. auch Galon 2008: 20–21).

Nach dem XI. Parteitag im Jahre 1977 wurden die Pressezensur und das *Komitee für Presse und Druckerzeugnisse* durch das Zentralkomitee zwar offiziell abgeschafft<sup>107</sup>, allerdings führte dies nicht zu einer Liberalisierung, sondern “further strengthened both censorship and self-censorship” (Coman & Gross 2006: 22)<sup>108</sup>. Zu diesem Zeitpunkt hatten sich diese zwei kontrollierenden und zensierenden Mechanismen bereits durchgesetzt: die “institutionalization of censorship at the micro level of the individual newspaper, magazine or radio or television station”<sup>109</sup> und die “internalization of self-censorship” (Gross 1996: 17; vgl. auch Chiorean 2009: 29). So bestand die rigide Zensur *de facto* weiterhin fort und “[b]y the 1980s, censorship was further strengthened” (Gross 1996: 18; vgl. auch Coman & Gross 2006: 22). Darüber hinaus wurde der *Consiliul Culturii și Educației Socialiste* [dt.: *Rat für Sozialistische Kultur und Erziehung* –

<sup>106</sup> Zum *Komitee für Presse und Druckerzeugnisse* (siehe Tontsch 1985: 150).

<sup>107</sup> Vgl. DECRET nr. 472 din 24 decembrie 1977 cu privire la încetarea activității Comitetului pentru Presă și Tipărituri. BULETINUL OFICIAL nr. 138 din 26 decembrie 1977. [dt.: DECRET Nr. 472 vom 24. Dezember 1977 mit der Absicht der Beendigung der Aktivitäten des Komitees für Presse und Druckereierzeugnisse. – Übers. C.H.], (Consiliul de Stat 1977). Vgl. auch: “Indeed, in 1977 censorship was officially abolished by the Central Committee of the Communist Party after the 11th Party Congress. The official censor, the Committee on Press and other Print Media, was dissolved by Decree No. 472 (*Buletinul Oficial*, Dec. 27, 1977 [korrektes Datum: 26. Dezember 1977 – Anm. C.H.]).” (Gross 1996: 17).

<sup>108</sup> Die in den 1970er Jahren getroffenen Maßnahmen, unter anderem „das 1974 erlassene Pressegesetz, die 1977 erfolgte angebliche Abschaffung der Zensurbehörde“ (Gabanyi 1998b: 124), wurden durchgeführt, um den „Demokratieanspruch des Regimes [...] zu unterstreichen“ (Gabanyi 1998b: 124).

Vgl. „Die Beseitigung der Zensur – wie sie genannt wird – in unserem Land veranschaulicht, das hohe Stadium, in das die rumänische Gesellschaft gelangt ist, ihre Überlegenheit, ihr Vertrauen in die Fähigkeit der in diesem Bereich Tätigen, die Politik der Partei entschlossen anzuwenden, die Erhöhung des politisch-kulturellen Niveaus der breiten Volksmassen.“ (Ceaușescu 1982: 14; Auszug aus: *Darlegung über die wachsende Rolle der Arbeiterklasse, der Räte der Werktätigen bei der Leitung der ökonomisch-sozialen Tätigkeit, bei der Verwirklichung des Programms der Partei für die Entwicklung der sozialistischen Industrie, der gesamten Volkswirtschaft, für die Erhöhung des Volkswohlstandes und die weitere Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie. Unterbreitet auf dem Kongress der Räte der Werktätigen aus der Industrie, dem Bau- und Verkehrswesen – 11. Juli 1977.*)

<sup>109</sup> Ein gutes Beispiel für diese Institutionalisierung der Zensur innerhalb der einzelnen Zeitungsredaktionen war die Tatsache, dass ein Artikel bevor er veröffentlicht werden konnte “through the hands of as many as six people: the editor, the assistant editor, the section editor, (and on the day of publication) the individual responsible for the particular issue, a party activist who acted as a supervisor, and the copyreader” (Gross 1996: 18) gehen musste.

Übers. C.H.] zu „einer Zensurbehörde [...], deren Kompetenzen ungleich weiter reichen als diejenigen des aufgelösten Komitees“ (Gabanyi 1979: 336), ausgebaut. Sollten die Mechanismen der Selbstzensur nicht greifen, so war dieser Rat, der auch über die „Papierzuteilung“ und die „Zulassung von Journalisten“ (Gabanyi 1979: 336; vgl. auch Coman & Gross 2006: 12) bestimmen konnte, befugt, die Veröffentlichung auszusetzen.

Die Missachtung der Pressefreiheit durch die strenge Zensur, egal ob durch die staatliche Gewalt von oben durchgesetzt oder die durch den Druck auf die Journalisten entstandene Selbstzensur, “did away with the notion of seeking out accurate and complete information for purposes of presenting a truthful panorama of Romanian society in all its facets” (Gross 1996: 19).

Es waren allerdings nicht nur rumänische, sondern auch ausländische Journalisten von der Zensur betroffen. So zum Beispiel der damalige ARD-Korrespondent in Wien, Dagobert Lindlau, der am 23. November 1989 ein Interview mit Nicolae Ceaușescu führte<sup>110</sup>, welches zum einen unter ungewöhnlichen Umständen zu Stande kam<sup>111</sup> und zum anderen in der abgedruckten Version nicht bzw. nur in Teilen mit dem Text des Original-Interviews übereinstimmt, wie der Journalist mir persönlich versicherte<sup>112</sup> und ein Videomitschnitt des Interviews<sup>113</sup> deutlich zeigt<sup>114</sup>.

Es wurde also direkt und indirekt geregelt und kontrolliert, was publiziert und was nicht veröffentlicht werden durfte. Informationen möglichst objektiv an die Öffentlichkeit heranzutragen war nicht die primäre Aufgabe der Medien, sie sollten stattdessen

<sup>110</sup> Dieses Interview wurde sowohl in das deutsch- als auch in das rumänischsprachige Untersuchungskorpus übernommen (vgl. dazu KD\_NW\_01.12.1989\_S6\_Genosse Nicolae Ceaușescu bzw. KD\_S\_30.11.1989\_S6\_Interviul und KD\_RL\_30.11.1989\_S6\_Interviul).

<sup>111</sup> Zu den Umständen des Interviews von Dagobert Lindlau mit Nicolae Ceaușescu vgl. die privaten E-Mails sowie briefliche Korrespondenz (siehe Lindlau 1990, 2011a, 2011b, 2011c, 2011d).

<sup>112</sup> Persönliches Telefongespräch mit Dagobert Lindlau vom 31. März 2011 sowie eine private E-Mail vom 17. August 2011 (Lindlau 2011d).

<sup>113</sup> Vgl. dazu die Folge vom 29. November 1989 der Sendung *Im Brennpunkt* unter dem Titel *Stalinismus – Letzter Teil. Zur Lage in Prag, Sofia und Bukarest*, von der auf meine Nachfrage vom *Bayrischen Fernsehen* ein Mitschnitt erstellt und mir zugesandt wurde (Im Brennpunkt: Stalinismus – Letzter Teil. Zur Lage in Prag, Sofia und Bukarest 1989).

<sup>114</sup> Die Umstände des Interviews mit Nicolae Ceaușescu können nach Aussagen Lindlaus Anlass zu Spekulationen über die Authentizität der Rumänischen Revolution geben: Seitens eines Securitate-Mitarbeiters namens Gîrbea wurde Dagobert Lindlau nach eigenen Aussagen zweimal ein Interview mit Ceaușescu angeboten, welches Lindlau zuerst allerdings ablehnte, da es unter starken Beschränkungen stattfinden sollte. Sämtliche Fragen sollten zuvor abgestimmt werden und das Interview nur in Absprache mit der Securitate in der Bundesrepublik Deutschland gesendet werden dürfen. Nach der Absage Lindlaus wurde ihm danach erneut die Möglichkeit eines Interviews mit Ceaușescu angeboten: „Kurz vor oder kurz nach dem 14. Parteitag bot mir Gîrbea noch einmal das Interview mit Ceausescu an. / Ich [Dagobert Lindlau – Anm. C.H.]: Das hatten wir doch schon. / Sie können fragen, was Sie wollen. Und Sie können senden, was Sie wollen. / Aber er erfährt doch über seine Botschaft in Bonn, was wir gesendet haben! / Er erfährt es nicht. / Da war mir klar, dass Ceausescus Sturz unmittelbar bevorstand.“ (Lindlau 2011b: 3).

„Weisheit und Stärke des ‚Conductators‘<sup>115</sup> [*sic!*] [...] preisen. Ganze Schwärme von Journalisten und Schriftstellern produzierten als ‚Hofpoeten‘ immer neue Lobeshymnen“ (Lingner 1997: 7). Neben religiösen Themen<sup>116</sup> (vgl. z.B. Zafiu 2007: 257) mussten akute Probleme der rumänischen Gesellschaft wie Unfälle, Verbrechen (vgl. Coulin 1977: 561) und sogar (oder besonders) Hungersnöte verschwiegen werden und an ihrer Stelle erschienen

seitenlange Grußtelegramme, in denen die jeweiligen Absender (Kombinate, landwirtschaftliche Genossenschaften, Pioniergruppen etc.) dem ‚Genossen Parteiführer‘ überschwenglich schilderten, wie glücklich sie seien, im prosperierendem Rumänien leben zu dürfen (Lingner 1997: 7)<sup>117</sup>.

Die rigide Zensur beschränkte sich aber nicht nur auf die Inhalte der Veröffentlichungen, sondern weitete sich auch auf deren sprachliche Verarbeitung aus, sodass dies in der Sekundärliteratur als „linguistic dictatorship“ (Gross 1996: 24; vgl. auch Coman & Gross 2006: 21) definiert wird<sup>118</sup>. Darüber hinaus findet sich der Hinweis, dass viele Journalisten, die unter der rigiden Zensur litten, eine „doppelbödige Sprache

<sup>115</sup> Tippfehler auch im Originalartikel von Lingner enthalten. Die korrekte rumänische Schreibweise lautet *conducător*.

<sup>116</sup> Zur Zensur religiöser Themen vgl.: „Fostul organ al partidului comunist din România, *Scânteia*, devenit din 22 decembrie 1989, pentru câteva zile, *Scânteia poporului*, apoi *Adevărul*, a apărut în 1990 cu o casetă, în colțul din dreapta sus al primei pagini, în care era inserat zilnic, cu câteva întreruperi, câte un citat biblic. Funcționând la un prim nivel de lectură ca o emblemă a rupturii discursive (domeniul religios fusese tabu în existența anterioară a gazetei), citatul în cauză ilustrează de fapt un interesant amestec de continuitate și noutate prin implicarea unei autorități în disputele prezentului.” [dt.: „Das ehemalige Organ der Kommunistischen Partei Rumäniens, *Scânteia*, die vom 22. Dezember 1989 an für einige Tage *Scânteia Poporului* und danach *Adevărul* [genannt] wurde, erschien 1990 mit einem Kästchen in der oberen rechten Ecke der ersten Seite in dem – mit einigen Unterbrechungen – täglich ein Bibelzitat stand. Während es auf den ersten Leseindruck wie ein Symbol des diskursiven Bruchs funktionierte (die religiöse Domäne war in der vorherigen Erscheinungsphase der Zeitung ein Tabu gewesen), illustrierte das Zitat tatsächlich eine interessante Mischung der Kontinuität und Neuigkeit durch die Einführung einer Autorität in die gegenwärtigen Diskussionen.“ – Übers. C.H.] (Zafiu 1992: 256–257).

<sup>117</sup> In seiner zeitgenössischen Betrachtung über die Massenmedien in Rumänien aus dem Jahre 1977 betont auch Alfred Coulin, der langjährige Ehrevorsitzende des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Baden-Württemberg, die enge Verbindung zwischen Ceaușescu und den Medien: „Da aber, [...] die Partei und Rumänien als eine Einheit anzusehen sind, die ihre Verkörperung in der Person des Staatspräsidenten und Generalsekretärs der RKP, N. Ceaușescu, gefunden hat, sind die Massenmedien völlig auf seine Person ausgerichtet. [...] Seine oft stundenlangen Reden werden immer in vollem Wortlaut wiedergegeben. [...] Wenn nicht bis zu drei Viertel der großformatigen überregionalen Zeitungen und entsprechend bei den übrigen Massenmedien mit Nachrichten und Berichten über die Tätigkeit des Staatspräsidenten und RKP-Generalsekretärs ausgefüllt sind, so finden sich an erster Stelle vornehmlich Kommentare und Berichte, die alle direkt oder indirekt Aufrufe zu erhöhtem Einsatz in der Industrie, der Landwirtschaft, der Kultur usw. enthalten.“ (Coulin 1977: 560–561).

<sup>118</sup> Die Auswirkungen dieser Restriktionen auf den Sprachgebrauch werden ausführlich in den entsprechenden Kapiteln weiter vertieft werden.

[entwickelten], um sich vor dem ideologischen Zwang zu schützen. Sie versuchten, zwischen den Zeilen eine Botschaft an die Leser zu senden“ (Lingner 1997: 8). Lingner verweist aber gleichzeitig darauf, dass diese „Zwischenzeilentechnik“ (Galon 2008: 42) nur im begrenzten Ausmaße und definitiv nicht in der politischen Berichterstattung möglich war<sup>119</sup>.

Mit den hier genannten Restriktionen hatte die RKP nicht nur Einfluss darauf, was geschrieben wurde, sondern konnte auch bestimmen, *wie* über *was* geschrieben wurde (vgl. Gross 1996: 23). Die Sprache bzw. der Sprachgebrauch wurde somit in den Dienst des sozialistischen Regimes gestellt, was auch dazu führte, dass eine öffentliche Gegenstimme nicht möglich war. *Dass* und *Was* für Auswirkungen diese Restriktionen auf den Sprachgebrauch mit sich brachten, wird in der folgenden Untersuchung ausführlich thematisiert.

## 2.2 „Während die Schüsse verhallen, lernen wir schreiben“<sup>120</sup> – Die Situation der Printmedien in der Transformationszeit der Revolution

Mit der Rumänischen Revolution Ende 1989 änderte sich die Situation der Presse in Rumänien schlagartig und grundlegend. Von einem Tag auf den anderen wurde das jahrzehntelang bestehende rigide Zensur-Korsett der Medien gesprengt und es brachen “heated battles over the media, through the media, with the media, and by the media” (Coman & Gross 2006: 33) aus. Innerhalb kürzester Zeit musste sich die Presse – ohne dass sie auf andere Medienmodelle als das kommunistische zurückgreifen konnte<sup>121</sup> – auf die neuen Umstände und Gegebenheiten umstellen.

Rumänien war in den ersten Monaten nach dem Umbruch von einer „euphorischen Aufbruchstimmung“ (Lingner 1997: 9) erfüllt und vom „Pressefieber“ (Coman 1994: 84; vgl. auch Galon 2008: 93) gepackt, denn “[t]he public’s thirst for a free press was high, partly as a response to the frustrations and unfulfilled informational aspirations accumulated during the time of the highly restricted communist press” (Coman & Gross 2006: 64; vgl. auch Coman 1994: 85). Die Medien wurden als die Motoren der umstürzenden Ereignisse angesehen und für die Bevölkerung galt das „gedruckte Wort [...] als absolut wahr“ (Lingner 1997: 10; vgl. auch Berry 2004: 55–56), weswegen „die Rumänen Schlangen vor den Zeitungsständen [formten] und [...] 10 bis 20 verschiedene Titel“ (Şerban 2007: 82–83) kauften. Begünstigt wurde diese mediale Explosion durch die wegen der noch bestehenden Subventionen niedrigen Produktionskosten (vgl. Olhausen 2005: 121–122).

In dieser ersten “period of catharsis” (Gross 1996: 44), wurden unter anderem die Verbrechen des Kommunismus und besonders des Ceauşescu-Clans öffentlich ange-

<sup>119</sup> Galon widmet dieser Zwischenzeilentechnik ein eigenes kurzes Kapitel (vgl. Galon 2008: 42–44).

<sup>120</sup> RD\_NW\_27.12.1989\_S2\_Die Feder hat sich gesträubt

<sup>121</sup> In Rumänien hatte es – wie mir im November 2011 durch Zsolt K. Lengyel, dem ersten Vorsitzenden und Direktor des *Ungarischen Instituts an der Ludwigs-Maximilians-Universität München*, persönlich versichert wurde – anders als in anderen sozialistischen Ländern keine Untergrundpresse gegeben.

prangert (vgl. Coman 1994: 86). In der Sekundärliteratur wird dies teilweise als „groß-angelegte Enthüllungskampagne“ (Gabanyi 1990: 69) der neuen Führung angesehen, die mit der Berichterstattung „über die unheilige Familie der Ceausescus“ (Gabanyi 1990: 69) zweierlei bezwecken wollten: „Die Wut der Bevölkerung zu kanalisieren und die billige Sensationsgier der Medien zu befriedigen“ (Gabanyi 1990: 69). Einige Stimmen gingen sogar so weit und bezeichneten die (internationalen) Medien als „[u]ngewollte Mitspieler der rumänischen Dezember-Tragödie“ (Rados 1990: 11), die sich durch die gezielte „Desinformationskampagne“ (Gabanyi 1990: 126) der FNR über die Revolutionsvorgänge (wie z.B. die Frage nach der Existenz der sogenannten Terroristen oder die Frage der Opferzahlen) täuschen ließen (vgl. Gabanyi 1990: 126–127; Hall & O’Neil 1998: 134–135; Lindlau 1990: 32–33). Die FNR wird darüber hinaus auch verdächtigt, „the state’s continuing monopoly over the production and distribution of newsprint and press delivery“ (Hall & O’Neil 1998: 140) zu ihren Gunsten ausgenutzt zu haben.

Während der Periode des offiziellen Wahlkampfs von April bis Mai 1990 entwickelten sich die Zeitungen nach Einschätzungen von Forschern jedoch zu einer polemischen Parteipresse (vgl. Gross 1996: 135), sodass in der Sekundärliteratur kritisiert wurde, dass die Zeitungen ihre Leser nicht mit Nachrichten, sondern lediglich mit Meinungen versorgten, ihrem Informationsanspruch nicht nachkamen und somit versagten (vgl. Gross 1996: 136)<sup>122</sup>.

Nach nur wenigen Monaten – ab dem Herbst 1991 (vgl. Coman 1994: 88) – hatten die Medien in Rumänien allerdings mit schwerwiegenderen Problemen zu kämpfen „als man während der politischen Umwälzung 1989 und 1990 und in der folgenden Aufbruchsstimmung glaubte“ (Klein 1994: 26): Aufgrund von Papierknappheit und der Ein-

<sup>122</sup> Gross unterteilt an anderer Stelle die Presse Rumäniens der Transformationszeit in zwei Lager: „All the media were highly politicized and partisan, choosing sides in the wildly diverse political party scene. The national press, mimicking its regional cousins, was quickly divided in two groups: (1) the press that supported the new government and represented, formally or informally, the parties in power or sympathetic to it; and (2) the ‚press of opposition,‘ predominantly representing, again formally or informally, the various parties in opposition.“ (Gross 2002: 38).

Der rumänische Politikwissenschaftler Daniel Barbu geht sogar noch einen Schritt weiter in seiner Bewertung der Presse während der Transformationszeit und kritisiert an ihr, dass sie „in den meisten Fällen ein antikommunistischer Ableger der alten kommunistischen Presse [ist]. Diese Presse stellt [...] keine Fragen, zieht ihre eigenen Ansichten und Informationen nicht in Zweifel; äußert ihre Auffassungen als seien sie die einzig korrekten, sicheren und autorisierten. Die Presse der Transformationszeit ist wie die alte Parteipresse eine Presse der Autorität. Die Versuchung des Zweifels, der Unsicherheit, der Näherung kennt sie nicht. Sie will nicht erfahren, sie weiß. Sie deutet nicht, sie entscheidet. Aber im Unterschied zur kommunistischen Presse, deren Quellen außerhalb, nämlich in der Partei mit ihren Instrumenten des wissenschaftlichen Sozialismus und der Kenntnis des Sinns der Geschichte lagen, hat sich die postkommunistische Presse selbst diese immanente Autorität zugelegt, die sie mit der Annahme rechtfertigt, sie sei als einzige das treue Spiegelbild der öffentlichen Meinung. Die Presse möchte Sprachrohr der Gesellschaft sein und tut doch nichts anderes, als Wörter im Namen einer Gesellschaft zu erfinden, die kennen zu lernen sie sich nicht bemüht und von der sie keinerlei Mandat hat, sie zu repräsentieren.“ (Barbu 2009: 40).

stellung der staatlichen Subventionen waren die Produktionskosten stark gestiegen (vgl. pressreference 2009: 8), während sich die Zeitungen wegen eines im Februar 1990 verabschiedeten Gesetzes selbst finanzieren mussten (vgl. Müller 2002: 57; Schuster 1992: 50)<sup>123</sup>. Gleichzeitig sank der Lebensstandard der Bevölkerung, sodass sich die Leser Zeitungen wegen der gestiegenen Verkaufspreise schlichtweg nicht mehr leisten konnten (vgl. Hall & O’Neil 1998: 140; Rütten 1995: 158). Darüber hinaus hatte die Presse durch die bereits erwähnten Instrumentalisierungen einen Verlust ihrer Glaubwürdigkeit (vgl. Gross 1996: 150) erlitten. Die Journalisten hatten ihr hohes Prestige „als Held, als Märtyrer der Revolution, als Revolutionär, als Richter“ gegen den Ruf des „gewöhnlichen Journalisten, de[s] Lügner[s], de[s] Unmoralischen und de[s] Clown[s]“ (Coman 1994: 91) verloren<sup>124</sup>. All diese Gründe führten zu einem Einbruch der vorher rasant gestiegenen Verkaufszahlen (vgl. Lingner 1997: 10).

Die Presse in Rumänien hat somit in der ersten Zeit nach dem Zusammenbruch des alten Regimes eine paradoxe Entwicklung erfahren:

Ganz am Anfang wurde[...] sie als Kern der Revolution gefeiert, als wichtigste Waffe bei unserer [der rumänischen – Anm. C.H.] demokratischen Metamorphose und als Beförderer unserer Freiheit, doch am Ende wurde[...] sie oft als Instrument der Lüge und der Verführung angesehen (Coman 1994: 81; vgl. Gross 1996: 125, 129).

Die Medien, die während der Rumänischen Revolution „vorwiegend in der Rolle des Motors gewesen“ (Thomaß & Tzankoff 2001: 250) waren und den Prozess der gesellschaftspolitischen Transformation beeinflusst hatten, waren somit „im weiteren Verlauf von diesem abhängig“ (Thomaß & Tzankoff 2001: 250) und verloren an Ansehen und Einfluss. Dennoch wird die aus der Rumänischen Revolution resultierende Freiheit der Presse unter anderem „sogar als die wichtigste Errungenschaft der rumänischen Gesellschaft nach dem Zusammenbruch des totalitaristischen Herrschaftssystems bezeichnet“ (Waldmann 2006: 26).

### 2.3 „Pressefreiheit mit Vampirzähnen“<sup>125</sup> – Die Situation der Printmedien nach der Rumänischen Revolution

In der Ende 1991 verabschiedeten neuen Verfassung Rumäniens wurden in Artikel 30 und 31 Meinungs- bzw. Informationsfreiheit<sup>126</sup> [rumän.: *articolul 30: libertatea de exprimare; articolul 31: dreptul la informație*] als grundlegende Rechte festgeschrie-

<sup>123</sup> Vgl. dazu das DECRET pentru înființarea administrațiilor locale pentru presă [dt.: DEKRET zur Einrichtung der lokalen Verwaltung für die Presse – Übers. C.H.], (Consiliul Frontului Salvării Naționale 1990).

<sup>124</sup> Zu weiteren Informationen zum Imageverlust der Medien in Rumänien nach der Rumänischen Revolution und den Ursachen dessen (siehe Coman 1994).

<sup>125</sup> Titel eines Interviews mit dem rumänischen Journalisten und Schriftstellers Robert Șerban (Șerban 2007).

<sup>126</sup> Vgl. dazu CONȘTITUTIA ROMÂNIEI, TITLUL II Drepturile, libertățile și îndatoririle fundamentale (vgl. Parlamentul României 1999); CONSTITUTION OF ROMANIA, TITLE II Fundamental rights, freedoms and duties (vgl. The Romanian Parliament 1991).



ben. Eine Zensur jeglicher Art wird in Artikel 30 Absatz 2 zwar ausdrücklich verboten, in den darauffolgenden Absätzen 6 bis 8 wird dies jedoch relativiert. Diffamierungen des Landes oder Staates, Äußerungen, die die Ehre, Würde oder das Privatleben der Person verletzen “as well as any obscene conduct contrary to morality shall be prohibited by law” (Tnvhthe Romanian Parliament 1991: Art. 30 Abs. 7)<sup>127</sup>.

Kritisiert werden diese zwei grundlegenden Verfassungsartikel der post-revolutionären Zeit jedoch aufgrund ihrer Formulierungen mit einer “built-in flexibility in interpreting” (Gross 1996: 75) und den Einschränkungen, die sie durch das Strafgesetzbuch<sup>128</sup> erfahren (vgl. Berry 2004: 79)<sup>129</sup>. Neben den beiden genannten Artikeln der Verfassung und den Einschränkungen durch die entsprechenden Abschnitte des Strafgesetzbuchs<sup>130</sup> gilt in Rumänien die 1994 vom rumänischen Parlament ratifizierte *Europäische Konvention der Menschenrechte* (vgl. Europarat 1950) mit dem in Artikel 10 genannten Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung (vgl. Lingner 1997: 14)<sup>131</sup>.

Seit dem Zusammenbruch des sozialistischen Regimes in Rumänien wurden aus unterschiedlichen (politischen) Richtungen außerdem insgesamt elf Vorschläge für ein Pressegesetz vorgetragen, von denen sich allerdings keiner durchsetzen konnte (vgl. Coman & Gross 2006: 114), da sich die „bisherigen Entwürfe eines neuen Pressegesetzes [...] tatsächlich als Versuche zur Knebelung der freien Presse herausgestellt“

<sup>127</sup> Im Original: „precum și manifestările obscene, contrare bunelor moravuri.“ (Parlamentul României 1991: Art. 30 Abs. 7).

<sup>128</sup> In ihrer Dissertationsschrift *Pressefreiheit und Beleidigungsschutz im rumänischen Recht vor dem Hintergrund des europäischen Integrationsprozesses* untersucht Georgiana Waldmann (Waldmann 2006) detailliert die Einschränkung der Pressefreiheit in Rumänien durch bestimmte Artikel des Strafgesetzbuchs. Im Anhang der Dissertation finden sich außerdem einige der relevanten Artikel des Strafgesetzbuchs von 1996 (vgl. Waldmann 2006: 198–202) und 2004 (vgl. Waldmann 2006: 203–205) im rumänischen Original und einer von Waldmann durchgeführten Übersetzung ins Deutschen.

Eine Aufzählung der Artikel des Strafgesetzbuchs, die eine Gefahr für die Presse- und Informationsfreiheit darstellen können (Art. 168, 205, 206, 207, 236, 238, 239), findet sich bei (Gross 1996: 84–86). Das Strafgesetzbuch Rumäniens verbietet in diesen Artikeln “,insults, libel or threats’ against public officials while they are carrying out a function that involves the exercise of state authority, but, notably, does not spell out what constitutes an ,insult’” (Gross 2002: 75). Wie bereits die entsprechenden Artikel der Verfassung sind auch diese Abschnitte durch ihr “imprecise, ambiguous wording” (Gross 2002: 75) gekennzeichnet, die wiederum eine große Bandbreite an Interpretationen ermöglichen.

<sup>129</sup> Die Einschränkungen der Pressefreiheit durch die entsprechenden Artikel im Strafgesetzbuch wurden in der Vergangenheit scharf kritisiert. Zu den genauen Hintergründen und verschiedenen Etappen (siehe Gross 1996: 82–86).

<sup>130</sup> Vgl. den rumänischen Originaltext des Strafgesetzbuchs von 1997: CODUL PENAL al României. MONITORUL OFICIAL al României, Anul IX, Nr. 65, 16. aprilie 1997. [dt.: STRAFGESETZBUCH Rumäniens – Übers. C:H.], (vgl. Parlamentul României 1997). Eine neue Fassung des Strafgesetzbuchs trat schließlich 2005 in Kraft: CODUL PENAL al României (vgl. Parlamentul României 2005); THE CRIMINAL CODE (vgl. The Romanian Parliament 2005).

<sup>131</sup> Zum Verhältnis zwischen der rechtlichen Lage der Presse in Rumänien und der Europäischen Konvention der Menschenrechte (siehe Waldmann 2006).

(Waldmann 2006: 28) haben, sodass es kein eigenes Pressegesetz gibt (vgl. Christova & Förger 2008: 45; Coman 2009: 177).

Dass die kritische rechtliche Lage der Presse und Journalisten in Rumänien auch internationale Aufmerksamkeit erfährt, zeigt sich darin, dass der rumänische Staat in der Vergangenheit vom *Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte* wegen “the persistence of the Romanian state and the Penal Code for the suppression of information so vital for a democratic civil society to exist” (Berry 2004: 83) offen kritisiert wurde. Darüber hinaus forderte auch der Europarat in seiner Resolution 1123 aus dem Jahre 1997 (vgl. Council of Europe – Parliamentary Assembly 1997) die rumänischen Behörden auf, „innerhalb eines Jahres, die Artikel 205, 206, 238 und 239 des StGB-RO zu novellieren“ (Waldmann 2006: 29), denn diese “interfere with the freedom of the press” (Council of Europe – Parliamentary Assembly 1997). Eine Änderung dieser Artikel erfolgte allerdings erst 2004 mit der neuen Fassung des Strafgesetzbuchs (vgl. Freedom House 2005)<sup>132</sup>. Die Veränderungen des Strafgesetzbuchs und der Wahlsieg Traian Băsescu bei den Präsidentschaftswahlen im Jahre 2004 führten dazu, dass “[t]he political environment for media improved drastically during 2005” (Freedom House 2006, vgl. 2007).

Nach dem Zusammenbruch des alten Regimes und der ersten explosionsartigen Entwicklung der Medien hatten diese mit zum Teil großen wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen, da sie nicht mehr staatlich subventioniert wurden (vgl. Lingner 1997: 14). Gleichzeitig behielt der Staat aber das Monopol bezüglich der Produktion von Zeitungspapier und des Zeitungsvertriebs, wodurch „die Presse allerdings schrittweise in ihrem Wirkungsbereich wieder eingeschränkt“ (Waldmann 2006: 27) wurde. Dies führte unter anderem dazu, dass Personen der Politik und der Wirtschaft in den Mediensektor einsteigen und somit Kontrolle auf die Medien ausüben konnten (vgl. Coman 2009: 188; vgl. auch Freedom House 2005), sodass unabhängige Beobachter wie die NGO *reporters sans frontières* [dt.: *Reporter ohne Grenzen* – Übers. C.H.] aufgrund des sich daraus ergebenden Nepotismus und der Korruption gar von einer “Berlusconization” (Blatmann & Julliard 2004; vgl. zur „Berlusconisation“ auch FreeEx România 2003) der Presse sprechen.

Ein weiterer Problemfaktor ist das in der Sekundärliteratur angeprangerte Fehlen einer journalistischen Ethik und eines journalistischen Professionalismus (vgl. Coman & Gross 2006: 119; Coman 2009: 188; Lingner 1997: 17), die gemeinsam mit der wirtschaftlichen Abhängigkeit sowie den rechtlichen Einschränkungen und den sich daraus ergebenden Gefährdungen für eine freie Presse als Erbe des Kommunismus angesehen werden (vgl. Blatmann & Julliard 2004; Carey 1995; Müller 2002: 70–71)<sup>133</sup>.

Die Lage Rumäniens wird zum Teil auch 20 Jahre nach der Rumänischen Revolution immer noch als Transformationsphase auf dem Weg hin zur Demokratie eingestuft (vgl. Gross 2008: 147), da der Demokratisierungsprozess “has been bogged down by its postcommunist legacy” (Gross & Tismăneanu 2005: 149; vgl. auch Gross 2004: 112). Die endgültige Abwahl Ion Iliescu im Jahre 2004 und die damit verbundene “election

<sup>132</sup> Die überarbeitete Fassung des Strafgesetzbuchs wurde am 28. Juni 2004 verabschiedet und ist fast auf den Tag genau ein Jahr später, am 29. Juni 2005, in Kraft getreten (vgl. Waldmann 2006: 31).

<sup>133</sup> Zum „kommunistischen Erbe“ im Allgemeinen (siehe Gross 2004: 112).

of a truly democratic government” (Gross & Tismăneanu 2005: 160) wird allerdings als ein bedeutender Schritt bewertet und führte zur Einschätzung, dass “Romania has successfully completed the first phase of the transformation from an electoral to a liberal democracy” (Gross & Tismăneanu 2005: 160). Selbst im Jahre 2009 waren Journalisten in Rumänien nach Angaben der zu *reporters sans frontières* zugehörigen Organisation *ActiveWatch*, allerdings immer noch “fists, pushes, rape threats, broken cameras and even spits and curses on the field of their activities” (FreeEx România u. a. 2010a: 8) ausgesetzt. Auch unabhängige Beobachter, wie die in Washington ansässige NGO *Freedom House*, stuften die Situation der Presse über Jahre hinweg und auch für 2009 weiterhin lediglich als “partly free” (Freedom House 2009) ein<sup>134</sup>.

### 3 Geschichte der deutschen Minderheit Rumäniens und ihrer Printmedien

#### 3.1 Fremde Heimat – Heimat in der Fremde – Die Geschichte der Rumäniendeutschen<sup>135</sup>

In Rumänien gibt es trotz der großen geographischen Distanz zu Deutschland seit neun Jahrhunderten eine bedeutende deutschstämmige Minderheit. Angehörige dieser ethnischen Gruppe nennen sich selbst „in Rumänien unangefochten *germani*, also schlicht Deutsche“ (Weber 2010: ix). In der bundesdeutschen Öffentlichkeit und Sekundärliteratur werden sie zumeist als *Rumäniendeutsche*<sup>136</sup> bezeichnet – eine jedoch ungenaue Sammelbezeichnung für Deutschstämmige unterschiedlicher Herkunft und Geschichte, die sich erst im 20. Jahrhundert einander angenähert haben (vgl. Schuster 1992: 9).

<sup>134</sup> Für eine detaillierte Einschätzung der Pressefreiheit in Rumänien bis zum Jahr 2009 siehe die Berichte der NGOs *ActiveWatch – the Media Monitoring Agency* (FreeEx România 2002a, 2002b; FreeEx România u. a. 2007b, 2008a, 2008b, 2009a, 2009b, 2010a, 2010b; FreeEx România 2003, 2004; FreeEx România u. a. 2003, 2005a, 2005b, 2006a, 2006b, 2007a), *Freedom House* (Freedom House 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010) und Demokratie-Indices wie den BTI (*Bertelsmann Transformations-Index*) (z.B. Bertelsmann Stiftung 2009: 8), für die die Pressefreiheit ein Kriterium bei der Bewertung der Demokratiequalität in Transformationsstaaten ist.

<sup>135</sup> Zur Geschichte und Entwicklung der Rumäniendeutschen (siehe Berend 2006; Bottesch u. a. 2002a, 2002b; Brunner 1995; Buchinger 1980; Demokratisches Forum der Banater Berglanddeutschen 2007; DFDR 2010; Dingeldein 2010; Gabanyi 2000a; Gadeanu 1998; Galon 2008; Girtler 1997a; Hadbawnik 1986; Hausleitner 2004a, 2004b; Hess-Lüttich 2010a, 2010b; Jachomowski 1984; Kattenbusch 1995; Kolar 1997; Kotzian 2005; Kramer 1995; Kroner 2004; Müller 2002: 81–104; Olhausen 2005: 151–156; Protze 2006; Sallanz 2011; Schaser 2004a, 2004b; Schreiber 1993; Schuster 1992: 9–20; Schwarz 1957; Seewann 2004a, 2004b; Stephani 1992; Tontsch 1985; Wagner 1981, 1983; Weber 2010).

<sup>136</sup> Der im Westen gebräuchliche Ausdruck *Rumäniendeutsche* war politisch motiviert und „fand erst in den dreißiger Jahren Verbreitung, als sich ein übergreifendes Zusammengehörigkeitsgefühl herausbildete“ (Völkl 1995: 237; vgl. auch Wagner 1991: 88), ähnlich wie auch der Ausdruck *Rumäniendeutschum*, der als „Fremdbezeichnung im Deutschland jener Zeit benutzt“ (Weber 2010: 4) wurde.